

STUTTGARTER THEOLOGISCHE THEMEN

BAND/VOL. XIV (2021)

Markus Piennisch, Peter Wassermann (Hg.)

## IMPRESSUM

STUTTGARTER THEOLOGISCHE THEMEN (STT), BAND/VOL. XIV (2021)

<http://www.sttonline.org>

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliographische Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

**ISBN 978-3-9820374-6-2**

© 2024 EUSEBIA School of Theology (EST), Stuttgart.  
Alle Rechte vorbehalten. [www.esth.org](http://www.esth.org)

**Umschlagbild:** [www.heiligenlexikon.de/BiographienP/Paulus.htm](http://www.heiligenlexikon.de/BiographienP/Paulus.htm)

**Herausgeber:**

Dr. habil. Markus Piennisch, Peter Wassermann

**Redaktion:**

Dr. habil. Markus Piennisch und STT-Team

**Erscheinungsweise:**

Stuttgarter Theologische Themen (STT) ist der Mitteilungsband der Stuttgarter Fachtagung für Bibel, Theologie und Mission. Erscheint jährlich.

**Urheberrecht:**

Alle Beiträge unterliegen dem Urheberrecht des einzelnen Verfassers und der STT. Jede weitere Veröffentlichung bedarf der schriftlichen Genehmigung.

**Haftung:**

Trotz sorgfältiger Prüfung der Inhalte durch die Redaktion, kann eine Haftung für die Veröffentlichungen vom Herausgeber nicht übernommen werden. Mit der Übergabe der Manuskripte, Tonträger und Bilder an die Redaktion, erteilt der Verfasser dem Herausgeber das Recht zur uneingeschränkten Veröffentlichung.

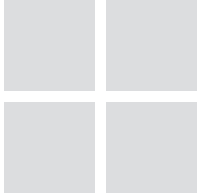
**Träger:**

EUSEBIA-Missionsdienste gemeinnützige GmbH  
Niedernauer Straße 3, D-70372 Stuttgart  
Postfach 15 01 03, D-70075 Stuttgart

---

# STUTTGARTER THEOLOGISCHE THEMEN

---



**BAND/VOL. XIV (2021):**

**Das Verhältnis von Evangelium und der Überlieferung  
des Alten Testaments bei Paulus**

**The Correlation of the Gospel and Old Testament  
Tradition in Paul's Writings**

Vorwort .....	5
Foreword .....	7
<i>Markus Piennisch</i>	
Aspekte der Kosmologie bei Paulus .....	9
Aspects of Cosmology in Paul's Writings .....	25
<i>Peter Wassermann</i>	
Die Kraft der Schöpfung bei Paulus und ihre Relevanz für das Evangelium .....	41
The Power of Creation in Paul's Writings and its Relationship with the Gospel .....	51
<i>Emad A. Mikhail</i>	
Paulus und Gottes Sieg .....	59
Paul and God's Victory .....	71
<i>Clemens Wassermann</i>	
Der alttestamentliche Hintergrund der Sühne bei Paulus .....	83
The Old Testament Background of Atonement in Paul's Writings .....	91



# V O R W O R T

Liebe Leserinnen und Leser,

es ist uns eine besondere Freude, den 14. Band der STUTTGARTER THEOLOGISCHEN THEMEN mit den Vorträgen der Stuttgarter Fachtagung für Bibel, Theologie und Mission vom 2. Oktober 2021 zu veröffentlichen. Das Thema der Fachtagung lautete:

## **Das Verhältnis von Evangelium und der Überlieferung des Alten Testaments bei Paulus**

In den folgenden Vorträgen beschäftigen wir uns mit der Person und der Botschaft des Apostels Paulus, denn er ist eine zentrale Persönlichkeit innerhalb des Neuen Testaments. Seine Bedeutung für die Theologie, aber auch für die Kirchengeschichte, kann kaum überschätzt werden. Der Brief des Paulus an die Römer bildete vor 500 Jahren die Grundlage für Martin Luthers Suche nach der reformatorischen Erkenntnis auf die Frage: „Wie erhalte ich die Gerechtigkeit, die vor Gott gilt?“

Gleichermaßen stand in den letzten 40 Jahren in der Paulusforschung die sogenannte „Neue Paulusperspektive“ im Mittelpunkt des Interesses. Dabei ging es, kurz gesagt, um die Sicht des Paulus auf die Torah, also das Gesetz bzw. die Weisung Gottes für sein Bundesvolk Israel im Alten Testament. Heute jedoch wollen wir einen anderen Blickwinkel auf Paulus wählen, um einen grundlegenden und umfassenderen Bezug des Paulus zum Alten Testament aufzuzeigen. Denn hier liegen die Wurzeln seines biblisch-semitischen Verständnisses der Schöpfung des Kosmos und des Menschen, des Erlösungshandelns Gottes im Alten und Neuen Testament und der unsichtbaren geistlichen Welt als Grundrahmen der physikalischen Wirklichkeit. Diese Aspekte sind von grundlegender Bedeutung für unser Verständnis des Evangeliums von Jesus Christus im Neuen Testament.

Im ersten Vortrag referiert Markus Piennisch über „**Aspekte der Kosmologie bei Paulus**“, in dem er auf die biblisch-semitische Vorstellungswelt der Himmelsphären eingeht, welche die Grundlage für die ekstatische Erfahrung des Paulus gemäß 2. Korinther 12 bildet. Hierzu werden zunächst die komplexen Quellen der Theologie des Paulus skizziert, welche jeweils die Wechselwirkung von physikalischer und geistlicher Wirklichkeit in der Wahrnehmung der Himmelswelt beschreiben. Dabei wird deutlich, dass Paulus einerseits fest im Alten Testament verwurzelt ist und andererseits zugleich in analogiöser Weise eine Erfahrung der transzendenten Gegenwart Gottes macht. Durch seine Rückkehr in die irdische Wirklichkeit überwindet er in seiner Person den logischen Dualismus des aristotelischen Weltbildes, denn es erfolgt eine Verstärkung seiner göttlichen Vollmacht und Beauftragung, als Gesandter Gottes für die Nationen zu wirken.

Anschließend folgt der Vortrag von Peter Wassermann über „**Die Kraft der Schöpfung bei Paulus und ihre Relevanz für das Evangelium**“, die in den paulinischen Schriften immer

wieder erscheint. In diesem Vortrag wird auf 2. Korinther 4,1-6 Bezug genommen, wo Paulus die Kraft Gottes bei der Schöpfung als Grundlage für die Wahrheit des Evangeliums sieht, das in einem ähnlichen schöpferischen Kraftakt Gottes wie das Licht im Schöpfungsbericht in den Herzen der Menschen durch den Glauben an Jesus Christus erschaffen wird. Diese schöpferische Kraft Gottes ist und bleibt die Grundlage für die Wahrheit des Evangeliums, das Paulus predigt.

In einem weiteren Vortrag spricht Emad Mikhail über „**Paulus und Gottes Sieg**“, denn hier kristallisiert sich der Kern des Denkens des Paulus, aus dem sich seine Theologie entfaltet. Das Erlösungswerk Jesus Christi am Kreuz bewirkt seinen Sieg über die Mächte der Finsternis in dieser gefallenen Schöpfung. Somit beschreibt Paulus auch die Dimensionen der Sünde, des Gesetzes, des Todes und des Satans als besiegte und überwundene Realitäten, die durch den Sieg Gottes durch den Tod und die Auferstehung Jesu Christi entmachtet wurden. Dieser Sieg muss vom Menschen durch den Glauben angenommen werden, damit er als Christ durch die Kraft Gottes ein Leben im Sieg Christi führen darf.

Im vierten Vortrag behandelt Clemens Wassermann das Thema „**Der alttestamentliche Hintergrund der Sühne bei Paulus**“, denn hier liegt der Schlüssel für das Verständnis der Stellvertretung des Opfers Christi für den Menschen. Verschiedene Aspekte der Sühne im AT werden in ihrer Struktur erläutert und in ihrer Verwendung im NT aufgezeigt. Insbesondere die hyper-Formel in den paulinischen Briefen mit ihrem Bezug zu Jesaja im AT verdeutlicht den sprachlichen Hintergrund seines Kerygmas. Gerade in Römer 8 wird deutlich, wie stark Paulus die Opferterminologie des AT rezipiert und für den christlichen Glauben zur Anwendung bringt. Ebenso lässt sich die hyper-Formel in den Evangelien nachweisen, da auch hier der Bezug zu Jesaja und zu anderen Schriften des AT zugrunde liegt.

Durch diese vier Perspektiven auf Paulus wird deutlich, dass er eine umfassende Sichtweise auf das Wirken Gottes hat. Sowohl in der Gestaltung der Schöpfung als auch in der Durchführung der Erlösung gründet Paulus fest im Alten Testament, von wo aus er die Offenbarung in Jesus Christus entfaltet, die sich durch die Vollmacht Gottes sowohl physikalisch als auch geistlich ausdrückt. Denn durch seine Auferstehung hat Jesus Christus die Mächte der Finsternis besiegt, aufgrund seines stellvertretenden Sühneopfers, wie es im Alten Testament vorbereitet wurde. Diese Vollmacht zeigt sich sowohl in seinem persönlichen Leben als auch in der Wirksamkeit des Evangeliums, das er verkündet, und sie gilt genauso für diejenigen Menschen, die diese Botschaft im Glauben annehmen. Durch dieses biblisch-semitische Verständnis der Realität überwindet Paulus das westlich-aristotelische Weltbild des logischen Dualismus, um seine Leser – damals wie heute – in ein Leben in der Kraft des Evangeliums hineinzuführen, das nicht auf dem eigenen begrenzten Vermögen beruht, sondern *allein* auf der Herrlichkeit der Auferstehung Christi.

Die Vorträge der Fachtagung erscheinen zweisprachig und sind unter **sttonline.org** auch im mp3-Format erhältlich.

Vielen Dank für Ihr Interesse!  
Die Herausgeber

# F O R E W O R D

Dear readers,

it is our particular pleasure to publish the 14th volume of STUTTGARTER THEOLOGISCHE THEMEN with the lectures from the Stuttgart Conference for Bible, Theology and Missions on October 2, 2021. The theme of the conference was:

## **The Correlation of the Gospel and Old Testament Tradition in Paul's Writings**

In the following lectures we will deal with the person and message of the apostle Paul, because he is a central figure within the New Testament. His importance for theology, but also for church history, can hardly be overestimated. 500 years ago, Paul's letter to the Romans formed the basis for Martin Luther's search for the Reformation insight into the question: "How do I obtain the righteousness that counts before God?"

Similarly, over the last 40 years, the so-called "New Perspective on Paul" has been the focus of interest in Pauline research. In short, it was about Paul's view of the Torah, i.e. the law or God's instruction for his covenant people Israel in the Old Testament. Today, however, we want to choose a different perspective on Paul in order to show a more foundational and comprehensive reference of Paul to the Old Testament. For here are the roots of his biblical-Semitic understanding of the creation of the cosmos and of man, of God's redemptive work in the Old and New Testaments, and of the invisible spiritual world as the basic framework of physical reality. These aspects are of foundational importance for our understanding of the Gospel of Jesus Christ in the New Testament.

In the first lecture, Markus Piennisch speaks on "**Aspects of Cosmology in Paul**", in which he discusses the biblical-Semitic concept of the heavenly spheres, which forms the basis for Paul's ecstatic experience according to 2 Corinthians 12. To this end, the complex sources of Paul's theology are first outlined, each of which describes the interaction of physical and spiritual reality in the perception of the heavenly world. It becomes clear that Paul is firmly rooted in the Old Testament on the one hand, and at the same time, in a way without analogy, experiences the transcendent presence of God. Through his return to earthly reality, he overcomes the logical dualism of the Aristotelian worldview in his person, because his divine authority and commission to act as God's messenger for the nations is strengthened.

This is followed by Peter Wassermann's lecture on "**The Power of Creation in Paul's Writings and its Relationship with the Gospel**", which occurs again and again in Paul's writings. This lecture refers to 2 Corinthians 4:1-6, where Paul sees the power of God in creation as the basis for the truth of the gospel, which is created in the hearts of people through faith in Jesus

Christ in a similar creative act of God as the light in the creation account. This creative power of God is and remains the basis for the truth of the gospel that Paul preaches.

In a further lecture, Emad Mikhail speaks about **“Paul and God’s Victory”**, because this is where the core of Paul’s thinking crystallizes, from which his theology develops. The redemptive work of Jesus Christ on the cross brings about his victory over the powers of darkness in this fallen creation. Thus, Paul also describes the dimensions of sin, law, death and Satan as defeated and conquered realities that were disempowered by the victory of God through the death and resurrection of Jesus Christ. This victory must be received by man through faith so that as a Christian he can have life in the victory of Christ through the power of God.

In the fourth lecture, Clemens Wassermann deals with the topic **“The Old Testament Background of Atonement in Paul’s Writings”**, because this is the key for understanding the substitutionary sacrifice of Christ for man. Various aspects of atonement in the OT are explained in terms of their structure and their use in the NT is shown. In particular, the hyper-formula in the Pauline letters with its reference to Isaiah in the OT clarifies the linguistic background of his kerygma. It is particularly clear in Romans 8 how strongly Paul adopted the sacrificial terminology of the OT and applied it to the Christian faith. The hyper-formula can also be found in the Gospels, where the basis is the reference to Isaiah and other OT writings as well.

These four perspectives on Paul make it clear that he has a comprehensive view of God’s work. In both the design of creation and the implementation of redemption, Paul is firmly grounded in the Old Testament, from which he unfolds the revelation in Jesus Christ, which is expressed through the authority of God both physically and spiritually. For through his resurrection, Jesus Christ conquered the powers of darkness, by virtue of his vicarious atonement as prepared in the Old Testament. This authority is evident both in his personal life and in the effectiveness of the gospel he proclaims, and it equally applies to those who accept this message by faith. Through this biblical-Semitic understanding of reality, Paul overcomes the Western Aristotelian worldview of logical dualism to lead his readers - then and now - into a life of the power of the gospel that is not based on their own limited ability, but *solely* on the glory of Christ’s resurrection.

The conference lectures are published bilingually and are also available in mp3 format on **sttonline.org**.

Thank you for your interest!  
The Editors

## ASPEKTE DER KOSMOLOGIE BEI PAULUS

Im Rahmen unserer heutigen Fachtagung wollen wir uns einem eher weniger betonten Thema innerhalb der Studien zu Paulus zuwenden. Während seine Sicht des Menschen, der Sünde und der Erlösung als Grunddimensionen des Evangeliums zu Recht wahrgenommen werden,<sup>1</sup> ist seine Sicht des Kosmos, also der von Gott geschaffenen Welt einschließlich der himmlischen Dimensionen, weniger beachtet worden. Dies erweist sich jedoch als umso wichtiger, je mehr wir sehen, dass gerade seine Kosmologie sehr geeignet ist, den logischen Dualismus seit Aristoteles zu überwinden. Daher lautet unser heutiges Thema: „*Aspekte der Kosmologie des Paulus in biblisch-semitischer Perspektive*“. Daraus ergibt sich für uns folgende Gliederung:

1. Einleitung: Quellen der Theologie des Paulus
2. Wie Paulus die Himmelswelt sieht
3. Der Himmel als Ort der Gegenwart Gottes
4. Der „dritte Himmel“ als „Paradies“ (2 Kor 12:2-4)
5. Ertrag: Die Überwindung des logischen Dualismus durch Paulus

### 1. Einleitung: Quellen der Theologie des Paulus

Die theologische Forschung zu Paulus war in den vergangenen Jahrzehnten immer noch zu einem erheblichen Teil von der Frage nach der sogenannten „Neuen Paulusperspektive“ geprägt.<sup>2</sup> Hier sind als einflussreiche Neutestamentler vor allem N.T. Wright<sup>3</sup>, James D.G. Dunn<sup>4</sup> und Seyoon Kim<sup>5</sup> zu nennen. Als eine kritische Auseinandersetzung mit der pauli-

nischen Theologie von N.T. Wright erschien der Sammelband *God and the Faithfulness of Paul*, in dem 30 führende internationale und deutsche Neutestamentler den theologischen Ansatz von Wright erörtert und bewertet haben.<sup>6</sup> Dabei entstand jedoch das Grundproblem, dass bestimmte *westliche* hermeneutische Sichtweisen versuchen, andere *westliche* hermeneutische Sichtweisen zu bestätigen oder zu widerlegen.<sup>7</sup> Immerhin betont M. Meiser zu Recht, dass die „*New Perspective on Paul*“ *einerseits* als Gewinn dazu beigetragen hat, „das antike Judentum sachgemäß und vorurteilsfrei zu beschreiben“<sup>8</sup>. Jedoch weist sie *andererseits* in Bezug auf das Gesamtbild des antiken Judentums einschließlich seiner soziologischen und theologischen Kategorien Defizite auf, bis hin zum Verständnis der Heilsgeschichte und Ekklesiologie des Paulus.<sup>9</sup> Im Gegensatz dazu soll unsere heutige Betrachtung einiger Aspekte der Kosmologie des Paulus ganz bewusst dazu beitragen, eine biblisch-semitische Perspektive zu Paulus aufzuzeigen. Denn diese hermeneutische Perspektive fehlte in der Vergangenheit und bis in die Gegenwart in der Paulusforschung. Daher gehen wir zurück zu den Quellen des Alten Testaments, zu den Grundkonzepten der theologischen Schlüsselbegriffe der hebräischen Sprache.

Unser heutiges Thema betrachtet jedoch nicht die Paulusperspektiven als Gesamtheit, sondern es stellt einige Aspekte der Kosmologie des Paulus in den Mittelpunkt des Interesses. Das Thema der Kosmologie ist in den letzten Jahren innerhalb der

Paulusforschung nicht besonders eingehend untersucht worden. Umso wichtiger ist es, dass dieses Thema, insbesondere aus biblisch-semitischer Sicht, neu untersucht wird. Denn Paulus hat in seinen Briefen des Neuen Testaments immer wieder Bezug genommen auf seine Sicht der unsichtbaren Himmelswelt. Denn die Himmelswelt steht in einem wesensmäßigen Zusammenhang mit der sichtbaren irdischen Welt. Daher stellt sich die Frage: Woher wusste Paulus, wie es im Himmel aussieht und wie der Himmel mit all seinen Wesen und Mächten strukturiert ist?<sup>10</sup> Hatte Paulus sein Wissen über die unsichtbare Welt bereits während seiner Kindheit im Judentum, während seines Studiums unter Rabbi Gamaliel, während seiner Zeit als Pharisäer, oder erst in der Zeit der Zurückgezogenheit nach seiner Begegnung mit dem auferstandenen Christus auf der Straße nach Damaskus erhalten?

Für Paulus besteht eine starke Wechselwirkung zwischen Himmelswelt und irdischer Welt, die durch das Wirken Gottes als Vater, Sohn und Heiliger Geist bestimmt ist.<sup>11</sup> Zugleich ist die Himmelswelt für Paulus erfüllt von Mächten, Geistern, Engeln und Dämonen, die auf die irdische Welt einwirken, insbesondere auf die Menschen. Dabei ist für Paulus jedoch bei aller differenzierter Beschreibung der Geisterwelt in grundlegender Weise klar, dass der Christ durch das Einwohnen des Heiligen Geistes vor den geistlichen Mächten geschützt ist. Hierzu bemerkte M. Dibelius bereits im Jahre 1909 – also vor 112 Jahren, das sind fast drei biblische Generationen – in seiner grundlegenden exegetischen Studie *Die Geisterwelt im Glauben des Paulus* in treffender Weise: „Die Gewissheit, im Gottesgeist schon das Unterpfand der künftigen Herrlichkeit zu haben, Gott bereits ganz nahe, sein Kind zu sein und darum keine Macht des Himmels und der Erde mehr zu fürchten, gibt auch den jüdischen Gedanken des Apostels eine neue, eigenartige religiöse Triebkraft.“<sup>12</sup>

Diese starke Verbindung und Interaktion zwischen Jenseits und Diesseits, zwischen unsichtbarer und sichtbarer Welt, steht im diametralen Gegensatz zur Weltsicht des logischen Dualismus.<sup>13</sup> Der logische Dualismus nimmt eine strenge Unterscheidung und Trennung zwischen der Metaphysik und Physik, Idee und Realität, unsichtbarer und sichtbarer Welt, vor. Paulus würde jedoch vehement einer dualistischen Weltsicht widersprechen, da aus seiner biblisch-semitischen Sicht alle Bereiche der Wirklichkeit zusammengehören und aufeinander einwirken. Daher stellt sich für uns die Frage: *Wie können wir die dualistische Weltsicht, die durch Sokrates, Plato und Aristoteles eingeführt wurde, durch das Studium der Weltsicht des Paulus überwinden?*

Bei den Fragen: Wie sieht Paulus die Himmelswelt? Und: Woher wusste Paulus, wie viele Himmels-Ebenen es gibt?, ergibt sich die grundsätzliche Frage nach den Quellen der Theologie und der persönlichen Erkenntnis des Paulus. Inwieweit schöpft er seine theologischen Aussagen in seinen Briefen im NT aus dem AT, aus der pharisäischen und rabbinischen Tradition, aber auch aus seiner Christuserscheinung vor Damaskus? Den Erkenntnisgewinn des Paulus durch seine Damaskus-Erfahrung beschreibt U. Schnelle treffend unter folgenden Aspekten:

- „1) [...] Gott redet und handelt wieder; er offenbart am Ende der Zeit auf neue Art und Weise das Heil. [...]
- 2) [...] Der gekreuzigte und auferstandene Jesus von Nazareth gehört bleibend auf die Seite Gottes, er ist der Repräsentant Gottes, im Himmel nimmt er den Platz der ‚second power‘ ein. [...]
- 3) [...] Der erhöhte Christus gewährt den Glaubenden bereits in der Gegenwart Anteil an seiner Herrschaft. [...]
- 4) [...] Gott hat Paulus auserwählt und berufen, den Völkern diese unerhört neue und gute Botschaft bekannt zu machen. [...]“<sup>14</sup>

Mit Sicherheit hat die ekstatische Erfahrung des Paulus, durch die er Jesus zur Rechten Gottes gesehen hat, ihm auch einen Blick in den Himmel gewährt. Zugleich wird diese Vision zur Grundlage seiner Berufung zum Missionar für die Völker. Hierzu bemerkt S. Vollenweider treffend: „P[aulus; Vf.] identifiziert den gekreuzigten Jesus als Messias und Gottessohn, der zur Rechten Gottes erhöht ist. Damit verbindet sich eine erwählungstheol. Perspektive: P[aulus; Vf.] sieht sich mit der Heidenmission beauftragt (Gal 1,16b; Röm 1,5).“<sup>15</sup>

Jedoch wurde die Theologie von Paulus nicht nur durch seine Damaskus-Erfahrung geformt, sondern auch durch sein Studium der Schriften des Alten Testaments. Als Fallbeispiel für Paulus' Verwendung des Begriffs „die Schrift“ (gr.  $\eta$  γραφή) für das AT sei Gal 3:6-9 genannt, wo er sich auf Gen 15:6 und Gen 12:3 bezieht:

6 So hat doch »Abraham Gott geglaubt, und es wurde ihm gerechnet zur Gerechtigkeit« (1. Mose 15,6).

7 Erkennt also: Die aus dem Glauben sind, das sind Abrahams Kinder.

8 Die Schrift aber hat zuvor gesehen, dass Gott die Heiden durch den Glauben gerecht macht. Darum hat sie Abraham zuvor verkündigt (1. Mose 12,3): »In dir sollen alle Heiden gesegnet werden.«

9 So werden nun die, die aus dem Glauben sind, gesegnet mit dem gläubigen Abraham.

Wie T. Vegge treffend bemerkt, geht es Paulus an dieser Stelle nicht in erster Linie um eine Stimme, die aus einem Manuskript kommt, sondern um eine göttliche Stimme, die das Buch reflektiert.<sup>16</sup> Diese Stimme, die spricht, hat ihren Ursprung in Gott. Dementsprechend kommt die Bedeutung der Worte von einer Offenbarung, die Gott durch seinen Geist den Menschen offenbart.<sup>17</sup> So beschreibt es Paulus in 1 Kor 2:9-11:

9 Sondern wir reden, wie geschrieben steht (Jesaja 64,3): »Was kein Auge gesehen hat und

kein Ohr gehört hat und in keines Menschen Herz gekommen ist, was Gott bereitet hat denen, die ihn lieben.«

10 Uns aber hat es Gott offenbart durch den Geist; denn der Geist erforscht alle Dinge, auch die Tiefen Gottes.

11 Denn welcher Mensch weiß, was im Menschen ist, als allein der Geist des Menschen, der in ihm ist? So weiß auch niemand, was in Gott ist, als allein der Geist Gottes.

Aber es stellt sich auch die Frage, inwieweit Paulus die irdische Jesus-Tradition kannte und ob er sich in seiner Theologie darauf bezog? Wie Kim ausführt, sind die Bezüge des Paulus auf Jesus eher selten und in Form von Anspielungen anstelle von wörtlichen Zitaten vorhanden.<sup>18</sup> Paulus kannte die Jesus-Tradition der Verkündigung des Reiches Gottes<sup>19</sup>, doch sein Fokus war ein anderer. Er wollte die Bedeutung von Tod und Auferstehung Jesu Christi erklären, nämlich die Erlösung für die Nationen ohne die Werke des Gesetzes.<sup>20</sup> So bemerkt Kim treffend: „Paulus konzentrierte sich daher darauf, die volle Bedeutung des Todes Jesu, geleitet vom allgemeinen Geist der Lehre Jesu, darzulegen, um die Wahrheit seines Evangeliums vom Kreuz, sola gratia und sola fide, zu beweisen.“<sup>21</sup>

Daher ist es nicht verwunderlich, dass die kosmologische Konzeption des Paulus, einschließlich seiner Sicht auf die Himmelswelt, keinen Rückbezug zur Lehre Jesu beinhaltet. Ebenso ist seine Konzeption des „dritten Himmels“ eine neue Dimension bei Paulus, die in der Lehre Jesu noch nicht enthalten und ausdifferenziert war.

## 2. Wie Paulus die Himmelswelt sieht

Eine wichtige Untersuchung der Kosmologie des Paulus bietet T. Engberg-Pedersen in seinem Buch *Cosmology and Self in the Apostle Paul: The Material Spirit* von 2010.<sup>22</sup> Dabei arbeitet er aufgrund seiner exegetischen Untersuchungen neutestamentlicher Schlüsselstellen bei Paulus zwei Hauptaspekte heraus:

## Die Weltsicht des Paulus (Phil 2:10)



*Erstens*, in der Gesamtsicht des Paulus auf die Welt gibt es keinen Gegensatz zwischen der *physikalischen Natur* der Welt einerseits – und ihrem *kognitiven Charakter* andererseits.<sup>23</sup> Damit meint Engberg-Pedersen, dass das Wort (der *logos*) Gottes durch den Geist (das *pneuma*) Gottes zu den Menschen getragen wird, so dass die Menschen es glauben und annehmen können (1 Thess 1:5-6).<sup>24</sup> Somit ist nicht nur das Wort ein grundlegendes Element der Welt, sondern auch der Geist (das *pneuma*), denn auch er hat eine physikalische Natur und Wirkung.<sup>25</sup> Dies ist sozusagen der Existenzrahmen der Schöpfung, innerhalb dessen sich auch die geistartigen Wesen und Mächte in der unsichtbaren Himmelswelt bewegen.

*Zweitens*, die verschiedenen „Mächte“, mit denen Paulus arbeitet, haben einen personalen Charakter, d.h. sie sind übermenschliche Wesen, wie z.B. Engel, Dämonen, und Satan selbst. Diese personalen Mächte sind daher nicht etwa nur Metaphern oder Symbole, sondern reale Wesen. Sie bevölkern die oberen und die unteren Regionen der Welt bei Paulus, denn sie sind der himmlische

Hofstaat Gottes und zugleich werden sie bei der Wiederkunft Jesu Christi ihn begleiten (Gal 1:8; 4:14; 2 Thess 1:7).<sup>26</sup> Aber auch jetzt schon können sie in das Leben auf der Erde eingreifen und das Leben mit gestalten. Das bedeutet, dass die Menschen sich in einem Kraftfeld befinden wo ein Kampf ausgetragen wird, bei dem es letzten Endes um den ewigen Tod oder das ewige Leben geht.<sup>27</sup> Dies lässt sich folgendermaßen veranschaulichen:

Wir sehen hier das *dreistufige Weltbild des Paulus*. Dieses Weltbild führt er aus dem Alten Testament weiter, da es dort bereits in Dt 30:12-14 angelegt ist: (Siehe Tabelle oben).

Im theologischen Weltbild des Paulus zeigt sich die Grundstruktur, dass Satan als Herrscher über das gegenwärtige, böse Zeitalter (Äon) regiert. Daraus folgen zwei Aspekte, wie Engberg-Pedersen ausführt:

*Erstens*: Nur dort, wo der Geist Gottes in den Gläubigen wohnt, geschieht Gottes Herrschaft bereits auf Erden.

<b>Deuteronomium 30,12-14</b>	<b>Römer 10,6-8</b>
12 Es ist nicht im Himmel, so dass du sagen müsstest: Wer steigt für uns <i>in den Himmel hinauf</i> und holt es uns und verkündet es uns, damit wir danach handeln können?	6 Sag nicht in deinem Herzen: Wer wird <i>in den Himmel hinauf</i> steigen? - nämlich um Christus herab zu holen.
13 Es ist auch nicht jenseits des Meeres, so dass du sagen müsstest: Wer fährt für uns <i>über das Meer</i> und holt es uns und verkündet es uns, damit wir danach handeln können?	7 Oder: Wer wird <i>in die Unterwelt</i> hinabsteigen? - nämlich um Christus von den Toten herauf zu holen.
14 Sondern nahe ist dir das Wort, in deinem Mund und in deinem Herzen, so dass du <i>danach handeln</i> kannst.	8 Sondern was sagt sie? Nahe ist dir das Wort, in deinem Mund und in deinem Herzen, nämlich das <i>Wort des Glaubens</i> , das wir verkündigen.

*Zweitens:* Nur im Himmel ist die Macht Satans gebrochen, denn dort herrscht Gott zusammen mit Christus. Christus wird wiederkommen um Satan endgültig zu besiegen und diese Welt durch seinen Geist zu erneuern.<sup>28</sup>

Im Folgenden sollen zwei wichtige Begriffe betrachtet werden, die in den neutestamentlichen Paulusbriefen seine Sicht des Kosmos erschließen.

### 3. Der Himmel als Ort der Gegenwart Gottes

Der Himmel als Ort der Gegenwart Gottes ist für Paulus das Ziel des christlichen Lebens hier auf Erden. Als Gelehrter der hebräischen Schriften kannte Paulus das Bedeutungsfeld des zu Grunde liegenden hebräischen Begriffs  $\text{סָמַיִם}$  *samájim* Himmel.

Wie J. Soggin ausführt, bezeichnet *samájim* „... den von Erde und Meer verschiedenen Raum ... entsprechend dem bekannten, aus drei Stockwerken bestehenden altorientalischen Weltbild: oben der Himmel, in der Mitte die Erde, ringsherum und unten das Wasser.“<sup>29</sup> Etwaige *übernatürliche Ereignisse finden im AT „zwischen Himmel und Erde“ statt*, wie z.B. Hes 8:3; Sach 5:9; 1 Chr 21:16.<sup>30</sup> (Siehe Tabelle unten).

In Hes 8:3 wird von einer göttlichen Vision berichtet, in der Hesekeil durch einen Wind empor gehoben wurde zwischen Himmel und Erde, also in die Atmosphäre hinein. Dies geschah durch eine Gestalt wie ein Mann, also ein Bote Gottes, ein Engel, denn die Hand Gottes des HERRN war auf Hesekeil gefallen (Hes 8:1-2).<sup>31</sup>

<b>Hesekeil 8,3</b>	<b>Sacharja 5,9</b>	<b>1 Chronik 21,16</b>
Und er streckte etwas wie eine Hand aus und ergriff mich bei dem Haar meines Hauptes. Da hob mich ein Wind empor <i>zwischen Himmel und Erde</i> und brachte mich nach Jerusalem in göttlichen Gesichtern zu dem Eingang des inneren Tores, das gegen Norden liegt, wo ein Bild stand zum Ärgernis für den Herrn.	Und ich hob meine Augen auf und sah, und siehe, zwei Frauen traten heran, und Wind war unter ihren Flügeln, und sie hatten Flügel wie Storchenflügel. Und sie trugen die Tonne <i>zwischen Erde und Himmel</i> dahin.	Und David blickte auf und sah den Boten des HERRN <i>zwischen Himmel und Erde</i> stehen, das gezogene Schwert in seiner Hand, ausgestreckt über Jerusalem. Da fielen David und die Ältesten, gehüllt in Trauergewänder, auf ihr Angesicht.

Der Himmel ist im AT somit eine einheitliche Größe, die der „Erde“ gegenübersteht. Der Himmel besteht einerseits dauerhaft (Dt 11:21; Ps 89:30), andererseits wird auch sein Ende bereits angekündigt (Jes 51:6; Hi 14:12). Der Himmel wird letztendlich „aufgerollt“ (Jes 34:4) und durch einen neuen, eschatologischen Himmel ersetzt (Jes 65:17; 66:22). Im AT steigt Gott aus dem Himmel als Ort seines Wohnens herab (Gn 11:5; 2 Sam 22:10; Ps 18:10; 144:5), er spricht vom Himmel her zum Menschen, auch durch seine Boten (Gn 21:17; 22:11,15; Ex 20:22; Neh 9:13).<sup>32</sup> Sehr wichtig ist in diesem Zusammenhang das Kommen des Menschensohnes, der auf den „Wolken des Himmels“ zur Erde kommt, um die endgültige Herrschaft Gottes auf Erden durchzusetzen (Dan 7:13).<sup>33</sup>

Während im AT die Bewegung grundsätzlich vom Himmel zur Erde verläuft, ist es bei Paulus in 2 Kor 12:2 genau anders herum. Bei ihm verläuft die Bewegung von der Erde zum Himmel. Der Ausdruck „dritter Himmel“ impliziert, dass es mehrere Stufen innerhalb der Himmelswelt geben muss. Im AT findet sich der Ausdruck „dritter Himmel“ noch nicht, daher muss Paulus diesen Begriff bzw. diese Erkenntnis durch direkte Offenbarung von Gott erhalten haben. Wenn Paulus in den dritten Himmel entrückt wurde, welches sind dann der erste und der zweite Himmel? Und gibt es auch einen vierten und fünften Himmel? War es eine leibliche oder eine nicht-leibliche Reise? Das war auch Paulus nicht klar, weil es eine persönliche Grenzerfahrung für ihn war.

Im NT umfasst das Wort οὐρανός *ouranos* sowohl physische als auch metaphysische Aspekte, wie U. Schoenborn ausführte: „Bezeichnet wird alles, was im lokalen wie im übertr[agenen] Sinne oberhalb der Erde und über dem Menschen sich befindet: „das Firmament, das Himmelsgewölbe, das Umfassende, das Göttliche“.“<sup>34</sup>

Das bedeutet, dass Gott und Himmel zusammengehören, so dass der Himmel Teil

der Machtsphäre Gottes ist. Dies zeigt sich daran, dass Gott nicht nur Christus von den Toten auferweckt hat, sondern dass er ihn auch zu seiner Rechten im Himmel eingesetzt hat (Eph 1:20). Diese Einsetzung Christi zur Rechten Gottes soll daher auch der Zielpunkt der Orientierung der Christen sein (Kol 3:1).<sup>35</sup> Da Gott den Himmel und die Erde durch sein Wort geschaffen hat, ist der Himmel in die „Gesamtheit des Geschaffenen“ (gr. τα πάντα *ta panta*) eingeschlossen (1 Kor 15:27ff; Phil 3:21; Kol 1:16; Eph 1:10).<sup>36</sup> Paulus beschreibt den Himmel als den Ort, an dem eine Hoffnung für die Christen bereitliegt (Kol 1:5), so dass sie ihre Heimat im Himmel haben (Phil 3:20; 2 Kor 5:1-2).

Im NT ist der Himmel stets der lokale und damit empirische Bezugspunkt für den Menschen, was verschiedene theologische Implikationen hat.<sup>37</sup> Der Mensch lebt auf der Erde, die einerseits der Ort der Verkündigung des Evangeliums zu allen Geschöpfen ist (Kol 1:23), die andererseits auch die Offenbarung des Zornes Gottes vom Himmel her empfängt (Röm 1:18). Dieser Zorn wird sich vollends bei der Wiederkunft Jesu Christi durch die Vergeltung Gottes offenbaren gegenüber allen Menschen, die dem Evangelium Jesu Christi nicht gehorsam waren (2 Thess 1:7-8). Paulus sieht den Himmel als Ort, wo Engel wohnen (Gal 1:8) und wo zugleich auch Dämonen aktiv sind (1 Kor 8:5-6; 15:24; Kol 1:16; 2:10,15; Eph 1:21; 3:10; 6:12), so dass im Himmel ein Kampf stattfindet, an dessen Ende die endgültige Entmachtung der bösen Mächte steht.<sup>38</sup>

Der Kampf der dämonischen Mächte im Himmel gegen die Herrschaft Gottes setzt sich auch auf der Erde fort, weshalb Menschen auf der Erde in Bedrängnis geraten, die unter der Herrschaft Jesu Christi leben und ihm dienen (1 Kor 8:5-6; Kol 1:16,20; Eph 1:10; 3:15; Phil 2:9ff).<sup>39</sup> Weil der gegenwärtige Kosmos durch die Sünde des Menschen verdorben ist, wird er durch Gottes Gericht vergehen (1 Thess 1:10; cf. 4:16), aber der auferstandene Christus

wird vom Himmel herabkommen, um seine Herrschaft endgültig durchzusetzen.<sup>40</sup> Hierzu bemerkt Schoenborn treffend: „Der Sieg des Auferstandenen über den Tod leitet den neuen Äon ein und qualifiziert die Gegenwart als eschatologische Endzeit. Vom Himmel wird er erwartet als inkarnierter Widerspruch gegen die Schemata der Welt.“<sup>41</sup>

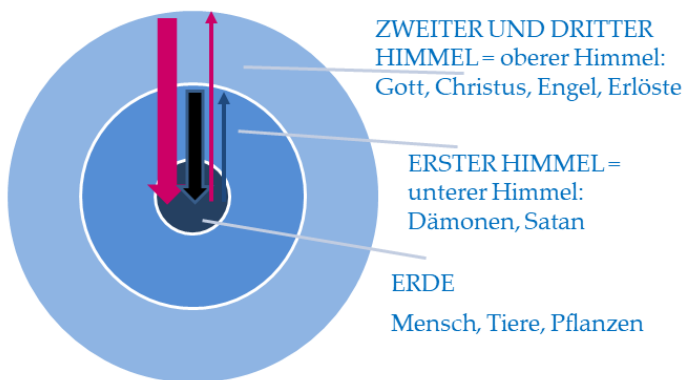
Ein wichtiger Teilaspekt des „Himmels“ bei Paulus ist das Konzept der „Auffahrt Christi in die Höhe“ bzw. die entsprechende „Hinabfahrt Christi in die Tiefen der Erde“ (Eph 4:8-9; cf. Röm 10:6-7; Dt 30:11-14). Wie Schoenborn ausführt, liegt hier die Vorstellung zugrunde, dass die Welt aus der Erde besteht, die von mehreren Sphären (Himmelsräumen) umgeben ist.<sup>42</sup>

In den unteren Bereichen dieser Himmelsräume - bis in die irdische Luft-Atmosphäre hinein - befindet sich das Reich der Dämonen und Teufel, der Mächte und Gewalten, die so auf die Erde einwirken können (Eph 2:2; 3:10; 6:12).<sup>43</sup> Vor diesem Hintergrund bedeutet

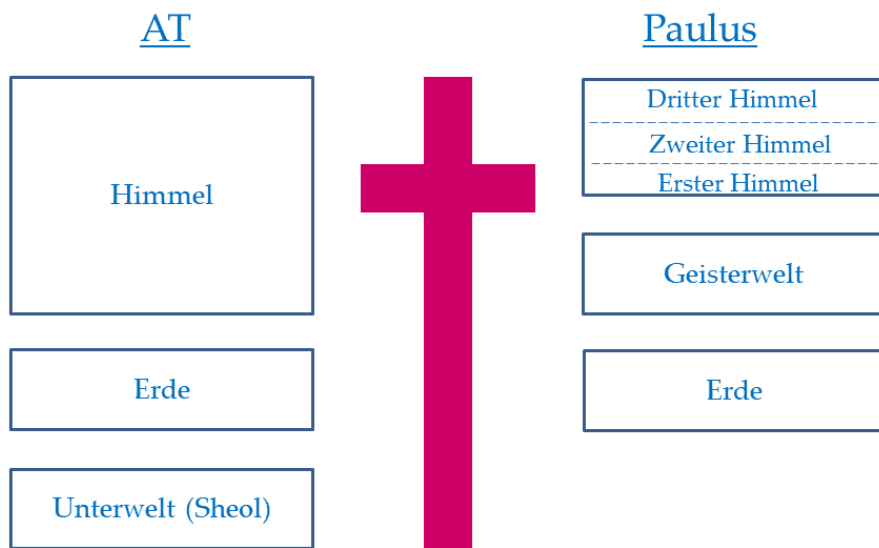
die Menschwerdung Jesu Christi eine „Hinabfahrt“ aus dem Bereich des Himmels auf die Erde, gefolgt von seiner „Auffahrt“ zur Herrschaft über die gesamte Schöpfung (Eph 1:10,22; 4:15; Röm 9:5).<sup>44</sup> Diese „Hinabfahrt“ Jesu Christi erfolgte nach Eph 4:9 bis in die unteren Teile der Erde (gr. κατέβη εις τα κατώτερα μέρη της γης), so dass im Kontext der Menschwerdung Christi „die Erde selbst die unteren Bereiche des Alls (im Gegensatz zum Himmel) darstellt“, wie H. Balz erläutert.<sup>45</sup> Hierzu bemerkt Schoenborn treffend: „Der herabgestiegene Erlöser durchbricht die isolierenden Himmelszonen. Sie werden zu Durchgangsräumen. [...] Mit dem Aufstieg vollendet sich ein Weg, auf dem der Inkarnierte und Erhöhte das All beansprucht [...]. Als triumphaler Sieger [...] ist er der Friede allerer, die nahe oder ferne waren, im Himmel und auf Erden.“<sup>46</sup>

Durch die Teilhabe an Christus sind für Paulus die Christen bereits jetzt mit eingesetzt im Himmel (Eph 2:5-6), nämlich in das Reich des geliebten Sohnes Gottes (Kol 1:13).<sup>47</sup>

## Die Himmelswelt bei Paulus



# Vergleich der Weltansichten



## 4. Der „dritte Himmel“ als „Paradies“ (2 Kor 12:2-4)

Der Begriff „Paradies“ (gr. *παράδεισος paradeisos*) erscheint nur dreimal im NT, davon einmal bei Paulus, hier in 2 Kor 12:4.<sup>48</sup> Da Paulus jedoch im pharisäischen Judentum ausgebildet wurde, waren ihm die biblisch-semitischen Hintergründe dieses Begriffs aus dem AT geläufig. Die aus dem AT bekannten Sachzusammenhänge werden durch Paulus zu seiner individuellen gegenwärtigen Heilserfahrung zusammengefasst, so dass „auch der Ekstater ins Paradies bzw. in den Bereich der Himmel gelangt“<sup>49</sup>, wie F. Stolz erläutert. Dies betrifft sowohl die Beschreibung des Paradieses im Schöpfungsbericht der Genesis, als auch die Vorstellungen vom Paradies bei den Propheten und in den Weisheitsbüchern des AT.

Im NT bezeichnet *paradeisos* „einen gegenwärtig noch verborgenen, überirdischen Aufenthaltsort der Erlösten in der Zwischenzeit zwischen Tod und Auferweckung der Toten“<sup>50</sup>, wie H. Balz ausführt. Das Paradies wird als

Ort im Bereich des Himmels beschrieben (Lk 23:43), der in der paulinischen Theologie stets das Ziel des christlichen Lebens auf Erden markiert (2 Kor 5:1-10; Phil 1:23; 1 Thess 4:17; Röm 8:38-39).<sup>51</sup> Wie E. Waschke ausführt, bezeichnet der hb. Begriff *פְּרָדֵס* *pardes* eine „königliche Park- bzw. Gartenanlage“, einen „Lustgarten“ (Pred 2:5), einen „königlichen Forst“ (Neh 2:8) sowie im metaphorischen Sinn die „Geliebte“ (Hhld 4:13).<sup>52</sup>

Die Septuaginta (LXX) hat den griechischen Begriff *παράδεισος paradeisos* jedoch nicht nur für den hb. Begriff *פְּרָדֵס* *pardes* verwendet (nur dreimal im AT: Hhld 4:13; Pred 2:5; Neh 2:8)<sup>53</sup>, sondern viel häufiger für den Begriff „Garten“ (hb. *גַּן gan*), also den Garten der Schöpfung, in den Gott das erste Menschenpaar hineingesetzt hatte (Gn 2:8).<sup>54</sup>

An dieser Stelle ist die hermeneutische Beobachtung festzuhalten, dass die LXX zwei verschiedene Konzepte einfach mit einem einzigen Begriff übersetzt. Damit werden jedoch wesentliche Bedeutungsaspekte in den

jeweiligen anderen Begriff hineingetragen und miteinander vermischt, was nicht in der Absicht der ursprünglichen hebräischen Verfasser lag.<sup>55</sup> Wie bereits J. Cook in 2008 hinsichtlich der hermeneutischen Auseinandersetzung mit der LXX bemerkte, ist jede Übersetzung zugleich eine Interpretation und damit eine hermeneutische Aktivität, die bewusst reflektiert werden muss.<sup>56</sup>

Da Paulus jedoch die LXX kannte und verwendete,<sup>57</sup> war ihm die Verwendung des Begriffs „Paradies“ für den „Garten Gottes“ durchaus vertraut. Er musste den Begriff „Paradies“ als Übersetzung des „Gartens Gottes“ aus der LXX übernommen haben, denn die LXX war die erste Quelle, die das Wort *parades* aus der *säkularen* in die *religiöse* Sphäre hinein erhoben hat, wie B. Jacobs-Hornig treffend bemerkt.<sup>58</sup> Dieser Garten (auch „Garten Eden“ genannt), wird „zum Bild des noch ungeminderten Lebens in der Fürsorge und Gegenwart Gottes“<sup>59</sup>. Dieses ungeminderte Leben in der Gegenwart Gottes stimmt mit der überragenden Qualität der ekstatischen Vision des Paulus in 2 Kor 12:4 überein. Hierzu bemerkt H. Balz treffend: „[...] gedacht ist wohl an einen Zustand der Verzückung, der aber deutlich nicht mit dem erhofften Heilszustand nach der Parusie in Verbindung gebracht wird, sondern sich an Pls (sic!) wie an einem ihm selbst Fremden vollzog [...]“<sup>60</sup>

Das bedeutet, dass in der unmittelbaren Gegenwart Gottes der ursprüngliche Schöpfungszustand nicht nur wiederhergestellt, sondern sogar noch übertroffen wird. Denn Paulus hörte unaussprechliche Worte, die kein Mensch sagen darf. Diese Erfahrung hatte noch nicht einmal das erste Menschenpaar im Schöpfungsgarten machen dürfen.

Da Paulus seine Paradieserfahrung in 2 Kor 12:1 mit den Begriffen „Visionen“ (gr. *οπτασιας*) und „Offenbarungen“ (gr. *αποκαλυψεις*) umschreibt, stellt sich in der Paulus-Forschung zu Recht die Frage, inwie-

weit er als *Apokalyptiker* bezeichnet werden kann. Diese Frage wird in dem aktuellen, in 2020 erschienenen Buch *Voices and Views on Paul: Exploring Scholarly Trends* von B. Witherington III und J.A. Myers ausführlich behandelt.<sup>61</sup> Im Anschluss an P. Vielhauer<sup>62</sup> bieten Witherington und Myers eine Definition von „Apokalyptik“ anhand folgender sieben Kriterien:

- (a) Das gegenwärtige Zeitalter ist zeitlich begrenzt und vergänglich im Gegensatz zum zukünftigen Zeitalter, das ewig und unvergänglich ist
- (b) Das künftige Zeitalter hat eine transzendente Natur, die *von außen hereinbricht durch göttliche Intervention* und ohne die Hilfe von menschlicher Aktivität
- (c) Apokalyptik beinhaltet einen eher globalen, kosmologischen Blickwinkel, der sich nicht nur auf Israel selbst fokussiert
- (d) Apokalyptik beinhaltet ein Interesse an der Weltgeschichte
- (e) Alles was geschieht wurde von Gott vorherbestimmt
- (f) Die Weltgeschichte ist unterteilt in Epochen
- (g) Apokalyptik beinhaltet die Erwartung, dass die gegenwärtige Welt und ihre negativen Aspekte schnell enden werden<sup>63</sup>

Insofern Paulus in seiner Theologie diese Kernpunkte der apokalyptischen Geschichtsauffassung teilt, ist er definitiv ein Apokalyptiker. Vor allem der zweite Punkt macht deutlich, dass auch Paulus immer mit dem *physikalischen Eingreifen Gottes auf Erden* rechnet (cf. 1 Thess 1:5). Hierzu bemerkt Schnelle treffend: „Machtatzen waren für Paulus selbstverständliche Manifestationen der Gegenwart Gottes im vergehenden Kosmos (vgl. 1Thess 1,5; 1Kor 2,4; 5,4; Gal 3,5; Röm 15,18f), so war Paulus auch ein Wundertäter.“<sup>64</sup>

Dieser Zugang steht einem aristotelischen Dualismus diametral entgegen, da es im Weltbild des Aristoteles kein Eingreifen aus der göttlichen und metaphysischen Dimension in die physikalische Welt geben kann. Dieser

Erkenntnisrahmen bei Paulus stellt einen Gegensatz zwischen der „Herrschaft des Todes“ und der „Herrschaft des Lebens“ dar (Röm 5:17,21).<sup>65</sup> Weil die kosmische Herrschaft des Lebens schon begonnen hat, werden die Christen befähigt, siegreich gegen die Mächte dieser Welt zu kämpfen, wie Vollenweider treffend bemerkt: „Sie [die Christen; Vf.] partizipieren an der in die Gegenwart einströmenden Zukunft, sehen sich aber zugleich auch dem Sog der im Vergehen begriffenen Weltzeit ausgesetzt. So sind sie dazu eingeladen, sich immer neu der befreienden Zukunft zu öffnen und den Mächten der alten Welt zu widerstehen.“<sup>66</sup>

Denn der Tod Jesu Christi bewirkt den Sieg über die apokalyptischen Mächte einschließlich der triumphalen Entwaffnung der Mächte (Kol 2:15; cf. Eph 1:20-22).<sup>67</sup> So betont J.C. Beker die physikalische Natur des Todes Christi als apokalyptisches Ereignis in treffender Weise: „Der Tod Christi erschüttert das Bündnis der apokalyptischen Mächte und signalisiert den bevorstehenden Sturz des Todes, „des letzten Feindes“ [...]. Deshalb ist es ein apokalyptisches Ereignis und nicht nur

ein Akt aufopfernder Liebe, das in uns ein moralisches Gefühl und eine gute Gesinnung hervorruft. [...] gerade im Kreuz Christi wird die Welt selbst gerichtet [...] (1 Kor 1,21).“<sup>68</sup>

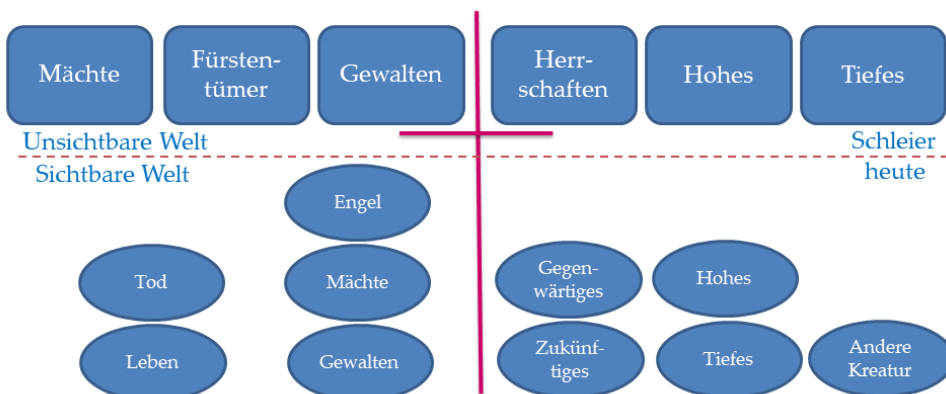
Dieser Sieg über die Mächte der unsichtbaren Welt lässt sich wie folgt veranschaulichen (Siehe Grafik):

Zur Bedeutung des Kreuzes Jesu Christi für das Handeln Gottes bemerkt M. Meiser treffend, dass der Mensch den Kreuzestod durch den Glauben anerkennen muss, wenn er in einer Beziehung der Gerechtigkeit mit Gott in dieser Welt leben will.<sup>69</sup>

Jedoch beschreibt Paulus in 2 Kor 12:1-4 nicht seine Apokalyptik im Sinne der Weltgeschichte, sondern im Sinne seiner persönlichen Erfahrung, die einen Teilaspekt seiner Gesamtsicht darstellt. Was war der Sinn dieser Vision? Wollte Gott ihn für sein Leben und seinen Dienst ermutigen und in besonderer Weise vorbereiten? T. Schmeller untersucht eingehend diesen „Himmelfahrtsbericht“ des Paulus, indem er die Zeitangabe „vor 14

## Die Kosmologie des Paulus

Jesus Christus regiert über alles durch seine Vollmacht (ἐξουσία), die ihm Gott, der Vater, gegeben hat, durch die Kraft des Heiligen Geistes



Christen leben im Glauben in dieser Welt und nehmen an der Vollmacht (ἐξουσία) Jesu Christi in WORT und TAT teil (ברך)

Jahren“ in 2 Kor 12:2 auf die Jahre 42 oder 43 nChr datiert, vorausgesetzt, dass 2 Kor in 55 oder 56 nChr geschrieben wurde.<sup>70</sup> Ähnlich datiert auch M. Seifrid die Zeitangabe „vor 14 Jahren“, indem er die Abfassung von 2 Kor auf 54 oder 55 nChr annimmt, so dass die Entrückung des Paulus etwa 40 nChr stattgefunden hätte.<sup>71</sup> Damit kann dieses Ereignis nicht mit der Berufungsvision des Paulus auf der Straße nach Damaskus in Apg 9:1-9 identisch sein. Daraus folgert Schmeller treffend: „Die Himmelsreise fand in der Zeit zwischen dem ersten Besuch in Jerusalem und der Mission mit Barnabas statt, also in der Zeit, über die wir, was Paulus betrifft, kaum etwas wissen.“<sup>72</sup>

Durch Gottes Aktivität wurde Paulus in die himmlische Sphäre entrückt, so dass er eine besondere und seltene Erfahrung mit Henoah und Elia teilte – eine Erfahrung, die den theologischen Rückbezug des Paulus zum AT impliziert.<sup>73</sup> Der dritte Himmel ist der höchste Himmel und zugleich das Paradies, in das Paulus hinein entrückt wird.<sup>74</sup> Somit durfte Paulus in die Gegenwart Gottes hineingehen, jedoch durfte er weder über diese Erfahrung noch über seine Reise durch die verschiedenen Himmelsphären hindurch berichten.<sup>75</sup> Hier haben wir eine zweiteilige Beschreibung derselben Himmelsreise, in der zunächst das Faktum genannt und dann beschrieben wird.<sup>76</sup> Weil die Worte aus der himmlischen Sphäre kommen, sind sie so heilig, dass sie durch eine Übersetzung in die menschliche Sprache entheiligt würden.<sup>77</sup> Dadurch tritt das besondere Vorrecht des Paulus in deutlicher Weise hervor, wie Schmeller ausführt: „Paulus wurde ausgezeichnet wie wenige, indem er mit besonders heiligen Geheimnissen der himmlischen Welt in Berührung kam, die der irdischen nicht vermittelbar sind.“<sup>78</sup>

Dieses einzigartige Vorrecht der Erkenntnis von erhabenen göttlichen Geheimnissen hebt die Qualität der Offenbarungen Gottes an Paulus weit ab von allen Offenbarungsansprüchen seiner Gegner.<sup>79</sup>

## **5. Ertrag: Die Überwindung des logischen Dualismus durch Paulus**

*(1) Wie wir zu Beginn gesehen haben, wurde Paulus in den vergangenen Jahrzehnten in erster Linie im Rahmen eines westlich-dualistischen Erkenntnisrasters erforscht und gedeutet. Dies bedeutet jedoch eine – bewusste oder unbewusste – Unterwerfung unter den logischen Dualismus des Aristoteles. Folglich wurden die Person und Theologie des Paulus stark hellenisiert, indem ihm die griechisch-westliche Denkweise der Zeitenwende zugeordnet wurde. Seine Wurzeln im biblisch-semitischen Denken einschließlich der hebräischen und aramäischen Sprache wurden weitgehend in den Hintergrund gedrängt.<sup>80</sup>*

*(2) Unsere heutige Untersuchung der Begriffe „Himmel“ und „Paradies“ hat jedoch gezeigt, dass Paulus sehr wohl in der Torah des Alten Testaments als auch in der jüdischen Apokalyptik seiner Zeit verwurzelt war. Daher ist seine Wahrnehmung des physikalischen Wirkens Gottes in Raum und Zeit in einem ganzheitlichen, nicht-dualistischen Weltbild verwurzelt. Seine Reise in die Himmelswelt zeigt deutlich, dass sie nicht dauerhaft jenseitig sein konnte, sondern dass er wieder in die diesseitige, irdische Existenz zurückkehren sollte. Durch die Rückkehr hat er jede Form von Dualismus in seinem Leben widerlegt, denn er hatte den Auftrag, seinen Dienst als Apostel für die Nationen bis zum Ende durchzuführen.*

*(3) Paulus bewegte sich zwar im hellenistischen Kulturkreis des griechischen Sprachraums des 1. Jahrhunderts nChr, aber er war und blieb ein Semit in seiner Person und in seiner Theologie. Dieser Aspekt muss in der zukünftigen Paulusforschung wesentlich stärker betont werden, um seiner Person und seinem Werk besser gerecht zu werden, so dass auch der christliche Glaube hierzulande und weltweit durch ein sachgemäßeres Verständnis des Paulus gestärkt und gefördert werden kann.*

## BIBLIOGRAPHIE

- Balz, Heinrich. „κατώτερος, 3 *katoteros* tiefer, weiter unten“, *Exegetisches Wörterbuch zum Neuen Testament*, hg. Horst Balz, Gerhard Schneider. 3. Aufl. Stuttgart: Kohlhammer, 2011: 679.
- Balz, Heinrich. „παράδεισος, ου, ο *paradeisos* Paradies“, *Exegetisches Wörterbuch zum Neuen Testament*, hg. Horst Balz, Gerhard Schneider. 3. Aufl. Stuttgart: Kohlhammer, 2011: 40-41.
- Bartelmus, G. „שָׁמַיִם šāmayim“, TDOT, vol. 15: 205-228.
- Beker, J. Christiaan. *The Triumph of God: The Essence of Paul's Thought*. Minneapolis: Fortress, 1990.
- Bieringer, Reimund; Pollefeyt, Didier, „Prologue: Wrestling With the Jewish Paul“, in: Bieringer, Reimund; Pollefeyt, Didier (ed.). *Paul and Judaism: Crosscurrents in Pauline Exegesis and the Study of Jewish-Christian Relations*. London: Bloomsbury, 2012: 1-14
- Chester, Tim. „Justification, Ecclesiology and the New Perspective“, *Themelios* 30/2 (2005): 5-20.
- Cook, Johann, „Interpreting the Septuagint – Exegesis, Theology and/or Religionsgeschichte?“, in: Kraus, Wolfgang; Karrer, Martin (Hg.). *Die Septuaginta – Texte, Theologien, Einflüsse*. 2. Internationale Fachtagung veranstaltet von Septuaginta Deutsch (LXX.D), Wuppertal 23.-27.7.2008. WUNT 252. Tübingen: Mohr, 2010: 590-606.
- Dibelius, Martin. *Die Geisterwelt im Glauben des Paulus*. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 1909.
- Dunn, James D.G. *New Testament Theology: An Introduction*. Nashville: Abingdon, 2010.
- Dunn, James D.G. *The New Perspective on Paul: Collected Essays*. Tübingen: Mohr, 2007.
- Engberg-Pedersen, Troels. *Cosmology and Self in the Apostle Paul: The Material Spirit*. New York: Oxford University Press, 2010.
- Haacker, Klaus, „Bibelübersetzung und Bibelwissenschaft“, *STT*, Bd. 10 (2015): 11-30.
- Heilig, Christoph; Hewitt, J. Thomas; Bird, Michael F. (eds.). *God and the Faithfulness of Paul. A Critical Examination of the Pauline Theology of N.T. Wright*. Minneapolis: Fortress, 2017.
- Jacobs-Hornig, B. „גַּן gan“, TDOT, vol. 3: 34-39.
- Kim, Seyoon. *Paul and the New Perspective: Second Thoughts on the Origin of Paul's Gospel*. Grand Rapids: Eerdmans, 2002.
- Meiser, Martin, „Phil 3,7-11 im Horizont der *New Perspective on Paul* und der patristischen Exegese“, in: Hoffmann, Matthias R.; John, Felix; Popkes, Enno Edzard (Hg.). *Paulusperspektiven*. Biblisch-Theologische Studien 145. Neukirchen: Neukirchener, 2014: 146-173.
- Piennisch, Markus. „Das Messiasgeheimnis im Markusevangelium als Erfüllung der Offenbarungen Gottes“, *STT*, Bd. 10 (2015): 197-226.
- Piennisch, Markus, „Der biblisch-semitische Aspekt der Hermeneutik: Eine Einführung in das Studiengebiet“, *STT*, Bd. 5 (2010): 101-137.
- Piennisch, Markus. „Die Relevanz biblisch-semitischer Offenbarungsstrukturen für eine Hermeneutik der Septuaginta“, *STT*, Bd. 10 (2015): 253-272.
- Schmeller, Thomas. *Der zweite Brief an die Korinther*. Teilband 2: 2Kor 7,5-13,13. EKK VIII/2. Neukirchen/Düsseldorf: Neukirchener/Patmos, 2015.
- Schnelle, Udo. *Paulus: Leben und Denken*. Berlin: de Gruyter, 2003.
- Schoenborn, Ulrich. „οὐρανός, ου, ο *ouranos* Himmel“, *Exegetisches Wörterbuch zum Neuen Testament*, hg. Horst Balz, Gerhard Schneider. 3. Aufl. Stuttgart: Kohlhammer, 2011: 1328-1338.
- Seifrid, Mark A. *Justification by Faith: The Origin and Development of a Central Pauline Theme*. Leiden: Brill, 1992.
- Seifrid, Mark A. *The Second Letter to the Corinthians*. The Pillar New Testament Commentary. Grand Rapids: Eerdmans, 2014.
- Soggin, J.A. „שָׁמַיִם *samájim* Himmel“, THAT, Bd. 2 (1984): 965-970.
- Stein, Peter, „Aramäisch in Tayma: Zur sprachlichen Situation der Oase in der 2.

Hälfte des 1. Jahrtausends v.Chr.“, *STT*, Bd. 8 (2013): 15-30.

Stolz, Fritz. „Paradies. II. Biblisch“, *TRE*, Bd. 25: 708-711.

Vegge, Tor, „Sacred Scripture in the Letters of Paul“, in: Hoffmann, Matthias R.; John, Felix; Popkes, Enno Edzard (Hg). *Paulusperspektiven*. Biblisch-Theologische Studien 145. Neukirchen: Neukirchener, 2014: 1-32.

Vielhauer, Philipp. „Apocalypses and Related Subjects“, in: *New Testament Apocrypha*, vol. 2. Louisville: Westminster John Knox, 2003: 542-568.

Vollenweider, Samuel. „Paulus. I. Person und Werk“, *RGG<sup>4</sup>*, Bd. 6 (2003): 1035-1054.

Waschke, Ernst-Joachim. „Paradies. II. Biblisch“, *RGG<sup>4</sup>*, Bd. 6 (2003): 911-913.

Wassermann, Peter, „Einführung“, *STT*, Bd. 8 (2013): 7-10.

Wassermann, Peter, „Gottes Sohn und Menschen-Sohn“, *STT*, Bd. 10 (2015): 95-112.

Witherington III, Ben; Myers, Jason A. *Voices and Views on Paul: Exploring Scholarly Trends*. Downers Grove: IVP, 2020.

Wright, N.T. *Paul and the Faithfulness of God*. London: SPCK, 2013.

Wright, N.T. *The New Testament and the People of God*. London: SPCK, 2013.

---

## ENDNOTEN

1 E.g. Seifrid, Mark A. *Justification by Faith: The Origin and Development of a Central Pauline Theme*. Leiden: Brill, 1992.

2 S. Vollenweider erläutert die „new perspective“ treffend: „Die soziologisch gedeutete Rechtfertigungs- und Gesetzeslehre wird spezifisch auf die Überwindung der Grenzziehung zw. Juden und Heiden bezogen (Dunn). Damit verbindet sich eine positivere Einschätzung des antiken Judentums (covenantal nomism, Sanders).“ – Vollenweider, Samuel. „Paulus. I. Person und Werk“, *RGG<sup>4</sup>*, Bd. 6 (2003): 1043; zur theologischen Entwicklung der „Neuen Paulusperspektive“, cf. Chester, Tim. „Justification, Ecclesiology and the New Perspective“, *Themelios* 30/2 (2005): 5-20.

3 Wright, N.T. *Paul and the Faithfulness of God*. London: SPCK, 2013; Wright, N.T. *The New Testament and the People of God*. London: SPCK, 2013.

4 Dunn, James D.G. *The New Perspective on Paul: Collected Essays*. Tübingen: Mohr, 2007; Dunn, James D.G. *New Testament Theology: An Introduction*. Nashville: Abingdon, 2010.

5 Kim, Seyoon. *Paul and the New Perspective: Second Thoughts on the Origin of Paul's Gospel*. Grand Rapids: Eerdmans, 2002.

6 Heilig, Christoph; Hewitt, J. Thomas; Bird, Michael F. (eds.). *God and the Faithfulness of Paul. A Critical Examination of the Pauline Theology of N.T. Wright*. Minneapolis: Fortress, 2017.

7 E.g. Bieringer, Reimund; Pollefeyt, Didier, „Prologue: Wrestling With the Jewish Paul“, in: Bieringer, Reimund; Pollefeyt, Didier (ed.). *Paul and Judaism: Crosscurrents in Pauline Exegesis and the Study of Jewish-Christian Relations*. London: Bloomsbury, 2012: 1-14.

8 Meiser, Martin, „Phil 3,7-11 im Horizont der *New Perspective on Paul* und der patristischen Exegese“, in: Hoffmann, Matthias R.; John, Felix; Popkes, Enno Edzard (Hg). *Paulusperspektiven*. Biblisch-Theologische Studien 145. Neukirchen: Neukirchener, 2014, S. 146.

9 Meiser, „Phil 3,7-11“, S. 147-148 (Lit.!).

10 Dies betrifft auch weitere Fragen in der Theologie des Paulus, beispielsweise im 1 Korintherbrief: „Wisst ihr nicht, dass wir über Engel richten werden?“ (1 Kor 6:3); der Sieg Christi über alle Mächte, einschließlich des Todes als dem „letzten Feind“ (1 Kor 15:24-26); Christus wird am Ende sich selbst dem Vater unterwerfen, so dass Gott „alles in allem“ sein wird (1 Kor 15:28); diese Erkenntnisse konnten nur zum Teil aus dem AT hergeleitet werden, so dass Paulus wesentliche neue Inhalte seiner Theologie durch direkte Offenbarung von Gott nach seinem Damaskus-Erlebnis erhalten haben muss.

11 Bereits die Verkündigung Jesu Christi betont im Vaterunser-Gebet die Einheit von Himmel und Erde als Sphären des Willens Gottes: „Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden“ (Mt 6:10).

12 Dibelius, Martin. *Die Geisterwelt im Glauben des Paulus*. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 1909, S. 182-183.

13 Zum Vergleich zwischen dualistischer und biblisch-semitischer Weltsicht, siehe Piennisch, Markus, „Der biblisch-semitische Aspekt der Hermeneutik: Eine Einführung in das Studiengebiet“, *STT*, Bd. 5 (2010), S. 117: „Zunächst wurde durch die Weltsicht Platons die einheitliche Wirklichkeit in die Sphären der Idee und der Realität unterteilt. Hier entspringt das dualistische Denken in Bezug auf die Auffassung der Wirklichkeit. Sein Schüler

Aristoteles wiederum ging einen Schritt weiter, indem er nur die empirisch fassbare Realität als gültige Sphäre der Wirklichkeit gelten ließ. Damit wurde die Wirklichkeit auf den Bereich des empirisch Fassbaren, durch Experiment und Messung beherrschbaren Raum reduziert. Demgegenüber stellt sich im biblisch-semitischen Verständnis der Wirklichkeit die Welt als eine einheitliche Größe dar, die sowohl den unsichtbaren Bereich der Ideen als auch den sichtbaren Bereich der Realität umfasst. Aufgrund dieser Weltansicht verkündigen die neutestamentlichen Evangelien den Weg Jesu Christi. Dieser Weg ist ein dynamischer und umfassender Prozess der Teilnahme und Umsetzung der Gottesherrschaft in Raum und Zeit.“

14 Schnelle, Udo. *Paulus: Leben und Denken*. Berlin: de Gruyter, 2003, S. 89.

15 Vollenweider, „Paulus“, S. 1038.

16 Siehe Vegge, Tor, „Sacred Scripture in the Letters of Paul“, in: Hoffmann, Matthias R.; John, Felix; Popkes, Enno Edzard (Hg). *Paulus-perspektiven*. Biblisch-Theologische Studien 145. Neukirchen: Neukirchener, 2014, S. 31.

17 Vegge, „Sacred Scripture“, S. 31.

18 Kim, *Paul and the New Perspective*, S. 259.

19 So bemerkt Kim (S. 289-290) treffend: „Paul, like the other New Testament writers, probably treated Jesus tradition as an independent entity and transmitted it separately to his churches at their foundation [...] . However, for Paul, as for the post-Easter church as a whole, Jesus was significant primarily not as a teacher but as the Christ who had died and risen. Hence Paul concentrated on the Christ event.“

20 Kim, *Paul and the New Perspective*, S. 290.

21 Kim, *Paul and the New Perspective*, S. 290: „Paul, therefore, concentrated on expounding the full significance of Jesus’ death, guided by the general spirit of Jesus’ teaching, in order to prove the truth of his gospel of the cross, *sola gratia* and *sola fide*.“

22 Engberg-Pedersen, Troels. *Cosmology and Self in the Apostle Paul: The Material Spirit*. New York: Oxford University Press, 2010.

23 Engberg-Pedersen, *Cosmology*, S. 80.

24 Engberg-Pedersen, *Cosmology*, S. 80, bemerkt treffend: „It is the rational, cognitive content of Paul’s missionary ‚word‘ or speech that the Thesalonians understood and grasped when they first heard him. And what accounts for that grasp was [...] the pneuma.“

25 Engberg-Pedersen, *Cosmology*, S. 81.

26 Hierzu bemerkt Dibelius, *Geisterwelt*, treffend:

„Der Gedanke vom *himmlischen Hofstaat Gottes* [kursiv Dibelius], die Engelvorgstellung [...] wird von Paulus wenig berührt. Sie ist für ihn selbstverständlich: Gott ist im Himmel natürlich von Engeln umgeben zu denken (S. 183). [...] Denn wenn anders die Weltvollendung darin besteht, daß das Himmlische den Irdischen offenbar wird, so müssen natürlich auch Engel das Gefolge des Messias bei dessen Ankunft bilden (S. 185).

27 Engberg-Pedersen, *Cosmology*, S. 81.

28 Engberg-Pedersen, *Cosmology*, S. 95; er bemerkt hierzu treffend (S. 96): „Satan is the god of death and decay. And that idea is given a thoroughly cosmological meaning by Paul. When he speaks of creation’s slavery to ‚corruption‘ (*phthora*, Rom. 8:21), he means just that: physical decay, which is the fate of the sublunary world of water and earth. Conversely, God is the god of life and eternity. And that idea, too, is given a cosmological meaning focusing on the pneuma and the upward-moving, pneumatic transformation of the world.“

29 Soggin, J.A. „שָׁמַיִם *samájim* Himmel“, *THAT*, Bd. 2 (1984): 966.

30 Cf. Soggin, J.A. „שָׁמַיִם *samájim* Himmel“, *THAT*, Bd. 2 (1984): 967.

31 Hierzu führt G. Bartelmus weiter aus: „The atmosphere, the region between heaven and earth (in the narrower sense), is referred to in constructions where the prep. ben, „between“, appears in conjunction with heaven and earth. [...] Angels, however, have ready access to this domain, where they can move freely or even stand without incurring harm (Zec. 5:9; 1 Ch. 21:16). When seized by such an angel or by the ruah, a mortal like the prophet Ezekiel can also experience the sensation of flight without danger (Ezek. 8:3) [...]“. – Bartelmus, G. „שָׁמַיִם *šāmāyim*“, *TDOT*, vol. 15, S. 227.

32 Cf. Soggin, J.A. „שָׁמַיִם *samájim* Himmel“, *THAT*, Bd. 2 (1984): 968-969.

33 Siehe hierzu die Untersuchung des „Menschensohnes“ im AT und NT von P. Wassermann, „Gottes Sohn und Menschen-Sohn“, *STT*, Bd. 10 (2015): 95-112, sowie die Untersuchung der Bedeutung des „Menschensohnes“ für das Messiasgeheimnis im Markusevangelium von M. Piennisch, „Das Messiasgeheimnis im Markusevangelium als Erfüllung der Offenbarungen Gottes“, *STT*, Bd. 10 (2015): 197-226.

34 Schoenborn, Ulrich. „οὐρανός, οὐ, ο *ouranos* Himmel“, *Exegetisches Wörterbuch zum Neuen Testament*, hg. Horst Balz, Gerhard Schneider. 3. Aufl. Stuttgart: Kohlhammer, 2011: 1329.

35 Cf. Schoenborn, „*ouranos*“, S. 1330.

36 Cf. Schoenborn, „*ouranos*“, S. 1330-1331.  
 37 Cf. Schoenborn, „*ouranos*“, S. 1332.  
 38 Cf. Schoenborn, „*ouranos*“, S. 1332; in Bezug auf die eschatologisch-apokalyptischen Texte im NT bemerkt Schoenborn treffend (S. 1332): „Wo apokalyptisches Denken dominiert, wird dieser Krieg als eschatologisches Ende und Zusammenbruch des Himmelsgewölbes beschrieben. Dramatische Ereignisse und Zeichen am Himmel gehen ankündigend voraus (vgl. Mk 13,25 par.; Lk 21,11.26.33; Apk 6,13f; 8,10; 9,1; 12,4).“  
 39 Cf. Schoenborn, „*ouranos*“, S. 1332-1333.  
 40 Cf. Schoenborn, „*ouranos*“, S. 1334.  
 41 Schoenborn, „*ouranos*“, S. 1334.  
 42 Schoenborn, „*ouranos*“, S. 1336.  
 43 Schoenborn, „*ouranos*“, S. 1336.  
 44 Schoenborn, „*ouranos*“, S. 1336.  
 45 Balz, Heinrich. „κατώτερος, 3 *katoteros* tiefer, weiter unten“, *Exegetisches Wörterbuch zum Neuen Testament*, hg. Horst Balz, Gerhard Schneider. 3. Aufl. Stuttgart: Kohlhammer, 2011: 679; Balz führt zur Grammatik aus: „Der Gen. της γης kann als Genitivus appositivus („in die unteren Teile, nämlich der Erde“) oder objectivus („in die Niederungen der Erde“) oder partitivus („in die untersten Teile der Erde“) verstanden werden.“ – cf. Blaß/Debrunner § 167 Anm. 2 (Balz, S. 679).  
 46 Schoenborn, „*ouranos*“, S. 1336.  
 47 Schoenborn, „*ouranos*“, S. 1337; diese Bekräftigung der Positionierung des Christen im Himmel und zugleich auf Erden steht im Gegensatz zum Hebräerbrief, der die physikalische Lebenswirklichkeit des Christen auf Erden betont (S. 1338): „Der Hebr[äer]brief; Vf.] kennt keinen ontologischen Dualismus. Konsequenter wird der historische Weg der Glaubenden als der Weg der Hoffnung beschrieben (3,7ff). Denn „im Himmel“ wartet das verheißene Erbe (9,15), sind die Gerechten aufgeschrieben (12,23) und steht die „bleibende Stadt“ bereit (13,14).“  
 48 Es liegt also ein *hapax legomenon* bei Paulus vor, so dass es schwierig ist, ein für Paulus charakteristisches Bedeutungsspektrum zu entfalten. Die anderen Vorkommen von *paradeisos* sind Lk 23:43 (himmlischer Ort für diejenigen Menschen, die selig sterben) und Off 2:7 (himmlischer Ort, an dem die Gerechten vom „Baum des Lebens“ essen werden) – cf. Waschke, Ernst-Joachim. „Paradies. II. Biblisch“, RGG<sup>4</sup>, Bd. 6 (2003): 913.  
 49 Stolz, Fritz. „Paradies. II. Biblisch“, TRE, Bd. 25, S. 710.  
 50 Balz, Heinrich. „παράδεισος, ου, ο *paradeisos* Paradies“, *Exegetisches Wörterbuch zum Neuen*

*Testament*, hg. Horst Balz, Gerhard Schneider. 3. Aufl. Stuttgart: Kohlhammer, 2011: 40-41.  
 51 Cf. Balz, „*paradeisos*“, S. 41.  
 52 Waschke, Ernst-Joachim. „Paradies. II. Biblisch“, RGG<sup>4</sup>, Bd. 6 (2003): 911.  
 53 Cf. Jacobs-Hornig, B. „ἡ γὰν“, TDOT, vol. 3, S. 36: „*pardes*“ ist ein iranisches Lehnwort von dem altpersischen *paridaida*, was „Obstgarten, Park“ bedeutet.  
 54 Waschke, Ernst-Joachim. „Paradies. II. Biblisch“, RGG<sup>4</sup>, Bd. 6 (2003): 911. Er bemerkt treffend (S. 912): „In der ältesten Überlieferung besteht die Funktion dieses schönen, fruchtbaren Baumgartens (2,9) allein darin, Aufenthaltsort des von Jahwe geschaffenen Menschen zu sein, der mit diesem Garten für seine Geschöpfe sorgt. Das Moment seliger Muße ist dabei allerdings nicht gegeben, da der Mensch beauftragt ist, den Garten zu bearbeiten und zu bewahren (2,15).“  
 55 Zur Frage der sachgemäßen Zuordnung des hebräischen Textes des AT und des griechischen Textes der LXX, cf. Piennisch, Markus. „Die Relevanz biblisch-semitischer Offenbarungsstrukturen für eine Hermeneutik der Septuaginta“, *STT*, Bd. 10 (2015), S. 260: „Entscheidend ... ist die Anerkennung des strukturellen Unterschiedes zwischen diesen zwei Textformen. Denn der hebräische Text hat die Deutungspriorität gegenüber dem griechischen Text. Dies liegt in den semitischen Denk- und Kulturformen begründet, die in der hebräischen und aramäischen Sprache codiert sind. [...] Daher muss die *qualitative Wahrnehmungspriorität* des hebräischen Textes gegenüber dem griechischen Text immer wieder neu herausgestellt werden.“  
 56 Cook, Johann. „Interpreting the Septuagint – Exegesis, Theology and/or Religionsgeschichte?“, in: Kraus, Wolfgang; Karrer, Martin (Hg.). *Die Septuaginta – Texte, Theologien, Einflüsse*. 2. Internationale Fachtagung veranstaltet von Septuaginta Deutsch (LXX.D), Wuppertal 23.-27.7.2008. WUNT 252. Tübingen: Mohr, 2010, S. 590.  
 57 Hierzu bemerkt Vollenweider treffend: „Von einzigartiger Autorität ist für P[aulus; Vf.] die *Schrift*, d.h. die Septuaginta, teilweise in Gestalt von Rezensionen, die dem hebr. Text angeglichen sind. [...] Bes. intensiv rezipiert er Jes und Pss, wobei in intertextueller Perspektive zw. Zitat, Paraphrase und Anspielung nicht scharf zu trennen ist.“ – Vollenweider, „Paulus“, S. 1045.  
 58 Jacobs-Hornig, B. „ἡ γὰν“, TDOT, vol. 3, S. 36.  
 59 Waschke, Ernst-Joachim. „Paradies. II. Biblisch“, RGG<sup>4</sup>, Bd. 6 (2003): 912.

- 60 Balz, „*paradeisos*“, S. 41.
- 61 Witherington III, Ben; Myers, Jason A. *Voices and Views on Paul: Exploring Scholarly Trends*. Downers Grove: IVP, 2020, S. 139-182.
- 62 Vielhauer, Philipp. „Apocalypses and Related Subjects“, in: *New Testament Apocrypha*, vol. 2. Louisville: Westminster John Knox, 2003: 542-568.
- 63 Witherington, *Voices and Views on Paul*, S. 140.
- 64 Schnelle, *Paulus*, S. 285.
- 65 Cf. Beker, J. Christiaan. *The Triumph of God: The Essence of Paul's Thought*. Minneapolis: Fortress, 1990, S. 81.
- 66 Vollenweider, „Paulus“, S. 1049.
- 67 Cf. Beker, *Triumph*, S. 81.
- 68 Beker, *Triumph*, S. 81-82: „The death of Christ shatters the alliance of the apocalyptic powers and signals the imminent overthrow of death, „the last enemy“ [...]. This is why it is an apocalyptic event and not merely an act of sacrificial love that evokes in us a moral sentiment and a good disposition. [...] it is precisely in the cross of Christ that the world itself is judged [...] (1 Cor. 1:21).“
- 69 Meiser, „Phil 3,7-11“, S. 172, führt aus: „Da, wo der Begriff *dikaion* bei Paulus das Handeln des Christen benennt, wird die Aktivität des Menschen als Entsprechung zum Handeln Gottes wie als Verantwortlichkeit betont.“ – Zum Begriff „Gerechtigkeit Gottes“ bei Paulus, cf. Haacker, Klaus, „Bibelübersetzung und Bibelwissenschaft“, *STT*, Bd. 10 (2015), S. 22-25 (Lit.!); zum Verhältnis von Gerechtigkeit Gottes, Tora und Rechtfertigung des Menschen bei Paulus, cf. Vollenweider, „Paulus“, S. 1049-1051.
- 70 Schmeller, Thomas. *Der zweite Brief an die Korinther*. Teilband 2: 2Kor 7,5-13,13. EKK VIII/2. Neukirchen/Düsseldorf: Neukirchener/Patmos, 2015, S. 276, 284.
- 71 Seifrid, Mark A. *The Second Letter to the Corinthians*. The Pillar New Testament Commentary. Grand Rapids: Eerdmans, 2014, S. 438.
- 72 Schmeller, *Der zweite Brief an die Korinther*, S. 284.
- 73 Cf. Schmeller, *Der zweite Brief an die Korinther*, S. 287.
- 74 Zur Diskussion der Vorstellungen im frühen Judentum von (meistens) drei bis zehn Himmeln, vor allem drei oder sieben Himmeln, cf. Schmeller, *Der zweite Brief an die Korinther*, S. 287.
- 75 Cf. Seifrid, *The Second Letter to the Corinthians*, S. 440.
- 76 Schmeller, *Der zweite Brief an die Korinther*, S. 289.
- 77 Schmeller, *Der zweite Brief an die Korinther*, S. 291.
- 78 Schmeller, *Der zweite Brief an die Korinther*, S. 291.
- 79 Cf. Seifrid, *The Second Letter to the Corinthians*, S. 443; wie Seifrid ausführt, erhielt Paulus mehrfache Visionen von Christus, auch nach seiner Begegnung mit Christus auf der Straße nach Damaskus: Apg 16:9; 18:9-10; 22:17-21; 23:11; 27:24 (S. 434).
- 80 Zur Bedeutung der aramäisch-semitischen Kultur und Sprache für die theologische Forschung bemerkt P. Wassermann treffend: „Dabei ist insbesondere hervorzuheben, dass Aramäisch eine semitische Sprache ist, deren sich ein nicht-semitisches Volk, wie die Perser es waren, bediente. Das bedeutet, dass die semitischen Strukturen der aramäischen Sprache unweigerlich eine Wirkung auf die verschiedenen Kulturen des Vorderen Orients und darüber hinaus ausübten. Dies ist auch offensichtlich in der Septuaginta (LXX), der griechischen Übersetzung des Alten Testaments, sowie im Text des Neuen Testaments, zu sehen.“ – Wassermann, Peter, „Einführung“, *STT*, Bd. 8 (2013), S. 8. Hierzu hat P. Stein aus paläographischer und linguistischer Sicht die archäologischen Funde bei den Ausgrabungen in Tayma / Saudi Arabien untersucht und nachgewiesen, dass dort bereits ab dem 5. Jahrhundert vChr eine lebendige aramäische – also semitische – Kultur vorhanden war, die auch durch die Hellenisierung der Alexanderzeit nicht ausgelöscht wurde. – Stein, Peter, „Aramäisch in Tayma: Zur sprachlichen Situation der Oase in der 2. Hälfte des 1. Jahrtausends v.Chr.“, *STT*, Bd. 8 (2013): 15-30.

## ASPECTS OF COSMOLOGY IN PAUL'S WRITINGS

In today's professional conference we want to turn to a topic less emphasized within studies on Paul. While his view of man, sin and salvation are rightly perceived as the basic dimensions of the gospel,<sup>1</sup> his view of the cosmos, i.e. the world created by God including the heavenly dimensions, has received less attention. However, this turns out to be even more important the more we see that his cosmology in particular is very suitable for overcoming logical dualism since Aristotle. Therefore, today's topic is: *"Aspects of the cosmology of Paul from a biblical-Semitic perspective"*.

This results in the following outline for us:

1. Introduction: Sources of Paul's theology
2. How Paul sees the heavenly world
3. Heaven as the place of God's presence
4. The "third heaven" as "paradise" (2 Cor 12:2-4)
5. Result: Paul's overcoming of logical dualism

**1. Introduction: Sources of Paul's theology**  
Theological research on Paul in the past decades was still largely shaped by the question of the so-called "New Perspective on Paul".<sup>2</sup> As influential New Testament scholars, N.T. Wright<sup>3</sup>, James D.G. Dunn<sup>4</sup> and Seyoon Kim<sup>5</sup> should be mentioned. As a critical debate on Pauline theology by N.T. Wright, the anthology *God and the Faithfulness of Paul*, was published, containing 30 leading international and German New Testament scholars discussing and evaluating Wright's theological approach.<sup>6</sup> However, the basic problem arose that certain *Western* hermeneutical views try to confirm or

refute other *Western* hermeneutical views.<sup>7</sup> After all, M. Meiser rightly emphasizes that the "*New Perspective on Paul*" has *on the one hand* contributed as an asset to "describing ancient Judaism appropriately and without prejudice"<sup>8</sup>. *On the other hand*, however, it shows deficits with regard to the overall picture of ancient Judaism, including its sociological and theological categories, including its understanding of salvation history and ecclesiology of Paul.<sup>9</sup> In contrast to this, today's consideration of some aspects of Paul's cosmology is intended to consciously contribute to showing a biblical-Semitic perspective on Paul. Because this hermeneutical perspective has been missing in Pauline research in the past and up to the present. So, we go back to the sources of the Old Testament, to the basic concepts of key theological terms in the Hebrew language.

Our topic today, however, does not consider the Pauline perspectives as a whole, but rather focuses on some aspects of Paul's cosmology. The topic of cosmology has not been examined in great detail within Pauline research in recent years. It is even more important that this topic is re-examined, especially from a biblical-Semitic point of view. Because in his New Testament letters, Paul repeatedly referred to his view of the invisible heavenly world. Because the heavenly world is essentially related to the visible earthly world. Therefore, the question arises: How did Paul know what it looks like in heaven and how heaven is structured with all its beings and

powers?<sup>10</sup> Did Paul get his knowledge of the invisible world already during his childhood in Judaism, during his studies under Rabbi Gamaliel, during his time as a Pharisee, or only in the period of seclusion after his encounter with the risen Christ on the road to Damascus?

For Paul, there is a strong interaction between the heavenly world and the earthly world, which is determined by the work of God as Father, Son and Holy Spirit.<sup>11</sup> At the same time, for Paul, the heavenly world is filled with powers, spirits, angels and demons that affect the earthly world, especially people. For Paul, however, despite all the differentiated description of the spirit world, it is foundationally clear that the Christian is protected from the spiritual powers by the indwelling of the Holy Spirit. M. Dibelius aptly remarked on this in 1909 - 112 years ago, that is almost three biblical generations - in his foundational exegetical study *Die Geisterwelt im Glauben des Paulus*: "The certainty of already having the pledge of future glory in the Spirit of God, of being very close to God, of being his child and therefore no longer fearing any power of heaven and earth, also gives the apostle's Jewish thoughts a new, peculiar religious impetus."<sup>12</sup>

This strong connection and interaction between the hereafter and this world, between the invisible and the visible world, is in diametrical opposition to the worldview of logical dualism.<sup>13</sup> Logical dualism makes a strict distinction and separation between metaphysics and physics, idea and reality, invisible and visible world. However, Paul would vehemently contradict a dualistic worldview, since from his biblical-Semitic point of view all areas of reality belong together and influence one another. Therefore, the question arises for us: *How can we overcome the dualistic worldview introduced by Socrates, Plato and Aristotle by studying Paul's worldview?*

With the questions: How does Paul see the heavenly world? And: How did Paul know how many heavenly levels there are?, there arises the foundational question about the sources of theology and Paul's personal knowledge. To what extent does he draw his theological statements in his letters in the NT from the OT, from the Pharisaic and rabbinical tradition, but also from his Christophany before Damascus?

U. Schnelle aptly describes Paul's gain in knowledge through his Damascus experience under the following aspects:

- “1) [...] God speaks and acts again; at the end of time, he reveals salvation in a new way. [...]
- 2) [...] The crucified and risen Jesus of Nazareth belongs permanently to God's side, he is the representative of God, in heaven he takes the place of the 'second power'. [...]
- 3) [...] The exalted Christ already grants believers a share in his rulership in the present. [...]
- 4) [...] God chose and called Paul to make this unheard of new and good news known to the nations. [...]”<sup>14</sup>

Certainly, Paul's ecstatic experience, through which he saw Jesus at the right hand of God, also gave him a glimpse of heaven. At the same time, this vision becomes the basis of his calling to be a missionary to the nations. In this regard, S. Vollenweider aptly remarks: "Paul identifies the crucified Jesus as the Messiah and Son of God exalted at the right hand of God. This is linked to an election-theological perspective: Paul sees himself entrusted with the Gentile mission (Gal 1:16b; Rom 1:5)."<sup>15</sup>

However, Paul's theology was not only shaped by his Damascus experience, but also by his study of the Old Testament scriptures. As a case study for Paul's using the term "the Scriptures" (Greek *ἡ γραφή*) for the OT, Gal 3:6-9 is mentioned, where he refers to Gen 15:6 and Gen 12:3:

6 just as Abraham "believed God, and it was counted to him as righteousness"?

7 Know then that it is those of faith who are the sons of Abraham.

8 And the Scripture, foreseeing that God would justify the Gentiles by faith, preached the gospel beforehand to Abraham, saying, "In you shall all the nations be blessed."

9 So then, those who are of faith are blessed along with Abraham, the man of faith.<sup>16</sup>

As T. Vegge aptly remarks, Paul is not primarily concerned here with a voice that comes from a manuscript, but with a divine voice that is reflected by the book.<sup>17</sup> This voice that speaks has its origin in God. Accordingly, the meaning of the words comes from a revelation that God reveals to man through his Spirit.<sup>18</sup> This is how Paul describes it in 1 Cor 2:9-11, referring to Isaiah 64:3:

9 But, as it is written, "What no eye has seen, nor ear heard, nor the heart of man imagined, what God has prepared for those who love him"—

10 these things God has revealed to us through the Spirit. For the Spirit searches everything, even the depths of God.

11 For who knows a person's thoughts except the spirit of that person, which is in him? So also no one comprehends the thoughts of God except the Spirit of God.<sup>19</sup>

But the question also arises to what extent Paul knew the earthly Jesus tradition and whether he referred to it in his theology? As Kim explains, Paul's references to Jesus are rather rare and exist in the form of allusions instead of verbatim quotations.<sup>20</sup> Paul knew the Jesus tradition of the proclamation of the kingdom of God<sup>21</sup>, but his focus was different. He wanted to explain the meaning of the death and resurrection of Jesus Christ, namely salvation for the nations without the works of the law.<sup>22</sup> Thus Kim aptly remarks: "Paul, therefore, concentrated on expounding the full significance of Jesus' death, guided by the general spirit of Jesus' teaching, in order to prove the truth of his gospel of the cross, *sola gratia* and *sola fide*."<sup>23</sup>

It is therefore not surprising that Paul's cosmological conception, including his view of the heavenly world, does not refer to the teaching of Jesus. Likewise, his conception of the "third heaven" is a new dimension for Paul, which was not yet included and differentiated in the teaching of Jesus.

## 2. How Paul sees the heavenly world

An important study of Paul's cosmology is provided by T. Engberg-Pedersen in his 2010 book *Cosmology and Self in the Apostle Paul: The Material Spirit*.<sup>24</sup> In doing so, based on his exegetical research of key New Testament passages in Paul, he works out two main aspects:

*First*, in Paul's overall view of the world there is no contradiction between the *physical nature* of the world on the one hand - and its *cognitive character* on the other.<sup>25</sup> Engberg-Pedersen explains that the word (the *logos*) of God is carried to people through the spirit (the *pneuma*) of God so that people can believe and accept it (1 Thess 1:5-6).<sup>26</sup> Thus, not only is the word a foundational element of the world, but also the spirit (the πνεύμα *pneuma*), for it too has a physical nature and effect.<sup>27</sup> This is, so to speak, the frame of existence of creation, within which also the spirit-like beings and powers move in the invisible heavenly world.

*Second*, the various "powers" with which Paul works have a personal character, i.e. they are superhuman beings, such as angels, demons, and Satan himself. These personal powers are therefore not just metaphors or symbols, but real beings. They populate the upper and lower regions of the world in Paul, for they are the heavenly court of God and at the same time they will accompany Jesus Christ at his return (Gal 1:8; 4:14; 2 Thess 1:7).<sup>28</sup> But even now they can intervene in life on earth and contribute to shaping life. This means that people are in a field of force where a fight is being fought, which in the end is about eternal death or eternal life.<sup>29</sup> This can be illustrated as follows: (See next page)

## The World View of Paul (Phil 2:10)



Here we see *Paul's three-layered worldview*. He continues this view of the world from the Old Testament, since it is already laid out there in Dt 30:12-14: (Compare table below)

In Paul's theological worldview, the basic structure is evident that Satan reigns as ruler over the present, evil age (aeon). Two aspects follow from this, as Engberg-Pedersen explains:  
*First:* God's rulership already takes place on earth only where the spirit of God dwells in the believers.

*Second:* It is only in heaven that the power of Satan is broken, for there God reigns together

with Christ. Christ will come again to finally defeat Satan and to renew this world through his spirit.<sup>30</sup>

In the following, two important terms will be considered that reveal Paul's view of the cosmos in his New Testament letters.

### 3. Heaven as the place of God's presence

For Paul, heaven as the place of God's presence is the goal of the Christian life here on earth. As a scholar of the Hebrew Scriptures, Paul knew the field of meaning of the underlying Hebrew concept  $\text{סַמַּיִם}$  samájim heaven.

Deuteronomy 30:12-14	Romans 10:6-8
12 It is not in heaven, that you should say, 'Who will ascend to heaven for us and bring it to us, that we may hear it and do it?'	6 But the righteousness based on faith says, "Do not say in your heart, 'Who will ascend into heaven?'" (that is, to bring Christ down)
13 Neither is it beyond the sea, that you should say, 'Who will go over the sea for us and bring it to us, that we may hear it and do it?'	7 "or 'Who will descend into the abyss?'" (that is, to bring Christ up from the dead).
14 But the word is very near you. It is in your mouth and in your heart, so that you can do it.	8 But what does it say? "The word is near you, in your mouth and in your heart" (that is, the word of faith that we proclaim);

Ezekiel 8:3	Zechariah 5:9	1 Chronicles 21:16
He stretched out what looked like a hand and took me by the hair of my head. The Spirit lifted me up between earth and heaven and in visions of God he took me to Jerusalem, to the entrance of the north gate of the inner court, where the idol that provokes to jealousy stood.	Then I looked up – and there before me were two women, with the wind in their wings! They had wings like those of a stork, and they lifted up the basket between heaven and earth.	And David lifted his eyes and saw the angel of the Lord standing between earth and heaven, and in his hand a drawn sword stretched out over Jerusalem. Then David and the elders, clothed in sackcloth, fell upon their faces.

As J. Soggin explains, *samájim* denotes: “[...] the space different from earth and sea [...] according to the well-known ancient oriental worldview consisting of three floors: above the sky, in the middle the earth, all around and below the water.”<sup>31</sup> Any *supernatural events in the OT take place “between heaven and earth”*, such as Ezek 8:3, Zech 5:9; 1 Chr 21:16.<sup>32</sup> (Compare table above)

Ezekiel 8:3 speaks about a divine vision in which Ezekiel was lifted by a wind between heaven and earth, that is, into the atmosphere. This was done in the form of a man, i.e. a messenger from God, an angel, for the hand of the LORD God had fallen on Ezekiel (Ezekiel 8:1-2).<sup>33</sup>

Therefore, heaven is a uniform entity in the OT, which is positioned opposite the “earth”. On the one hand heaven exists permanently (Dt 11:21; Ps 89:30), on the other hand its end is already announced (Isa 51:6; Job 14:12). The heavens will ultimately be “rolled up” (Isa 34:4) and replaced by a new, eschatological heaven (Isaiah 65:17; 66:22). In the OT God descends from heaven as the place of his dwelling (Gn 11:5; 2 Sam 22:10; Ps 18:10; 144:5); he speaks to people from heaven, also through his messengers (Gn 21:17; 22:11,15; Ex 20:22; Neh 9:13).<sup>34</sup> Very important in this context is the coming of the Son of Man who comes to earth on the “clouds of heaven” in order to establish the final reign of God on earth (Dan 7:13).<sup>35</sup>

Whereas in the OT the movement basically runs from heaven to earth, it is exactly the other way around with Paul in 2 Cor 12:2. With him the movement is from earth to heaven. The term “third heaven” implies that there must be several levels within the heavenly world. In the OT the expression “third heaven” is not yet found, therefore Paul must have received this term or this knowledge through direct revelation from God. If Paul was raptured to the third heaven, what are the first and second heavens? And is there also a fourth and fifth heaven? Was it a physical or a non-physical journey? Paul was not aware of that either, because it was a personal experience of going to the limits for him.

In the NT the word *ουρανος ouranos* encompasses both physical and metaphysical aspects, as U. Schoenborn explains: “It describes everything that is in the local as well as in the figurative sense above the earth and above the human being: ‘the firmament, the heavenly vault, the comprehensive, the divine’.”<sup>36</sup>

This means that God and heaven belong together, so that heaven is part of God’s sphere of power. This is evident by the fact that God not only raised Christ from the dead, but that He also seated him at his right hand in heaven (Eph 1:20). This investiture of Christ at the right hand of God should therefore also be the goal of orientation for Christians (Col

3:1).<sup>37</sup> Since God created heaven and earth through his word, heaven is included in the “totality of what is created” (Greek *τα πάντα ta panta*) (1 Cor 15:27ff; Phil 3:21; Col 1:16; Eph 1:10).<sup>38</sup> Paul describes heaven as the place where there is hope for Christians (Col 1:5) so that they will have their home in heaven (Phil 3:20; 2 Cor 5:1-2).

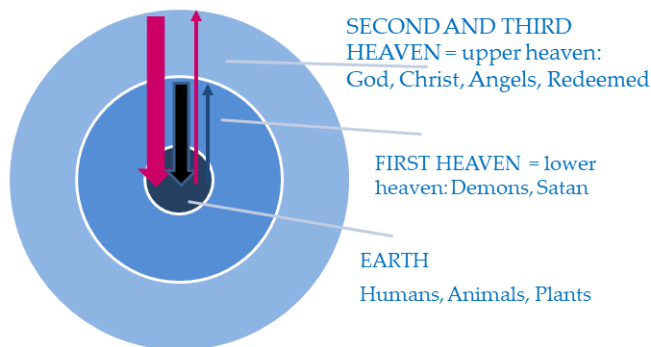
In the NT, heaven is always the local and thus empirical point of reference for humans, which has various theological implications.<sup>39</sup> Man lives on earth, which on the one hand is the place of the proclamation of the gospel to all creatures (Col 1:23), and which on the other hand also receives the revelation of God’s wrath from heaven (Rom 1:18). This wrath will fully manifest itself at the return of Jesus Christ through God’s retribution to all those who have disobeyed the gospel of Jesus Christ (2 Thess 1:7-8). Paul sees heaven as a place where angels live (Gal 1:8) and where demons are also active at the same time (1 Cor 8:5-6; 15:24; Col 1:16; 2:10,15; Eph 1:21; 3:10; 6:12), so that a battle takes place in heaven, at the end of which there is the final disempowerment of the evil forces.<sup>40</sup>

The struggle of the demonic powers in heaven against the reign of God continues on earth as well, which is why people on earth who live and serve under the rule of Jesus Christ find themselves in distress (1 Cor 8:5-6; Col 1:16,20; Eph 1:10; 3:15; Phil 2:9ff).<sup>41</sup> Because the present cosmos is corrupted by man’s sin, it will perish through God’s judgment (1 Thess 1:10; cf. 4:16), but the risen Christ will come down from heaven to finally establish his reign.<sup>42</sup> On this, Schoenborn aptly remarks: “The victory of the risen One over death ushers in the new aeon and qualifies the present as the eschatological end times. He is expected from heaven as an incarnated contradiction to the schemata of the world.”<sup>43</sup>

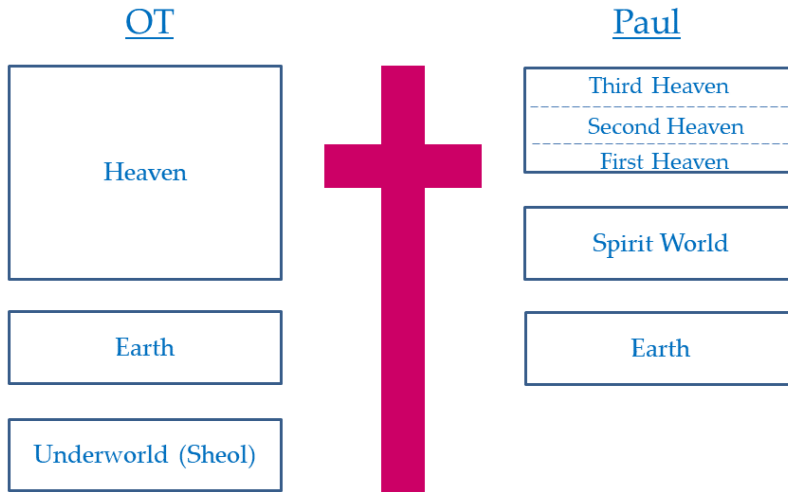
An important partial aspect of “heaven” in Paul is the concept of “Christ’s ascent into heaven” or the corresponding “descent of Christ into the depths of the earth” (Eph 4:8-9; cf. Rom 10:6-7; Dt 30:11-14). As Schoenborn explains, this is based on the idea that the world consists of the earth, which is surrounded by several spheres (celestial spaces).<sup>44</sup>

In the lower areas of these heavenly spaces – up to the earthly atmospheric air – is the

## The Heavenly World in Paul



# Comparison of World Views



realm of demons and devils, the powers and forces that can act on the earth in this way (Eph 2:2; 3:10; 6:12).<sup>45</sup> Against this background, the incarnation of Jesus Christ means a “descent” from the realm of heaven to earth, followed by his “ascent” to dominion over all of creation (Eph 1:10,22; 4:15; Rom 9:5).<sup>46</sup> This “descent” of Jesus Christ proceeded according to Eph 4:9 down to the lower parts of the earth (Gr. κατεβη εις τα κατωτερα μερη της γης), so that in the context of the Incarnation of Christ, “the earth itself represents the *lower* areas of the universe (as opposed to heaven)”, as H. Balz explains.<sup>47</sup> On this, Schoenborn aptly remarks: “The Savior who has descended breaks through the isolating zones of heaven. They become passageways. [...] With the ascent, a path is completed on which the Incarnate and Exalted One claims the universe [...]. As a triumphant victor [...] he is the peace of all those who were near or far, in heaven and on earth.”<sup>48</sup>

By participating in Christ, for Paul Christians are already positioned in heaven (Eph 2:5-6), namely in the kingdom of the beloved Son of God (Col 1:13).<sup>49</sup> (See above Graphic):

## 4. The “third heaven” as “paradise” (2 Cor 12:2-4)

The term “paradise” (Greek παραδεισος *paradeisos*) appears only three times in the NT, once in Paul, here in 2 Cor 12:4.<sup>50</sup> However, since Paul was trained in Pharisaic Judaism, he was familiar with the biblical-Semitic background of this term from the OT. The factual connections known from the OT are summarized by Paul into his individual present salvation experience, so that “the ecstatic also reaches paradise, respectively, the realm of heavens”<sup>51</sup>, as F. Stolz explains. This concerns both the description of paradise in the creation account of Genesis, as well as the ideas of paradise in the prophets and in the wisdom books of the OT.

In the NT *paradeisos* describes “a currently still hidden, supernatural abode of the redeemed in the interim between death and the raising of the dead”<sup>52</sup>, as H. Balz explains. Paradise is described as a place in the realm of heaven (Luke 23:43), which in Pauline theology always marks the goal of Christian life on earth (2 Cor 5:1-10; Phil 1:23; 1 Thes 4:17; Rom 8:38-39).<sup>53</sup> As E. Waschke explains, the

Hebrew Term פַּרְדֵּס *pardes* denotes a “royal park or garden”, a “pleasure garden” (Eccl 2:5), a “royal forest” (Neh 2:8) and in the metaphorical sense the “beloved” (Songs 4:13).<sup>54</sup>

The Septuagint (LXX) uses the Greek term παραδεισος *paradeisos* not only for the Hebrew Term פַּרְדֵּס *pardes* (only three times in the OT: Songs 4:13; Eccl 2:5; Neh 2:8)<sup>55</sup>, but much more often for the term “garden” (Hebrew גַּן *gan*), i.e. the garden of creation into which God had placed the first human couple (Gn 2:8).<sup>56</sup>

At this point, a hermeneutical observation should be noted that the LXX simply translates two different concepts with a single term. In doing so, however, essential aspects of meaning are transferred into the respective other term and intermingled with one another, which was not intended by the original Hebrew authors.<sup>57</sup> As J. Cook already noted in 2008 regarding the hermeneutical discussion of the LXX, every translation is at the same time an interpretation and thus a hermeneutical activity that needs to be consciously reflected upon.<sup>58</sup>

However, since Paul knew and used the LXX,<sup>59</sup> he was quite familiar with the use of the term “paradise” for the “garden of God”. He must have taken over the term “paradise” as a translation of the “garden of God” from the LXX, because the LXX was the first source to elevate the word *pardes* from the *secular* to the *religious* sphere, as B. Jacobs-Hornig aptly remarks.<sup>60</sup> This garden (also called “Garden of Eden”) becomes “the image of the still undiminished life in the care and presence of God”<sup>61</sup>. This undiminished life in the presence of God corresponds to the paramount quality of Paul’s ecstatic vision in 2 Cor 12:4. H. Balz aptly comments on this: “[...] is probably thought of a state of rapture, which, however, is clearly not associated with the hoped-for state of salvation after the parousia, but which occurred on Paul as on a stranger to himself [...]”<sup>62</sup>

This means that in the immediate presence of God the original state of creation is not only restored, but even surpassed. For Paul heard ineffable words that no human is allowed to say. Not even the first human couple in the garden of creation was allowed to experience this.

Since Paul describes his experience of paradise in 2 Cor 12:1 with the terms “visions” (Greek οπτασιας) and “revelations” (Greek αποκαλυψεις), research on Paul rightly raises the question of the extent to which he can be called an *apocalyptic*. This question is treated in detail in the current book published in 2020, *Voices and Views on Paul: Exploring Scholarly Trends* by B. Witherington III and J.A. Myers.<sup>63</sup> Following P. Vielhauer<sup>64</sup>, Witherington and Myers offer a definition of “apocalyptic” based on the following seven criteria:

- (a) The present age is temporary and impermanent as opposed to the future age, which is eternal and imperishable
- (b) The age to come is of a transcendent nature that *irrupts from without, through divine intervention* and without the help of human activity
- (c) Apocalyptic includes a more global, cosmological perspective that does not only focus on Israel itself
- (d) Apocalyptic involves an interest in world history
- (e) Everything that happens has been predetermined by God
- (f) World history is divided into epochs
- (g) Apocalyptic includes the expectation that the present world and its negative aspects will end quickly<sup>65</sup>

Insofar as Paul shares these key points of the apocalyptic conception of history in his theology, he is definitely an apocalyptic. Above all, the second point makes it clear that Paul always reckons with *God’s physical intervention on earth* (cf. 1 Thes 1:5). Schnelle aptly remarks: “Acts of power were self-evident manifestations of God’s presence in the passing cosmos for Paul (cf. 1Thes 1:5; 1Cor 2:4; 5:4; Gal 3:5; Rom 15:18f), so Paul was also a miracle worker.”<sup>66</sup>

This approach is diametrically opposed to Aristotelian dualism, since in Aristotle’s worldview there can be no intervention from the divine and metaphysical dimensions into the physical world. This framework of knowledge in Paul represents a contrast between the “reign of death” and the “reign of life” (Rom 5:17,21).<sup>67</sup> Because the cosmic rule of life has already begun, Christians are enabled to fight victoriously against the powers of this world, as Vollenweider aptly remarks: “They [the Christians] participate in the future flowing into the present, but at the same time see themselves exposed to the pull of the passing world time. They are invited to open themselves to the liberating future again and again and to resist the powers of the old world.”<sup>68</sup>

Because the death of Jesus Christ effectuates the victory over the apocalyptic powers including the triumphant disarmament of the powers (Col 2:15; cf. Eph 1:20-22).<sup>69</sup> Thus J.C. Beker aptly emphasizes the physical nature of Christ’s

death as an apocalyptic event: “The *death of Christ* shatters the alliance of the apocalyptic powers and signals the imminent overthrow of death, ‘the last enemy’ [...]. This is why it is an apocalyptic event and not merely an act of sacrificial love that evokes in us a moral sentiment and a good disposition. [...] it is precisely in the cross of Christ that the world itself is judged [...] (1 Cor. 1:21).”<sup>70</sup>

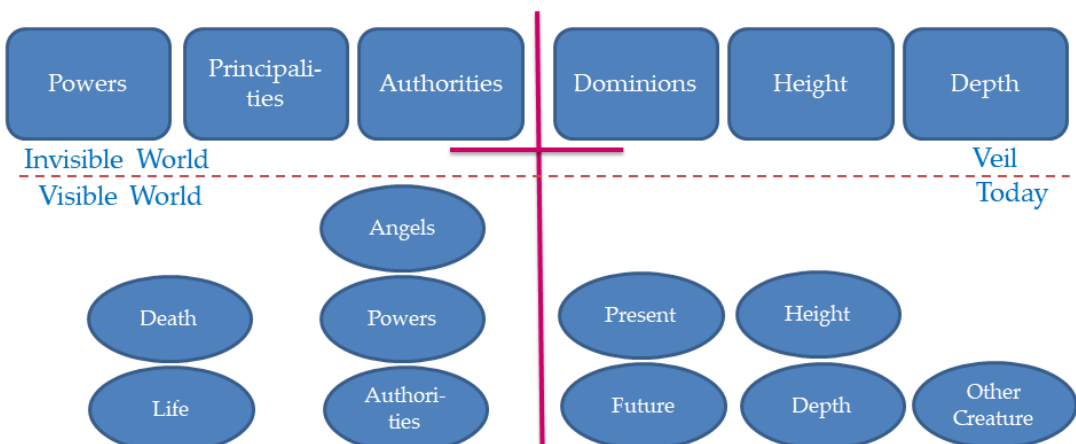
This victory over the powers of the invisible world can be illustrated as follows (see Graphic below):

Regarding the significance of the cross of Jesus Christ for the work of God, M. Meiser aptly remarks that man must acknowledge Christ’s death on the cross through faith if he wants to live in a relationship of righteousness with God in this world.<sup>71</sup>

However, in 2 Cor 12:1-4 Paul does not describe his apocalyptic in the sense of world

## The Cosmology of Paul

Jesus Christ reigns over all through his authority (εξουσία) which he received from God the Father, through the power of the Holy Spirit



Christians live by faith in this world and participate in the authority (εξουσία) of Jesus Christ in WORD and DEED (דבר)

history, but in the sense of his personal experience, which represents a partial aspect of his overall view. What was the point of this vision? Did God want to encourage and prepare him in a special way for his life and ministry? T. Schmeller examines this “ascension report” of Paul in detail, in that he dates the time reference “14 years ago” in 2 Cor 12:2 to the years 42 or 43 AD, provided that 2 Cor was written in 55 or 56 AD.<sup>72</sup> Similarly, M. Seifrid also dates the time reference “14 years ago”, assuming that 2 Corinthians was written in 54 or 55 AD, concluding that the rapture of Paul would have taken place around 40 AD.<sup>73</sup> This event cannot therefore be identical with Paul’s vision of calling on the road to Damascus in Acts 9:1-9. Schmeller concludes aptly: “The journey to heaven took place in the time between the first visit to Jerusalem and the mission with Barnabas, that is, during the time about which we hardly know anything as far as Paul is concerned.”<sup>74</sup>

Through God’s activity, Paul was raptured into the heavenly sphere so that he shared a special and rare experience with Enoch and Elijah - an experience that implies Paul’s theological reference back to the OT.<sup>75</sup> The third heaven is the highest heaven and at the same time the paradise into which Paul is raptured.<sup>76</sup> Thus Paul was allowed to enter the presence of God, but he was not allowed to report either about this experience or about his journey through the different heavenly spheres.<sup>77</sup> Here we have a two-part description of the same journey to heaven, first naming the fact and then describing it.<sup>78</sup> Since the words come from the heavenly sphere, they are so sacred that if translated into human language they would be profaned.<sup>79</sup> As a result, Paul’s special privilege emerges clearly, as Schmeller explains: “Paul was distinguished like few in that he came into contact with exceedingly holy secrets of the heavenly world, which cannot be imparted to the earthly world.”<sup>80</sup>

This unique privilege of knowing sublime divine mysteries sets the quality of God’s revelations to Paul far apart from all the revelation claims of his opponents.<sup>81</sup>

## 5. Results: Paul’s overcoming of logical dualism

(1) *As we saw at the beginning, Paul has been researched and interpreted in the past decades primarily within the framework of a Western dualistic knowledge grid.* However, this means a - conscious or unconscious - submission to the logical dualism of Aristotle. As a result, the person and theology of Paul were strongly hellenized, in that the Greco-Western way of thinking at the turn of the ages was assigned to him. His roots in biblical-semitic thought, including the Hebrew and Aramaic languages, have largely been pushed into the background.<sup>82</sup>

(2) *Today’s investigation of the terms “heaven” and “paradise” has shown, however, that Paul was deeply rooted in the Torah of the Old Testament as well as in Jewish apocalypticism of his time.* Therefore, his perception of the physical activity of God in space and time is rooted in a holistic, non-dualistic worldview. His journey into the heavenly world clearly shows that it could not be permanently on the other side, but that he should return to the here and now, earthly existence. By returning, he refuted every form of dualism in his life, for he was commissioned to carry on with his ministry as the apostle to the nations to the very end.

(3) *Although Paul moved in the Hellenistic culture of the Greek-speaking language area of the 1st century AD, he was and remained a Semite in his person and in his theology.* This aspect must be emphasized much stronger in future Pauline research in order to do better justice to his person and his work, so that the Christian faith in this country and worldwide can also be strengthened and promoted through a more appropriate understanding of Paul.

## BIBLIOGRAPHY

- Balz, Heinrich. “κατώτερος, 3 *katoteros* tiefer, weiter unten”, *Exegetisches Wörterbuch zum Neuen Testament*, hg. Horst Balz, Gerhard Schneider. 3. Aufl. Stuttgart: Kohlhammer, 2011: 679.
- Balz, Heinrich. “παράδεισος, ου, ο *paradeisos* Paradies”, *Exegetisches Wörterbuch zum Neuen Testament*, hg. Horst Balz, Gerhard Schneider. 3. Aufl. Stuttgart: Kohlhammer, 2011: 40-41.
- Bartelmus, G. “שָׁמַיִם *šāmayim*”, TDOT, vol. 15: 205-228.
- Beker, J. Christiaan. *The Triumph of God: The Essence of Paul's Thought*. Minneapolis: Fortress, 1990.
- Bieringer, Reimund; Pollefeyt, Didier, “Prologue: Wrestling With the Jewish Paul”, in: Bieringer, Reimund; Pollefeyt, Didier (ed.). *Paul and Judaism: Crosscurrents in Pauline Exegesis and the Study of Jewish-Christian Relations*. London: Bloomsbury, 2012: 1-14
- Chester, Tim. “Justification, Ecclesiology and the New Perspective”, *Themelios* 30/2 (2005): 5-20.
- Cook, Johann, “Interpreting the Septuagint – Exegesis, Theology and/or Religionsgeschichte?”, in: Kraus, Wolfgang; Karrer, Martin (Hg.). *Die Septuaginta – Texte, Theologien, Einflüsse*. 2. Internationale Fachtagung veranstaltet von Septuaginta Deutsch (LXX.D), Wuppertal 23.-27.7.2008. WUNT 252. Tübingen: Mohr, 2010: 590-606.
- Dibelius, Martin. *Die Geisterwelt im Glauben des Paulus*. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 1909.
- Dunn, James D.G. *New Testament Theology: An Introduction*. Nashville: Abingdon, 2010.
- Dunn, James D.G. *The New Perspective on Paul: Collected Essays*. Tübingen: Mohr, 2007.
- Engberg-Pedersen, Troels. *Cosmology and Self in the Apostle Paul: The Material Spirit*. New York: Oxford University Press, 2010.
- Haacker, Klaus, “Bible Translation and Biblical Studies”, *STT*, vol. 10 (2015): 31-48.
- Heilig, Christoph; Hewitt, J. Thomas; Bird, Michael F. (eds.). *God and the Faithfulness of Paul. A Critical Examination of the Pauline Theology of N.T. Wright*. Minneapolis: Fortress, 2017.
- Jacobs-Hornig, B. “גָּן”, TDOT, vol. 3: 34-39.
- Kim, Seyoon. *Paul and the New Perspective: Second Thoughts on the Origin of Paul's Gospel*. Grand Rapids: Eerdmans, 2002.
- Meiser, Martin, “Phil 3,7-11 im Horizont der *New Perspective on Paul* und der patristischen Exegese”, in: Hoffmann, Matthias R.; John, Felix; Popkes, Enno Edzard (Hg.). *Paulusperspektiven*. Biblisch-Theologische Studien 145. Neukirchen: Neukirchener, 2014: 146-173.
- Piennisch, “The Messianic Secret in Mark's Gospel as Fulfillment of the Revelations of God”, *STT*, Vol. 10 (2015): 227-252.
- Piennisch, Markus, “The Biblical-Semitic Aspect of Hermeneutics: An Introduction to the Field of Study”, *STT*, vol. 5 (2010): 139-172.
- Piennisch, Markus. “The Relevance of Biblical-Semitic Revelation Structures for a Hermeneutic of the Septuagint”, *STT*, vol. 10 (2015): 273-291.
- Schmeller, Thomas. *Der zweite Brief an die Korinther*. Teilband 2: 2Kor 7,5-13,13. EKK VIII/2. Neukirchen/Düsseldorf: Neukirchener/Patmos, 2015.
- Schnelle, Udo. *Paulus: Leben und Denken*. Berlin: de Gruyter, 2003.
- Schoenborn, Ulrich. “οὐρανος, ου, ο *ouranos* Himmel”, *Exegetisches Wörterbuch zum Neuen Testament*, hg. Horst Balz, Gerhard Schneider. 3. Aufl. Stuttgart: Kohlhammer, 2011: 1328-1338.
- Seifrid, Mark A. *Justification by Faith: The Origin and Development of a Central Pauline Theme*. Leiden: Brill, 1992.
- Seifrid, Mark A. *The Second Letter to the Corinthians*. The Pillar New Testament Commentary. Grand Rapids: Eerdmans, 2014.
- Soggin, J.A. “שָׁמַיִם *samájim* Himmel”, *THAT*, Bd. 2 (1984): 965-970.
- Stein, Peter, “Aramaic in Tayma: On the Linguistic Situation of the Oasis in the 2nd Half of the 1st Millennium B.C.”, *STT*, vol. 8 (2013): 31-45.
- Stolz, Fritz. “Paradies. II. Biblisch”, *TRE*, Bd. 25: 708-711.
- Vegge, Tor, “Sacred Scripture in the Letters

of Paul”, in: Hoffmann, Matthias R.; John, Felix; Popkes, Enno Edzard (Hg). *Paulusperspektiven*. Biblisch-Theologische Studien 145. Neukirchen: Neukirchener, 2014: 1-32.

Vielhauer, Philipp. “Apocalypses and Related Subjects”, in: *New Testament Apocrypha*, vol. 2. Louisville: Westminster John Knox, 2003: 542-568.

Vollenweider, Samuel. “Paulus. I. Person und Werk”, RGG<sup>4</sup>, Bd. 6 (2003): 1035-1054.

Waschke, Ernst-Joachim. “Paradies. II. Biblisch”, RGG<sup>4</sup>, Bd. 6 (2003): 911-913.

Wassermann, Peter, “Introduction”, *STT*, vol. 8 (2013): 11-13.

Wassermann, Peter, “Son of God and Son of Man”, *STT*, Vol. 10 (2015): 113-130.

Witherington III, Ben; Myers, Jason A. *Voices and Views on Paul: Exploring Scholarly Trends*. Downers Grove: IVP, 2020.

Wright, N.T. *Paul and the Faithfulness of God*. London: SPCK, 2013.

Wright, N.T. *The New Testament and the People of God*. London: SPCK, 2013.

---

## ENDNOTES

1 E.g. Seifrid, Mark A. *Justification by Faith: The Origin and Development of a Central Pauline Theme*. Leiden: Brill, 1992.

2 S. Vollenweider aptly explains the “new perspective”: “The sociologically interpreted doctrine of justification and the law is specifically related to overcoming the demarcation between Jews and Gentiles (Dunn). This is linked to a more positive assessment of ancient Judaism (covenantal nomism, Sanders).” – Vollenweider, Samuel. “Paulus. I. Person und Werk”, RGG<sup>4</sup>, Bd. 6 (2003): 1043; on the theological development of the “new perspective on Paul”, cf. Chester, Tim. “Justification, Ecclesiology and the New Perspective”, *Themelios* 30/2 (2005): 5-20.

3 Wright, N.T. *Paul and the Faithfulness of God*. London: SPCK, 2013; Wright, N.T. *The New Testament and the People of God*. London: SPCK, 2013.

4 Dunn, James D.G. *The New Perspective on Paul: Collected Essays*. Tübingen: Mohr, 2007; Dunn, James D.G. *New Testament Theology: An Introduction*. Nashville: Abingdon, 2010.

5 Kim, Seyoon. *Paul and the New Perspective:*

*Second Thoughts on the Origin of Paul’s Gospel*. Grand Rapids: Eerdmans, 2002.

6 Heilig, Christoph; Hewitt, J. Thomas; Bird, Michael F. (eds.). *God and the Faithfulness of Paul. A Critical Examination of the Pauline Theology of N.T. Wright*. Minneapolis: Fortress, 2017.

7 E.g. Bieringer, Reimund; Pollefeyt, Didier, “Prologue: Wrestling With the Jewish Paul”, in: Bieringer, Reimund; Pollefeyt, Didier (ed.). *Paul and Judaism: Crosscurrents in Pauline Exegesis and the Study of Jewish-Christian Relations*. London: Bloomsbury, 2012: 1-14.

8 Meiser, Martin, “Phil 3,7-11 im Horizont der *New Perspective on Paul* und der patristischen Exegese”, in: Hoffmann, Matthias R.; John, Felix; Popkes, Enno Edzard (Hg). *Paulusperspektiven*. Biblisch-Theologische Studien 145. Neukirchen: Neukirchener, 2014, p. 146.

9 Meiser, “Phil 3,7-11”, S. 147-148 (Lit.!).

10 This also applies to other questions in Paul’s theology, for example in 1 Corinthians: “Do you not know that we will judge angels?” (1 Cor 6:3); Christ’s victory over all powers, including death as “the last enemy” (1 Cor 15:24-26); Christ will in the end submit himself to the Father so that God will be “all in all” (1 Cor 15:28); these insights could only partially be derived from the OT, therefore Paul must have received essential new contents of his theology by direct revelation from God after his Damascus experience.

11 Already the proclamation of Jesus Christ in the Our Father prayer emphasizes the unity of heaven and earth as spheres of God’s will: “Your will be done on earth as it is in heaven” (Mt 6:10).

12 In German: „Die Gewißheit, im Gottesgeist schon das Unterpfeiler der künftigen Herrlichkeit zu haben, Gott bereits ganz nahe, sein Kind zu sein und darum keine Macht des Himmels und der Erde mehr zu fürchten, gibt auch den jüdischen Gedanken des Apostels eine neue, eigenartige religiöse Triebkraft.“ - Dibelius, Martin. *Die Geisterwelt im Glauben des Paulus*. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 1909, pp. 182-183.

13 For a comparison between the dualistic and the biblical-Semitic worldview, see Piennisch, Markus, “The Biblical-Semitic Aspect of Hermeneutics: An Introduction to the Field of Study”, *STT*, vol. 5 (2010), pp. 153-154: “Initially, the holistic reality was divided into the spheres of idea and reality by the worldview of Plato. Here originates the dualistic thinking regarding the perception of reality. His student Aristotle, again went one step further by only considering the empirically

feasible reality as a valid sphere of reality. Through this process, reality was reduced to the realm of the empirically feasible, to the space which is controllable by experiment and measurement. In contrast to this, according to the Biblical-semitic understanding, reality presents itself as a holistic entity which comprises both the invisible realm of ideas and the visible realm of reality. Because of this world view the New Testament gospels proclaim the way of Jesus Christ. This way is a dynamic and comprehensive process of participation and implementation of the kingdom rule of God in space and time.”

14 In German: „1) [...] Gott redet und handelt wieder; er offenbart am Ende der Zeit auf neue Art und Weise das Heil. [...] 2) [...] Der gekreuzigte und auferstandene Jesus von Nazareth gehört bleibend auf die Seite Gottes, er ist der Repräsentant Gottes, im Himmel nimmt er den Platz der ‚second power‘ ein. [...] 3) [...] Der erhöhte Christus gewährt den Glaubenden bereits in der Gegenwart Anteil an seiner Herrschaft. [...] 4) [...] Gott hat Paulus auserwählt und berufen, den Völkern diese unerhörte neue und gute Botschaft bekannt zu machen. [...]“ - Schnelle, Udo. *Paulus: Leben und Denken*. Berlin: de Gruyter, 2003, p. 89.

15 In German: „P[aulus; Vf.] identifiziert den gekreuzigten Jesus als Messias und Gottessohn, der zur Rechten Gottes erhöht ist. Damit verbindet sich eine erwählungstheol. Perspektive: P[aulus; Vf.] sieht sich mit der Heidenmission beauftragt (Gal 1,16b; Röm 1,5).“ - Vollenweider, „Paulus“, p. 1038.

16 English Standard Version.

17 See Vegge, Tor, “Sacred Scripture in the Letters of Paul”, in: Hoffmann, Matthias R.; John, Felix; Popkes, Enno Edzard (Hg). *Paulusperspektiven*. Biblisch-Theologische Studien 145. Neukirchen: Neukirchener, 2014, p. 31.

18 Vegge, „Sacred Scripture“, p. 31.

19 English Standard Version.

20 Kim, *Paul and the New Perspective*, p. 259.

21 Thus, Kim (pp. 289-290) aptly remarks: “Paul, like the other New Testament writers, probably treated Jesus tradition as an independent entity and transmitted it separately to his churches at their foundation [...] . However, for Paul, as for the post-Easter church as a whole, Jesus was significant primarily not as a teacher but as the Christ who had died and risen. Hence Paul concentrated on the Christ event.”

22 Kim, *Paul and the New Perspective*, p. 290.

23 Kim, *Paul and the New Perspective*, p. 290.

24 Engberg-Pedersen, Troels. *Cosmology and Self in the Apostle Paul: The Material Spirit*. New York: Oxford University Press, 2010.

25 Engberg-Pedersen, *Cosmology*, p. 80.

26 Engberg-Pedersen, *Cosmology*, p. 80, aptly remarks: “It is the rational, cognitive content of Paul’s missionary ‘word’ or speech that the Thesalonians understood and grasped when they first heard him. And what accounts for that grasp was [...] the pneuma.”

27 Engberg-Pedersen, *Cosmology*, p. 81.

28 On this, Dibelius, *Geisterwelt*, aptly remarks: “The idea of the *heavenly court of God* [italics Dibelius], the idea of angels [...] is little touched upon by Paul. It is self-evident for him: God is naturally to be thought of as being surrounded by angels in heaven (p. 183). [...] For if otherwise the perfection of the world consists in the fact that the heavenly is revealed to the earthly, then of course angels must also form the entourage of the Messiah on his arrival (p. 185).”

29 Engberg-Pedersen, *Cosmology*, p. 81.

30 Engberg-Pedersen, *Cosmology*, p. 95; he remarks aptly on this (p. 96): “Satan is the god of death and decay. And that idea is given a thoroughly cosmological meaning by Paul. When he speaks of creation’s slavery to ‘corruption’ (*phthora*, Rom. 8:21), he means just that: physical decay, which is the fate of the sublunary world of water and earth. Conversely, God is the god of life and eternity. And that idea, too, is given a cosmological meaning focusing on the pneuma and the upward-moving, pneumatic transformation of the world.”

31 In German: „[...] den von Erde und Meer verschiedenen Raum [...] entsprechend dem bekannten, aus drei Stockwerken bestehenden altorientalischen Weltbild: oben der Himmel, in der Mitte die Erde, ringsherum und unten das Wasser.“ - Soggin, J.A. “שָׁמַיִם *samájim* Himmel”, THAT, Bd. 2 (1984): 966.

32 Cf. Soggin, J.A. “שָׁמַיִם *samájim* Himmel”, THAT, vol. 2 (1984): 967.

33 On this, G. Bartelmus further explains: “The atmosphere, the region between heaven and earth (in the narrower sense), is referred to in constructions where the prep. *ben*, “between”, appears in conjunction with heaven and earth. [...] Angels, however, have ready access to this domain, where they can move freely or even stand without incurring harm (Zec. 5:9; 1 Ch. 21:16). When seized by such an angel or by the *ruah*, a mortal like the prophet Ezekiel can also experience the sensation of flight without danger (Ezek. 8:3) [...]”. – Bar-

telmus, G. “שָׁמַיִם šāmayim”, TDOT, vol. 15, p. 227. 34 Cf. Soggin, J.A. “שָׁמַיִם samájim Himmel”, THAT, Bd. 2 (1984): 968-969.

35 See on this the investigation of the “Son of Man” in the OT and NT by P. Wassermann, “Son of God and Son of Man”, *STT*, Vol. 10 (2015): 113-130, as well as the investigation of the meaning of the “Son of Man” for the Messianic secret in the Gospel of Mark by M. Piennisch, “The Messianic Secret in Mark’s Gospel as Fulfillment of the Revelations of God”, *STT*, Vol. 10 (2015): 227-252.

36 In German: „Bezeichnet wird alles, was im lokalen wie im übertr[agenen] Sinne oberhalb der Erde und über dem Menschen sich befindet: „das Firmament, das Himmelsgewölbe, das Umfassende, das Göttliche.“ - Schoenborn, Ulrich. “οὐρανός, οὐ, ο *ouranos* Himmel”, *Exegetisches Wörterbuch zum Neuen Testament*, ed. Horst Balz, Gerhard Schneider. 3. ed. Stuttgart: Kohlhammer, 2011: 1329.

37 Cf. Schoenborn, “*ouranos*”, p. 1330.

38 Cf. Schoenborn, “*ouranos*”, pp. 1330-1331.

39 Cf. Schoenborn, “*ouranos*”, p. 1332.

40 Cf. Schoenborn, “*ouranos*”, p. 1332; regarding the eschatological-apocalyptic texts in the NT, Schoenborn aptly remarks (p. 1332): “Where apocalyptic thinking dominates, this war is described as the eschatological end and the collapse of the heavenly vault. Dramatic events and signs in heaven precede as an announcement (cf. Mk 13:25 par.; Lk 21:11,26,33; Apc 6:13f; 8:10; 9:1; 12:4).”

41 Cf. Schoenborn, “*ouranos*”, pp. 1332-1333.

42 Cf. Schoenborn, “*ouranos*”, p. 1334.

43 In German: „Der Sieg des Auferstandenen über den Tod leitet den neuen Äon ein und qualifiziert die Gegenwart als eschatologische Endzeit. Vom Himmel wird er erwartet als inkarnierter Widerspruch gegen die Schemata der Welt.“ - Schoenborn, “*ouranos*”, p. 1334.

44 Schoenborn, “*ouranos*”, p. 1336.

45 Schoenborn, “*ouranos*”, p. 1336.

46 Schoenborn, “*ouranos*”, p. 1336.

47 Balz, Heinrich. “κατώτερος, 3 *katoteros* tiefer, weiter unten”, *Exegetisches Wörterbuch zum Neuen Testament*, hg. Horst Balz, Gerhard Schneider. 3. Aufl. Stuttgart: Kohlhammer, 2011: 679; Balz explains the grammar: “The Gen. της γης can be used as genitivus appositivus (‘in the lower parts, namely the earth’) or objectivus (‘in the lowlands of the earth’) or partitivus (‘in the lowest parts of the earth’).“ - cf. Blaß / Debrunner § 167 Note 2 (Balz, p. 679).

48 In German: „Der herabgestiegene Erlöser

durchbricht die isolierenden Himmelszonen. Sie werden zu Durchgangsräumen. [...] Mit dem Aufstieg vollendet sich ein Weg, auf dem der Inkarnierte und Erhöhte das All beansprucht [...]. Als triumphaler Sieger [...] ist er der Friede all derer, die nahe oder ferne waren, im Himmel und auf Erden.“ - Schoenborn, “*ouranos*”, p. 1336. 49 Schoenborn, “*ouranos*”, p. 1337; this affirmation of the Christian’s position in heaven and at the same time on earth stands in contrast to the letter to the Hebrews, which emphasizes the physical reality of the Christian’s life on earth (p. 1338): “The letter to the Hebrews knows no ontological dualism. The historical path of believers is consistently described as the path of hope (3:7ff). For the promised inheritance awaits ‘in heaven’ (9:15), the righteous are written down (12:23) and the ‘permanent city’ is ready (13:14).”

50 So, there is a *hapax legomenon* with Paul, so that it is difficult to develop a spectrum of meanings that is characteristic of Paul. The other occurrences of *paradeisos* are Luke 23:43 (heavenly place for those people who die blessedly) and Rev 2:7 (heavenly place where the righteous will eat from the “tree of life”) - cf. Waschke, Ernst-Joachim. “Paradies. II. Biblisch”, *RGG<sup>4</sup>*, Bd. 6 (2003): 913.

51 Stolz, Fritz. “Paradies. II. Biblisch”, *TRE*, Bd. 25, p. 710.

52 Balz, Heinrich. “παράδεισος, οὐ, ο *paradeisos* Paradies”, *Exegetisches Wörterbuch zum Neuen Testament*, hg. Horst Balz, Gerhard Schneider. 3. Aufl. Stuttgart: Kohlhammer, 2011: 40-41.

53 Cf. Balz, “*paradeisos*”, p. 41.

54 Waschke, Ernst-Joachim. “Paradies. II. Biblisch”, *RGG<sup>4</sup>*, Bd. 6 (2003): 911.

55 Cf. Jacobs-Hornig, B. “גַּן gan”, TDOT, vol. 3, p. 36: “*pardes*” is an Iranian loan word from the old Persian *paridaida*, which means “orchard, park”.

56 Waschke, Ernst-Joachim. “Paradies. II. Biblisch”, *RGG<sup>4</sup>*, Bd. 6 (2003): 911. He aptly remarks (p. 912): “In the oldest tradition, the function of this beautiful, fertile tree garden (2:9) is solely to be the abode of the human created by Yahweh who cares for his creatures with this garden. The aspect of blissful leisure is not given, however, since the human is commissioned to work and preserve the garden (2:15).”

57 On the question of the proper allocation of the Hebrew text of the OT and the Greek text of the LXX, cf. Piennisch, Markus. “The Relevance of Biblical-Semitic Revelation Structures for a Hermeneutic of the Septuagint”, *STT*, vol. 10 (2015),

p. 280: "It is crucial for the proper correlation of the Hebrew text of the Old Testament and the Greek text of the LXX to recognize the structural difference between these two text forms. Because the Hebrew text has priority of interpretation over against the Greek text. This is due to the Semitic language, thought and cultural forms that are encoded in the Hebrew and Aramaic language. [...] Therefore, the *qualitative perceptual priority* of the Hebrew text in comparison with the Greek text, must be emphasized again and again."

58 Cook, Johann, "Interpreting the Septuagint – Exegesis, Theology and/or Religionsgeschichte?", in: Kraus, Wolfgang; Karrer, Martin (Hg.). *Die Septuaginta – Texte, Theologien, Einflüsse*. 2. Internationale Fachtagung veranstaltet von Septuaginta Deutsch (LXX.D), Wuppertal 23.-27.7.2008. WUNT 252. Tübingen: Mohr, 2010, p. 590.

59 Vollenweider aptly remarks on this: "For Paul, the *Scripture*, i.e. the Septuagint, partly in the form of recensions that are aligned with the Hebrew text, is of unique authority. [...] He receives particularly intensely Isaiah and Psalms, where in an intertextual perspective there is no clear distinction between quotation, paraphrase and allusion." - Vollenweider, "Paulus", p. 1045.

60 Jacobs-Hornig, B. "גַּן", TDOT, vol. 3, p. 36.

61 Waschke, Ernst-Joachim. "Paradies. II. Biblisch", RGG<sup>4</sup>, Bd. 6 (2003): 912.

62 In German: „[...] gedacht ist wohl an einen Zustand der Verzückung, der aber deutlich nicht mit dem erhofften Heilszustand nach der Parusie in Verbindung gebracht wird, sondern sich an Pls (sic!) wie an einem ihm selbst Fremden vollzog [...]“: - Balz, "paradeisos", p. 41.

63 Witherington III, Ben; Myers, Jason A. *Voices and Views on Paul: Exploring Scholarly Trends*. Downers Grove: IVP, 2020, pp. 139-182.

64 Vielhauer, Philipp. "Apocalypses and Related Subjects", in: *New Testament Apocrypha*, vol. 2. Louisville: Westminster John Knox, 2003: 542-568.

65 Witherington, *Voices and Views on Paul*, p. 140.

66 In German: „Machtatzen waren für Paulus selbstverständliche Manifestationen der Gegenwart Gottes im vergehenden Kosmos (vgl. 1Thess 1,5; 1Kor 2,4; 5,4; Gal 3,5; Röm 15,18f), so war Paulus auch ein Wundertäter.“ - Schnelle, *Paulus*, p. 285.

67 Cf. Beker, J. Christiaan. *The Triumph of God: The Essence of Paul's Thought*. Minneapolis: Fortress, 1990, p. 81.

68 In German: „Sie [die Christen; Vf.] partizip-

ieren an der in die Gegenwart einströmenden Zukunft, sehen sich aber zugleich auch dem Sog der im Vergehen begriffenen Weltzeit ausgesetzt. So sind sie dazu eingeladen, sich immer neu der befreienden Zukunft zu öffnen und den Mächten der alten Welt zu widerstehen.“ - Vollenweider, "Paulus", p. 1049.

69 Cf. Beker, *Triumph*, p. 81.

70 Beker, *Triumph*, p. 81-82.

71 Meiser, "Phil 3,7-11", p. 172, explains: "Wherever the term δικαιοσύνη in Paul denotes the action of the Christian, the activity of the human being is emphasized as a correspondence to the action of God as well as a responsibility." - On the concept of "Righteousness of God" in Paul, cf. Haacker, Klaus, "Bible Translation and Biblical Studies", *STT*, vol. 10 (2015), pp. 41-43 (Lit.); on the relationship between God's righteousness, Torah and human justification in Paul, cf. Vollenweider, "Paulus", pp. 1049-1051.

72 Schmeller, Thomas. *Der zweite Brief an die Korinther*. Teilband 2: 2Kor 7,5-13,13. EKK VIII/2. Neukirchen/Düsseldorf: Neukirchener/Patmos, 2015, pp. 276, 284.

73 Seifrid, Mark A. *The Second Letter to the Corinthians*. The Pillar New Testament Commentary. Grand Rapids: Eerdmans, 2014, p. 438.

74 In German: „Die Himmelsreise fand in der Zeit zwischen dem ersten Besuch in Jerusalem und der Mission mit Barnabas statt, also in der Zeit, über die wir, was Paulus betrifft, kaum etwas wissen.“ - Schmeller, *Der zweite Brief an die Korinther*, p. 284.

75 Cf. Schmeller, *Der zweite Brief an die Korinther*, p. 287.

76 For a discussion of the ideas in early Judaism of (mostly) three to ten heavens, especially three or seven heavens, cf. Schmeller, *Der zweite Brief an die Korinther*, p. 287.

77 Cf. Seifrid, *The Second Letter to the Corinthians*, p. 440.

78 Schmeller, *Der zweite Brief an die Korinther*, p. 289.

79 Schmeller, *Der zweite Brief an die Korinther*, p. 291.

80 In German: „Paulus wurde ausgezeichnet wie wenige, indem er mit besonders heiligen Geheimnissen der himmlischen Welt in Berührung kam, die der irdischen nicht vermittelbar sind.“ - Schmeller, *Der zweite Brief an die Korinther*, p. 291.

81 Cf. Seifrid, *The Second Letter to the Corinthians*, p. 443; as Seifrid explains, Paul received

multiple visions of Christ, even after his encounter with Christ on the Damascus road: Acts 16:9; 18:9-10; 22:17-21; 23:11; 27:24 (p. 434).

82 On the significance of the Aramaic-Semitic culture and language for theological research, P. Wassermann aptly remarks: “It has to be emphasized that Aramaic is a Semitic language which a non-Semitic people, as the Persians were, employed. This means that the Semitic structures of the Aramaic language inevitably had a shaping effect on the various cultures of the Middle East and beyond. This becomes evident in the Septuagint (LXX), the Greek translation of the Old Testament, as well as in the text of the New Testament.” – Wassermann, Peter, “Introduction”, *STT*, vol. 8 (2013), p. 12. For this purpose, P. Stein examined the archaeological findings from the excavations in Tayma / Saudi Arabia from a palaeographical and linguistic point of view and proved that a living Aramaic – therefore Semitic - culture was present there as early as the 5th century BC, which even despite the Hellenization of the time of Alexander was not extinguished. – Stein, Peter, “Aramaic in Tayma: On the Linguistic Situation of the Oasis in the 2nd Half of the 1st Millennium B.C.”, *STT*, vol. 8 (2013): 31-45.

# DIE KRAFT DER SCHÖPFUNG BEI PAULUS UND IHRE RELEVANZ FÜR DAS EVANGELIUM

## 1. Einführung

Gemäß der Apostelgeschichte war der Apostel Paulus der aktivste Missionar seiner Zeit und hat seine Spuren seit den Anfängen der Kirchengeschichte hinterlassen, insbesondere in Schriftform. Diese Schriften bestehen in erster Linie aus Briefen, die er an die Gemeinden geschrieben hat, die er während seinen drei Missionsreisen zusammen mit anderen gegründet hatte.

Das besondere an seinen Schriften ist die Dynamik und die Überzeugung in Bezug auf das Evangelium, die sie beinhalten. Zusätzlich zu dem Feuer, das er für das Evangelium in seinem Herzen hegte, ist die Argumentationstiefe, die er zu den verschiedenen biblischen und theologischen Themen anführt. Das hat schon der Apostel Petrus zu seinen Lebzeiten erwähnt,<sup>1</sup> denn diese Argumente des Paulus waren von Anfang an herausragend aber auch gleichzeitig manchmal schwierig zu verstehen.

In diesem Vortrag möchte ich auf ein spezielles Genre der Argumente des Paulus eingehen, dessen Verwurzelung in der Thora besteht, insbesondere hinsichtlich der Schöpfungskraft Gottes. Denn für den Apostel ist die biblisch-semitische Wahrnehmungskultur dieser Schöpfungskraft Gottes eine unabdingbare Voraussetzung dafür, um zum einen überhaupt an Jesus als den Christus glauben zu können und zum anderen die Dimension der Offenbarung in seiner Person zu verdeutlichen.

Diese biblisch-semitische Wahrnehmungskultur des Paulus, ist Grundlage für die Tiefe

seiner Argumente, aber auch das Problem, das immer wieder zu unterschiedlichen hermeneutischen Deutungen seiner Theologie führt. Denn das Hauptthema beim Apostel der Heiden, Gerechtigkeit aus Glauben, basiert nicht auf irdischer Weisheit oder Intelligenz, sondern *ausschließlich* auf der Weisheit und Herrlichkeit Gottes, die Raum und Zeit geschaffen hat und seither in seiner Schöpfung ununterbrochen wirksam ist.<sup>2</sup> Diese Tatsache macht die Argumentation des Paulus einerseits so spannend, andererseits kann sie in ihrer logischen Folgerung so komplex werden, dass sie nicht eindeutig in ein Paradigma eingeordnet werden kann. Und das führt letztendlich zu mehreren Deutungsmöglichkeiten.

Der Grund für diese komplexen logischen Strukturen liegt nicht zuletzt darin, dass Paulus in seinen Ausführungen immer wieder zum Ursprung des biblisch-semitischen Glaubens in der Heiligen Schrift zurückgeht, um die Tiefe und Schwere seiner Argumentation zu unterstreichen. Denn es geht ihm nicht um eine *neue* Weisheit – auch nicht um die Weisheit des dualistischen Denkens der Griechen, sondern ausschließlich um den Beleg aus der Offenbarung Gottes, so wie er von Anfang an dem Volk Israel offenbart wurde. Ohne diese Kongruenz zwischen Evangelium und Torah, zwischen Jesus und JHWH kann es kein Evangelium von der Gerechtigkeit Gottes geben. Dies kann zu Argumentationssprüngen bei Paulus führen, die manchmal so sporadisch, schnell und kurzatmig sind, dass es einem den Atem verschlägt. Das ist Paulus

in seiner vollen Dimension – eben gründlich und ausführlich.

Anhand von 2. Korinther 4,1-6 wollen wir dieses Phänomen des Paulus betrachten und sehen, welche Dimension der Erkenntnis wir mitnehmen können, wenn wir uns einmal mit dem vollen Umfang seiner Argumentationstiefe auseinandersetzen.

**Text: 2 Ko 4,1-6**

**1 Darum, weil wir dieses Amt haben, nach der Barmherzigkeit, die uns widerfahren ist, werden wir nicht müde,**

**2 sondern meiden die Heimlichkeit, die schändlich ist, und gehen nicht mit Arglist um, fälschen auch nicht Gottes Wort; sondern durch *Offenbarung der Wahrheit* empfehlen wir uns dem Gewissen aller Menschen vor Gott.**

**3 Ist nun unser Evangelium verdeckt, so ist's denen verdeckt, die verloren werden;**

**4 den Ungläubigen, denen der Gott dieser Welt den Sinn verblendet hat, dass sie nicht sehen *das helle Licht des Evangeliums von der Herrlichkeit Christi, welcher ist das Ebenbild Gottes.***

**5 Denn wir predigen nicht uns selbst, sondern Jesus Christus, dass er der HERR ist, wir aber eure Knechte um Jesu willen.**

**6 Denn Gott, der sprach: „Licht soll aus der Finsternis hervorleuchten“, der hat einen hellen Schein in unsere Herzen gegeben, dass durch uns entstünde die Erleuchtung zur Erkenntnis der Herrlichkeit Gottes in dem Angesicht Jesu Christi.**

## **2. Die Gemeindesituation**

In Korinth hatten sich Gemeindeglieder erhoben, die behaupteten, Paulus sei gar kein echter Apostel, da er nicht zu den Zwölf gehöre, die von Anfang an mit Jesus dabei waren. Doch ihre eigentliche Absicht war eine ganz andere, nämlich Irrlehren in der Gemeinde zu verbreiten, die weder mit dem Evangelium noch mit der Thora übereinstimmten. Bei dieser Irrlehre handelte es sich um libertinische Handlungen,

die die Einheit und Moral der Gemeinde in Korinth zu zerrütten drohten (1,10-13; 5,1). Sie wurden vermutlich gelehrt auf Grund falsch verstandener christlicher Freiheit – oder gar aus böser Absicht. Weil nun diese Irrlehren den Ordnungen des Evangeliums, die Paulus in seinem ersten Brief an die Korinther dargestellt hat, im Wesentlichen widersprachen, haben die Irrlehrer versucht, Paulus zu diskreditieren, um seine Deutungshoheit, was das Gemeindeleben betrifft, zu unterwandern (3,5-6 u. 18).

In 2 Korinther Kapitel 4 leitet Paulus seine Antwort auf die Behauptungen seiner Gegner in Korinth ein. Dabei bedient er sich hier als erstes des Anspruchs der offenbarten „Wahrheit“. Und da diese Wahrheit von Gott offenbart wurde, ist sie somit normativ für alle Menschen. Auch ist sie offenkundig und für alle Menschen zugänglich, sodass sie nicht im Verborgenen gepredigt werden muss – oder hinter dem Rücken von anderen, so wie es die Irrlehrer angeblich taten (V. 2). Da die offenbarte Wahrheit Gottes kein Geheimnis ist, muss sie daher immer offen gepredigt bzw. ausgesprochen werden. Nur denjenigen, die verblendet sind und die offenbarte Wahrheit nicht annehmen wollen, bleibt der Inhalt und Zweck des Evangeliums verdeckt (V. 3). Denn wenn ein Mensch vom „Gott dieser Welt“ verführt und verblendet ist, kann er „das helle Licht der Wahrheit“, das im Evangelium von Jesus Christus offenbart wurde, nicht sehen und auch verstehen, sondern er bleibt in der Finsternis. Das Licht des Evangeliums zeugt aber von der Herrlichkeit Christi, der das Ebenbild Gottes ist (V. 4).

Hier verwendet Paulus als Zweites das Thema „Licht“, das – parallel zum Anspruch der Wahrheit – hier das Wesen Christi und seines Evangeliums umschreibt. Denn dieses Licht des Evangeliums (V. 4) können die verblendeten Irrlehrer nicht sehen, da sie dem Gott dieser Welt, der sie verblendet hat, dienen. Somit stellt Paulus die „Wahrheit Gottes“

als das „offenbarte Licht“ dar, das uns durch das Evangelium geschenkt worden ist. Anders formuliert: **ohne das (helle) Licht des Evangeliums können wir nicht zur Wahrheit Gottes kommen**; denn Christus ist das Ebenbild Gottes. Und diese Wahrheit, die man im Licht des Evangeliums empfangen kann, bestimmt in der Konsequenz unser Denken und unser Verhalten.

Paulus sieht sich selber ausschließlich als ein Diener der Wahrheit Gottes (V. 1+5) und will nur diese Wahrheit predigen: nämlich das Evangelium von Jesus Christus! Und indem er den Korinthern nur dieses Evangelium predigt, wird er auch zum Diener dieser Gemeinde; denn er predigt nicht *seine eigene* Meinung, auch will er nichts für sich selber haben, sondern er will ihnen *nur* die Wahrheit des Evangeliums zukommen lassen: dass Jesus Christus der Herr ist (V. 5) und nicht er, Paulus. Somit ist es nicht seine eigene Wahrheit, die er hier predigt, sondern die Wahrheit von der Herrlichkeit Christi, welche die Korinther in Gottes Wahrheit hineinzuführen vermag. Dieser „Herr“-schaft Christi allein ist er, Paulus, und in der Konsequenz auch die Korinther, gegenüber verantwortlich.

Eigentlich wäre mit Vers 5 die Problematik der Irrlehrer für die Korinther somit beendet – denn das „helle Licht des Evangeliums von der Herrlichkeit Christi, welcher ist das Ebenbild Gottes“, ist den Korinthern bereits erschienen und somit scheint V. 6 überflüssig zu sein! Oder, welches zusätzliche Wissen können die Korinther – und mit ihnen wir heute – aus diesem Vers gewinnen, nachdem Paulus in den Versen 1-5 seine Sicht der Offenbarung des Evangeliums erklärt hat?

Noch einmal Vers 6: **Denn Gott, der sprach: „Licht soll aus der Finsternis hervorleuchten“, der hat einen (hellen) Schein in unsere Herzen gegeben, dass durch uns entstünde die Erleuchtung zur Erkenntnis der Herrlichkeit Gottes im Angesicht Jesu Christi.**

Vielleicht könnten wir in diesem Zusammenhang in V. 6 noch eine „Analogie“ geltend machen, dass durch das Wort Gottes beide Realitäten vollbracht wurden: wie das Wort Gottes *am Anfang* sprach, um das Licht von Raum und Zeit zu erschaffen, so hat auch das Wort Gottes, das *am Ende* der Zeiten in Jesus Christus Fleisch wurde, zu uns Menschen gesprochen, um durch das Evangelium das *geistliche* Licht in unseren Herzen zu entfachen! Das ist sicherlich eine richtige Analogie, die unser Verständnis vom Wort Gottes in Bezug auf Jesus Christus vertiefen kann. Aber diese Analogie greift zu kurz und erklärt nicht den literarischen Sprung, den Paulus hier offensichtlich macht.

Es ist gerade wegen solchen Sprüngen, dass Paulus als schwer verständlich oder gar exzentrisch bezeichnet wird (vgl. hierzu 2 Petrus 3,16). Was bezweckt also Paulus mit diesem Vergleich? Warum reißt er hier mit „Licht der Schöpfung“ ein ganz neues Thema an, das mindestens so schwierig wie das Thema „das Licht des Evangeliums“ ist? Was will er damit bei seinen Zuhörern bezwecken?

Um in dieser Frage weiter zu kommen, müssen wir uns zuerst einmal fragen, was wollte Paulus seinen Zuhörern vermitteln mit der Einleitung zu Kapitel vier? Sicherlich wollte Paulus damit als erstes unterstreichen, dass er ausschließlich um die offenbarte „Wahrheit Gottes“ bemüht ist und nicht um sein eigenes Geltungsbedürfnis, wie dies bei einigen der Korinther der Fall war. Nur *im Dienst* an der Wahrheit Gottes kann er von den Korinthern auch die Unterordnung unter *sein* Evangelium fordern. Er verlangt also nicht die Unterordnung unter *seine* Wahrheit oder unter seine eigene Meinung oder Deutungshoheit, sondern ausschließlich unter „Gottes Wahrheit“.

Um dieser „Wahrheit Gottes“ Nachdruck zu verleihen, stellt Paulus sein Evangelium, das er von Gott empfangen hat (1,1; 2,4), mit der einzigen anderen legitimen Autorität, die von

Gott kommt, auf eine Stufe – nämlich die *Autorität der Thora*, damit diesbezüglich bei den Korinthern nicht der geringste Zweifel an der Autorität seines Kerygmas bestehen bleibt. Vor diesem Hintergrund stellt sich die zentrale Frage: Was ist Wahrheit bei Paulus? Oder anders gefragt: Woher leitet Paulus sein Verständnis für die Wahrheit ab?

Schon Pontius Pilatus fragte Jesus im Gericht: „Was ist Wahrheit?“ Und Jesus antwortete ihm: **Wer aus der Wahrheit ist, der hört meine Stimme** (Jo 18,37). Somit ist die Grundfrage in allen juristischen und theologischen Diskursen immer die Gleiche: Was ist Wahrheit und wie kann die Wahrheit ermittelt werden?

Um diese Wahrheit steht es in unserer heutigen Zeit – trotz aller Intelligenz, die die Menschheit durch die Wissenschaften errungen hat, leider sehr schlecht. Denn es fragt kaum noch jemand nach der Wahrheit, und erst recht nicht nach der Wahrheit, die von Gott kommt! Das ist ein Armutzeugnis unserer Zeit. Denn nur durch die Wahrheit Gottes kann der Mensch auch „recht geleitet“ werden; ohne diese Wahrheit Gottes geht der Mensch und mit ihm die Welt verloren.<sup>3</sup>

### **3. Das Licht des Evangeliums ist Christus, das Ebenbild Gottes**

Was hat nun das Licht der Schöpfung mit dem Licht des Evangeliums in Vers 6 gemeinsam, damit diese Wahrheit Gottes bestätigt werden kann, um die Paulus hier sehr bemüht ist?

Hier müssen wir einen Sprung zu dem Thema „Licht der Schöpfung“ machen, um diesen Bezug besser verstehen zu können. In Genesis 1,3-5 lesen wir:

**3 Und Gott sprach: Es werde Licht! – und es ward Licht.**

**4 Und Gott sah, dass das Licht gut war. Da schied Gott das Licht von der Finsternis**

**5 und nannte das Licht Tag und die Finsternis Nacht. Da ward aus Abend und Morgen (der erste) ein Tag.**

### **V. 3 Und Gott sprach: es werde Licht! – und es ward Licht.**

Als Gott dieses Wort aussprach, befand er sich in seinem Geist<sup>4</sup> jenseits der Physik, in der sogenannten *Metaphysik* bzw. in der *Transzendenz*. Nachdem er aber dieses Wort ausgesprochen hatte, entstand das *physikalische* Licht, das von nun an Raum und Zeit und dadurch die Physik *überhaupt* bestimmen sollte.<sup>5</sup> Das hebräische Wort, das im Urtext für Licht verwendet wird, heißt *ur*, was mit „Feuer“ oder „Licht“ übersetzt werden kann. Das physikalische Licht<sup>6</sup> muss aber aus einer physikalischen Quelle entstehen, die Energie bzw. sichtbare und/oder unsichtbare Wellen produzieren kann. Solche Lichtquellen, egal ob Licht oder Feuer, sind physikalische Prozesse, die elektromagnetische Wellen erzeugen, wie z. B. Brennen, Oxidation, Explosion, Strahlen, atomarer Zerfall oder Fusion. Licht kann somit nur durch eines oder mehrere dieser Prozesse entstehen. Aus welcher Lichtquelle am ersten Schöpfungstag das Licht entstanden ist, kann dem Text nicht direkt entnommen werden. Es kann auf jeden Fall nicht von der Sonne herkommen, da diese, laut Schrift, erst am vierten Tag erschaffen wurde.

Dieses physikalische Licht, das Gott hervorrief, war stärker als die Finsternis und durchbrach ihre Kraft. Denn nach seiner Erschaffung hat das Licht durch seine Ausstrahlung die Finsternis, die in V. 2 die Tiefen der Schöpfung bedeckt hielt, überwunden und durchbrochen. Dieser Durchbruch war somit der „sichtbare“ Beginn der physikalischen Welt.

### **V. 4 Und Gott sah, dass das Licht gut war. Da schied Gott das Licht von der Finsternis [...]**

Und Gott sah, dass das Licht „gut“ war, denn es hat die Finsternis überwunden, die Raum und Zeit zurückhielten. Somit wurde der Durchbruch des Lichts zum „Gesetz“ für die sichtbare physikalische Welt, ja für Raum und Zeit.<sup>7</sup> Denn dieser sichtbare Kosmos war nach dem Willen Gottes, den er durch sein Wort kundtat, als er es aussprach.

Alles, was aus dem Wort Gottes folgt, ist somit eine Offenbarung und dient sowohl den physikalischen als auch den geistlichen Gesetzen der Schöpfung und ist somit „gut“. Und mit „gut“ wird dieses physikalische System von Licht, das sein Wort erschaffen hat, als *nachhaltig* definiert; denn es kann nicht verändert werden, sondern bleibt auf Dauer bestehen. Es ist somit ein Gesetz für den gesamten Kosmos – ein universales Gesetz!

Nachdem Gottes Wort die Dynamik des Lichts in Form von Teilchen und Wellen geschaffen hatte, *ergänzte* er dadurch den Zustand der Finsternis, die zuvor die Tiefen der Schöpfung bedeckte und unsichtbar bzw. inaktiv hielt. Somit haben wir nun *zwei* Zustände des Kosmos: Einmal den Zustand des Lichts, das die Schöpfung erleuchtet und *sichtbar* macht und zum anderen den Zustand der Finsternis, welche die Tiefen der Schöpfung bedeckt und *unsichtbar* macht.<sup>8</sup>

Durch die Schaffung von Licht – das auch zugleich das „Sein“ definiert – hob Gott die *alleinige* Macht der Finsternis – das „Nicht-Sein“ – auf und trennte *entschieden* zwischen diesen beiden Zuständen; denn zu diesem Zeitpunkt sollten beide Kräfte in der *physikalischen* Schöpfung herrschen: das Licht und die Finsternis – das „Sein“ und das „Nicht-Sein“!

### ***V. 5 [...] und (er) nannte das Licht Tag und die Finsternis Nacht.***

In der Physik wird Licht als atomare Aktivität definiert; denn es ist eine *aktive* Energiequelle notwendig, um Lichtwellen zu emittieren. Somit wird Finsternis, als Gegensatz von Licht, zu einem Synonym für Reglosigkeit bzw. Ruhezustand der Atome; denn solange Atome inaktiv sind, gibt es, physikalisch betrachtet, kein Licht, sondern es herrscht Finsternis.

Gott nannte das Licht Tag, wenn sich Energie im aktiven Zustand befand, und wenn sich

die Energie im Ruhezustand befand, wurde es Nacht genannt. Und wie die Namen schon andeuten, sollten jeweils das Licht bei Tag und die Finsternis bei Nacht herrschen. So kam es zu dieser *Polarität* in der physikalischen Schöpfung zwischen „Tag und Nacht“.

Das Licht, das durch Gottes Wort ins „Leben“ gerufen wurde, ist jedoch keine *einzelne* Explosion oder Energieentladung wie z. B. ein Blitz. Es ist vielmehr ein dauerhafter *Prozess* in der physikalischen Schöpfung, der einen ganzen Tag lang andauert und danach nachlässt um nach der Nacht, dem Ruhezustand bzw. dem Regenerationszustand, wieder in Erscheinung zu treten. Somit bildet das Licht selbst in seiner Wechselwirkung mit der Finsternis einen *zyklischen Prozess* der Entladung im gesamten Universum des physikalischen Daseins.

### ***Da ward es Abend und es ward Morgen, ein Tag***

Nachdem Gott das Licht geschaffen hatte, setzte er nun den entscheidenden *Zyklus* der physikalischen Schöpfung ein: da ward es Abend nach dem Tag und danach ward es Morgen – nach der Nacht. Das ist die Definition von „einem Tag“. Die Abfolge von Tag und Nacht durch den Abend und den Morgen ist somit per biblischer Definition „ein Tag“!

Dieser Schöpfungszyklus, der Tag, mit seinen sanften Phasenübergängen von Tag zu Nacht und von Nacht zu Tag ist *nicht nur* auf die Erde bezogen. Denn in V. 3 - 5 wird die eigentliche Erde nicht erwähnt. Diese Verse stehen in erster Linie in Zusammenhang mit der Finsternis, die die Ur-Tiefen der Schöpfung bedeckt hielt.<sup>9</sup>

Wir müssen also davon ausgehen, dass es sich hierbei ausschließlich um das *universale* Licht der Schöpfung handelt und um seine Wechselwirkung mit der Finsternis, die den Puls des physikalischen Daseins, von Raum und Zeit, ja von Sein und Nicht-Sein defi-

niert. Somit wird hier der „universale Tag“ definiert und nicht nur ein „Erdentag“.

Dieser Zyklus von Tag und Nacht, der die rhythmische Folge von Licht und Finsternis darstellt, sollte nun *der Puls* der gesamten Schöpfung Gottes werden. Diesem Puls ist somit das gesamte physikalische Universum unterworfen und kann nicht abgeändert werden.<sup>10</sup> Ja, es ist dieser eine „Ur-Tag“ zum Zyklus des gesamten physikalischen Daseins in Raum und Zeit geworden. Und mit diesem Zyklus des Ur-Tags, der durch die Wechselwirkung von Licht und Finsternis zum Leben erweckt wurde, setzte die Zeitrechnung ein.<sup>11</sup>

Das Erschaffen von Licht und dessen zyklische Wechselwirkung mit der Finsternis wurde somit zur Grundlage der physikalischen Thermodynamik, die die Materie im Universum ionisiert. Durch die Grundlagen der Thermodynamik wurde dann der Planet Erde geformt und gebildet bis Luft und Acker darauf entstanden, um Leben auf der Erde zu ermöglichen. Durch diese Thermodynamik bildete sich später auch das Sonnensystem, in dem sich unsere Erde befindet. Danach schuf Gott die Pflanzen (Botanik) auf dieser Erde, ließ Tiere im Wasser und auf dem Trockenen aufkommen (Zoologie) und schuf zuletzt den Menschen zu seinem Bilde.

Das alles wurde auf Grundlage des Lichts, das Gott ausgerufen hat, und der damit verbundenen Thermodynamik erschaffen. Denn ohne Licht gäbe es kein Raum und Zeit und ohne die Wechselwirkung mit der Finsternis gäbe es keine physikalische Realität, weder für den Kosmos noch für unsere Erde und erst recht nicht für unser Leben darauf. Somit ist dieses Licht für Paulus und alle die biblisch-semitisch denken, die Grundlage für unsere existentielle Realität. Dieses Realitätsbewusstsein bildet somit die absolute Wahrheit unseres Daseins und unserer Existenz. Ohne das Licht, das der Schöpfer hervorgerufen hat, gäbe es nichts!

#### **4. Der existenzielle Bezug von „Licht des Evangeliums“ und „Wahrheit der Thora“**

Dieser Schöpfungsbericht ist die Wahrheit, die jeder biblisch-semitische Mensch denkt. Vornehmlich der wahre Israelit wie auch jeder, der dem Evangelium glaubt. Denn ohne diesen Glauben an die Aussage der Thora, kann der Israelit nicht an Gott glauben und folglich auch nicht der Heide. Diese Kongruenz muss bestehen. Darum hat Paulus den ersten Schöpfungsakt Gottes, das Licht der Schöpfung und des Lebens, als Beweis für die Wahrheit des Evangeliums in Jesus Christus angeführt und zu dessen Grundlage gemacht. Wie hat Paulus diesen Bezug verstanden?

Wir zitieren nochmals V. 6 aus 2 Kor Kapitel 4:  
**6 Denn Gott, der sprach: „Licht soll aus der Finsternis hervorleuchten“, der hat einen (hellen) Schein in unsere Herzen gegeben, dass durch uns entstände die „Erleuchtung zur Erkenntnis“ der Herrlichkeit Gottes im Angesicht Jesu Christi.**

*a) Licht der Schöpfung, Licht der Erkenntnis*  
Gott, der das Licht durch sein Wort ins Leben hervorgebracht hat, hat auch das „Licht“ in unsere Herzen gegeben – Luther spricht hier vom „hellen“ Schein, denn diese Erleuchtung hat alle anderen Lichter der Wissenschaft und Erkenntnis in seinem Herzen überstrahlt.<sup>12</sup>

Diese „Erleuchtung“ steht sowohl der Finsternis der Schöpfung als auch der Finsternis im Herzen des Menschen diametral entgegen. Aber so, wie das Licht der Schöpfung die Finsternis überwunden und das Leben, das wir Menschen auf Erden genießen dürfen, geschaffen hat, überwindet auch das „helle“ Licht des Evangeliums die Finsternis, die der Gott dieser Welt (V. 4) in unseren Herzen verursacht hat.

#### *b) Die Herrlichkeit Gottes*

In beiden Fällen handelt es sich um das „Licht Gottes“, das aus seiner Herrlichkeit hervorgeht. Das erste Mal, als Gott sprach und Raum

und Zeit erschuf, das dazu diente, dass der Mensch ein lebendiges Wesen wurde – zum Bilde Gottes. Das zweite Mal, durch Jesus Christus – welcher ist das Ebenbild Gottes, dessen Botschaft einen hellen Schein in unseren Herzen entzündete. Durch Christi Kommen wurde eine *neue* Schöpfung erschaffen, die zur Auferstehung und zum Ewigen Leben führt, wie Paulus diese dann im darauffolgenden Kapitel ausführt.

Durch das erste Licht wurde der erste Adam zum Bilde Gottes geschaffen. Durch den Sündenfall verlor jedoch er diese Herrlichkeit Gottes, die ihm zu eigen war. Das zweite Licht, das durch das Evangelium entstand, erleuchtet unser Herz zur Erkenntnis der Herrlichkeit Gottes. Diese neue Schöpfung ist nicht mehr der Physik untertan, wie die erste Schöpfung, sondern ist geistlicher Natur.

Diese Herrlichkeit Gottes spiegelt sich nun im Angesicht Jesu Christi wider, der sie uns auf Erden offenbart hat. Somit ist Jesus der zweite Adam, das Ebenbild Gottes. Dadurch wiederholt sich der Schöpfungsakt der Thora im Evangelium von Jesus Christus. Diese neue Schöpfung ist jedoch nicht mehr der Physik untertan, wie die erste Schöpfung, sondern nur noch Jesus Christus, der die Physik durch seine Auferstehung überwunden hat.

### **c) Die Herrlichkeit Christi**

Da nun das Evangelium das Licht der „Herrlichkeit Gottes“ in unseren Herzen entfacht hat, ist der Wahrheitsgehalt des Evangeliums gleichzustellen mit der Wahrheit der Thora, die die Herrlichkeit Gottes darin sieht, dass ER das Licht aus der Finsternis hervorgerufen hat. Somit ist das Licht des Evangeliums (V. 4) mit dem Licht der Schöpfung gleichzustellen – sowohl in seiner Kraft als auch in seiner Bedeutung für die Menschheit – und ist als ein neuer und einmaliger Schöpfungsakt Gottes zu verstehen. Denn beide Lichter, das der Schöpfung und das des Evangeliums, bezeugen die Herrlichkeit Gottes! Und alles,

was Gottes Herrlichkeit bezeugt, das kann nur die „reale Wahrheit unserer Existenz“ sein, genauso wie das Licht, das zu unserer realen Existenz in Raum und Zeit geführt hat. Jedoch, wie Paulus in Kapitel 5 weiterführt, bleibt diese „neue“ reale Existenz durch das Evangelium von Jesus Christus in Ewigkeit bestehen.<sup>13</sup>

Da diese beiden Lichter, die die Herrlichkeit Gottes offenbaren, kongruent sind (= gleichzustellen), führt das dazu, dass derjenige, der die Herrlichkeit Gottes offenbart hat, selbst ein Spiegelbild der Herrlichkeit Gottes ist. Indem Jesus der Urheber des Evangeliums ist, ist er somit das Spiegelbild der Herrlichkeit Gottes, was gleichzustellen ist mit dem Ebenbild Gottes, wie der erste Adam. Diese herrliche Aufgabe Jesu Christi ist seine persönliche Herrlichkeit. Und jeder Mensch, der das Evangelium von Jesus Christus empfangen hat, in dessen Herz leuchtet Christus hell, der ihm den Weg zur göttlichen Erkenntnis leuchtet. Das ist die neue Schöpfung Gottes und seine ewige Wahrheit. Wenn aber das Evangelium, das Paulus predigt, die Wahrheit Gottes ist, kann sie von Menschen weder umgeschrieben noch umgedeutet werden – auch nicht von den Korinthern.

### **5. Die Wahrheit, in deren Dienst Paulus steht**

Wahrheit wird bei uns in den westlichen Kulturkreisen, wie auch damals bei den Korinthern, gerne als die „physikalische Realität“ bezeichnet. Doch was ist Physik bzw. Realität? Heute, im Zeitalter der Technik, müssen wir den Begriff „Realität“ näher erläutern; denn dieser Begriff ist sehr abstrakt und philosophisch vorbelastet und somit nicht mehr einfach zu deuten.

Die Realität in unserer dualistischen Wahrnehmung kann sowohl eine „Idee“ als auch ein „Gegenstand“ sein. Darum muss unser Verständnis von Realität präzisiert werden, um den Unterschied zwischen dialektischer und biblisch-semitischer Wahrheitsauffassung verstehen zu können.

### **a) Die dialektische Wahrheit**

Ein Beispiel: Wer ein Auto kaufen will, stellt zuerst einmal die technischen Daten zusammen, um eine Vorstellung von dem Auto zu bekommen, das er haben möchte. Diese Daten sind aber zuerst einmal reine „Gedanken“, also eine Vorstellung von dem Fahrzeug, das gekauft werden soll. Diese Daten, die man in seinen Gedanken gesammelt hat, gelten in unserer dualistisch-denkenden Gesellschaft als Fakten, auch wenn das Fahrzeug, das man sich vorstellt, durch Herstellung oder Kauf noch nicht realisiert worden ist. Solche Fakten gelten in unserem westlichen Denkraster als Grundlage für die Wahrheit. Denn die Daten, die man zusammengestellt hat, dienen als Grundlage für das Fahrzeug, das noch gebaut oder gekauft werden soll. Sie bilden somit das Raster für unser Verständnis von „Realität“.

Die Frage, die wir uns in diesem Zusammenhang stellen müssen, ist: Kann meine Idee von einem „physikalischen“ Objekt schon die Wahrheit sein?

### **b) Die biblisch-semitische Wahrheit**

Für den biblisch-semitisch denkenden Paulus haben Realität und Wahrheit eine ganz andere Dimension. Denn die biblisch-semitische Dimension von Wahrheit und Realität kann nur das sein, was von Gott zuvor offenbart oder von ihm erschaffen wurde. Das Licht, das Gott als erstes in der Schöpfung erschuf, ist nicht irgendeine Wahrheit oder Realität, die man beliebig auslegen kann, sondern sie ist „die existentielle Wirklichkeit“ per se, die von Anfang der Schöpfung existiert und somit unbedingt identisch mit der Wahrheit der Thora ist, die Mose von Gott empfangen hat.

In Bezug auf das Evangelium, das Paulus predigte, bedeutet dies, dass die Wahrheit des Evangeliums erst dann bestätigt ist, wenn die Wahrheit des Evangeliums mit der Wahrheit der Thora übereinstimmt. Erst dann kann die von Paulus gepredigte Wirklichkeit die absolute Wahrheit sein – so wie die Thora.

Somit bildet die Thora das Maß der Wahrheit bei Paulus, an dem das Evangelium gemessen werden muss! Nur wenn die Kongruenz (Übereinstimmung) dieser Fakten, die die Grundlage für die biblisch-semitische Wahrheit bilden, besteht, kann die Wahrheit des Evangeliums bestätigt werden.

### **c) Die Wahrheit ist nur Gott, wie sie sich in Jesus Christus offenbart hat**

Wenn nun jemand in dieser Wahrheit Gottes wandelt und sie ernst nimmt, kann dieser Mensch, nach dem Verständnis des Paulus, nicht seinen irdischen Gelüsten nachgehen, sondern weiß, dass er sich an der Gesinnung Christi orientieren muss. Denn wenn der Mensch sein Leben nicht unter Gottes Wahrheit beugt, verwirkt er sein Leben, sowohl das irdische als auch das geistliche (V. 2).

Um diese Ernsthaftigkeit dieser Aussage und die Abhängigkeit des Menschen von Gottes Wahrheit zu unterstreichen, hat Paulus seine Botschaft mit diesem Exkurs zum „Licht der Schöpfung“ zum Schluss untermauert, um damit den Vergleich zwischen Thora und Evangelium ziehen zu können. Und so wie das Licht der Schöpfung existenziell für unser irdisches Leben notwendig ist, so ist auch das Licht des Evangeliums notwendig für unsere geistliche Erkenntnis bzw. geistliche Erleuchtung. Und dieses Licht des Evangeliums ist die Herrlichkeit Christi, das Ebenbild Gottes!

Somit ist die Argumentation, die Paulus in V. 6 führt, keine unnötige Analogie, sondern eine Vertiefung und Verdichtung der offenbarten Wahrheit Gottes durch das Evangelium. Denn die Korinther hatten das Evangelium schon empfangen und waren darin bereits unterwiesen worden. Mit diesem Argument wollte er ihnen die Ernsthaftigkeit der Wahrheit Gottes für ihre Existenz vor Augen führen, sollten sie von ihm ganz abfallen. Denn Gottes Schöpfungskraft bezieht sich sowohl auf die physikalische als auch auf die geistliche Wahrheit. Dieser Zusammenhang wurde von

den Irrlehrern in Korinth verdunkelt. Doch dies ist eine ernste und existentielle Angelegenheit – auf Leben und Tod!

Zusammenfassend kann man sagen, Paulus wollte mit diesem Zusatz (V. 6) verdeutlichen, dass diejenigen Korinther, die seine Botschaft hinterfragen und sich seinem Evangelium nicht beugen wollen, in Wahrheit sich auch nicht unter die Thora beugen, die sie angeblich verteidigen. Durch ihren Ungehorsam dem Evangelium gegenüber, das Paulus predigt, verleugnen sie auch den Gott, der sprach: **„Licht soll aus der Finsternis hervorleuchten“**. Denn das ist der gleiche Gott, der **„[...] einen hellen Schein in unsere Herzen gegeben hat, dass durch uns entstände die Erleuchtung zur Erkenntnis der Herrlichkeit Gottes in dem Angesicht Jesu Christi.“**

---

#### ENDNOTEN

1 Vgl. 2. Petrus 3,15-16.

2 2 Korinther 1,21-31.

3 Vergl. Hierzu u.a. Jeremia 8,9.

4 In Joh 4,24 spricht Jesus zur Samariterin: Gott ist Geist und die ihn anbeten, die müssen ihn in Geist und Wahrheit anbeten.

5 Wenn man die Relativitätstheorie Einsteins als Grundlage der physikalischen Gesetze sehen will, dann kann erst bei der Schaffung des Lichts die Physik aktiv geworden sein, da die physikalische Relativität ausschließlich von der Geschwindigkeit des Lichts abhängig ist.

6 Feuer und Licht werden weiterhin nur noch mit „Licht“ bezeichnet.

7 Da Energie und Materie laut der einsteinschen Relativitätstheorie in proportionalem Verhältnis zur Lichtgeschwindigkeit stehen, kann es ohne Licht weder Raum noch Zeit geben.

8 Ähnlich toter Materie oder schwarzer Löcher, die alles Licht verhindern.

9 Im Gegensatz zur Finsternis, die die *tehom* (hebräisch für „Tiefen“) bei der Schöpfung bedeckte, ist die Erde nur von Wasser bedeckt (Gen1,2c).

10 Die einsteinsche Relativitätstheorie definiert in mathematischer Form die Wechselwirkung zwischen Materie und Energie. Und eben diese Wechselwirkung zwischen den *beiden* elementaren Größen des physikalischen Universums verursachen Licht und Finsternis. Der Taktgeber

in dieser Wechselwirkung ist der Tag/Nacht- bzw. Licht/Finsternis-Zyklus, der im Mittelpunkt des Daseins steht. Gemäß der Thora bestimmen weder die Finsternis noch das Licht jeweils alleine die Schöpfung, sondern allein der Takt, der zwischen dieser Wechselwirkung der Physik besteht, erweckt den Kosmos zur Aktivität und zum Leben. 11 Der Zeit-Zyklus deckt sowohl den Mikrokosmos als auch den Makrokosmos ohne Unterschied ab. 12 Wir dürfen nicht vergessen, dass Luther Philosophie studierte und „das Licht der Erkenntnis“ gesucht hat. Darum hat er dieses geistliche „helle“ Leuchten in seiner Übersetzung des Evangeliums bewusst betont, das alles intellektuelle Verstehen übersteigt.

13 Wenn wir uns nun von der „realen Wahrheit“ entfernen, die besagt, dass Gott das Licht mit Raum und Zeit geschaffen hat, entfernen wir uns auch davon, dass uns im Evangelium von Jesus Christus das ewige Leben geschenkt wird. Das hat sich – nach Auffassung des Paulus – auch bei den Korinthern so konkret ausgewirkt (vgl. hierzu auch Kapitel 5f).



# THE POWER OF CREATION IN PAUL'S WRITINGS AND ITS RELATIONSHIP WITH THE GOSPEL

## 1. Introduction

According to the Acts of the Apostles, the Apostle Paul was the most active missionary of his time and left his mark from the very beginning of church history, especially in written form. These writings consist primarily of letters he wrote to the churches he and others founded during his three missionary journeys.

What made his writings so special is the dynamism and conviction regarding the Gospel that they contain. In addition to the fire that he had in his heart for the Gospel, is the depth of argumentation that he puts forward on the various biblical and theological topics. This was already mentioned by the Apostle Peter during his lifetime,<sup>1</sup> because Paul's arguments were outstanding from the beginning but at the same time sometimes difficult to understand.

In this lecture I would like to address a specific genre of Paul's arguments that are rooted in the Torah, particularly regarding God's creative power. For the apostle, the biblical-Semitic culture of perceiving this creative power of God is an indispensable prerequisite for being able to believe in Jesus as the Christ and for clarifying the dimension of revelation in his person.

This biblical-Semitic culture of perception of Paul is the basis for the depth of his arguments, but also the problem that repeatedly leads to different hermeneutical interpretations of his theology. Because the main theme

of the apostle to the Gentiles, righteousness through faith, is not based on earthly wisdom or intelligence, but *exclusively* on the wisdom and glory of God, who created space and time and has been continuously active in his creation ever since.<sup>2</sup> This fact makes Paul's argument so exciting on the one hand, but on the other hand its logical conclusion can become so complex that it cannot be clearly classified into one paradigm. And this ultimately leads to several possible interpretations.

The reason for these complex logical structures is not least because in his statements Paul repeatedly goes back to the origins of the biblical-Semitic faith in the Holy Scriptures in order to underline the depth and seriousness of his argument. He is not concerned with a *new* wisdom - nor with the wisdom of the dualistic thinking of the Greeks, but exclusively with the evidence from the revelation of God, as it was revealed to the people of Israel from the beginning. Without this congruence between the gospel and the Torah, between Jesus and YHWH, there can be no gospel of the righteousness of God. This can lead to leaps in Paul's argument that are sometimes so sporadic, rapid, and short-winded that it takes your breath away. This is Paul in his full dimension - thorough and detailed.

Based on 2 Corinthians 4:1-6, let us examine this phenomenon of Paul and see which dimensions of insight we can gain once we have dealt in depth with the full extent of his line of argumentation.

**Text: 2 Cor 4:1-6**

**1 Therefore, since we have this ministry, according to the mercy shown to us, we do not grow weary,**

**2 but we avoid secret dealings, which are shameful, and we do not deal in deceit, nor do we falsify the word of God; but by the revelation of the truth we commend ourselves to the conscience of all men in the sight of God.**

**3 If then our gospel is veiled, it is veiled to those who are perishing,**

**4 to those who do not believe, whose minds the god of this world has blinded, lest they should see *the bright light of the gospel of the glory of Christ, who is the image of God.***

**5 For we preach not ourselves, but Jesus Christ as Lord, and we your servants for Jesus' sake.**

**6 For God, who said, "Let light shine out of darkness," has shone in our hearts to give the light of the knowledge of the glory of God in the face of Jesus Christ.**

## **2. The Church Situation**

In Corinth, some members of the church claimed that Paul was not a real apostle because he was not one of the Twelve who had been with Jesus from the beginning. But their real intention was something else, to spread false teachings in the church that were neither consistent with the Gospel nor with the Torah. This false teaching involved libertine actions that threatened to disrupt the unity and morality of the church in Corinth (1:10-13; 5:1). This teaching might have come up because of a misunderstanding of Christian freedom – or even out of evil intent. Because these false teachings essentially contradicted the essence of the Gospel that Paul had presented in his first letter to the Corinthians, the false teachers tried to discredit Paul in order to undermine the authority of his interpretation of church life (3:5-6 and 18).

In 2 Corinthians chapter 4, Paul begins his response to the claims of his opponents in

Corinth. Here he first uses the claim of revealed "truth." And since this truth was revealed by God, it is therefore normative for all mankind. And since this truth is obvious and accessible to all people, it does not have to be preached in secret - or behind the backs of others, as the false teachers allegedly did (v. 2). Since the revealed truth of God is not a secret, it must therefore always be preached or spoken openly. Only those who are blinded by (their own) lies and do not want to accept God's revealed truth, the content and purpose of the gospel remains veiled to them (v. 3). Because when a person is seduced and blinded by the "god of this world", he cannot see and understand "the bright light of truth" revealed in the gospel of Jesus Christ, but remains in darkness. Whereas the light of the gospel testifies to the glory of Christ, who is the image of God (v. 4).

Here Paul uses the second theme, which is "light," parallel to the claim of "truth" in order to describe the nature of Christ and his gospel. The blinded false teachers cannot see this light of the gospel (v. 4), since they serve the god of this world who has blinded them. Paul thus presents the "truth of God" as the "revealed light" that has been given to us through the gospel. In other words: **without the (bright) light of the gospel we cannot come to the truth of God;** for Christ is the image of God. And this truth, which can be perceived through the light of the gospel, consequently determines our thinking and behaviour.

Paul perceives himself exclusively as a servant of God's truth (vv. 1+5) and only wants to preach this truth which is the gospel of Jesus Christ! And by only preaching this gospel to the Corinthians, he also becomes a servant of this church; for he does not preach *his own* opinion, nor does he want anything for himself, but he *only* wants to give them the truth of the gospel, which teaches that only Jesus Christ is Lord (v. 5) and not Paul. Thus, it is not his own truth that he is preaching, but the truth of the glory of Christ, which is able to

lead the Corinthians into God's truth. Paul himself, and consequently the Corinthians too, are responsible towards this "Lord"-ship of Christ alone.

In fact, the problem of the false teachers of the Corinthians would have ended with verse 5 – because the "bright light of the gospel of the glory of Christ, who is the image of God," had already appeared to the Corinthians and thus verse 6 seems superfluous! Or, what additional knowledge could the Corinthians – and with them we today – gain from this verse after Paul has explained his view concerning the revelation of the gospel in verses 1-5?

Here is verse 6 again: **For God, who said, "Let light shine out of darkness," has shone in our hearts to give the light of the knowledge of the glory of God in the face of Jesus Christ.**

In this context we might be able to locate in verse 6 another "analogy", that both realities were accomplished through God's Word: just as the Word of God spoke *in the beginning* to create the light in space and time, so did the Word of God, who became flesh *at the end* of time in Jesus Christ, speaking to us humans to ignite the *spiritual* light in our hearts through the gospel! This certainly is a correct analogy that can deepen our understanding of the Word of God in relation to Jesus Christ. But this analogy falls short and does not explain the literary leap that Paul is obviously making here.

It is precisely because of such leaps that Paul is described as difficult to understand or even eccentric (cf. 2 Peter 3:16). So, what is Paul's purpose with this comparison? Why does he bring up a completely new topic "the light of creation" which is at least as difficult as the topic "the light of the gospel"? What is he trying to convey to his listeners?

To get further on with this question, we must first ask what was Paul trying to convey to

his listeners with his introduction to chapter four? Paul certainly wanted to emphasize that firstly, he is exclusively concerned with the revealed "truth of God" and not with his own need for recognition, as was the case with some of the Corinthians. Only in his service to *the truth of God* was Paul able to demand that the Corinthians also submit to *his* gospel. He does not demand that they submit to *his* truth or to his own opinion or authority, but exclusively to "God's truth".

To emphasize this "truth of God," Paul puts his gospel, which he received from God (1:1; 2:4), on the same level as the only other legitimate authority that comes from God which is *the authority of the Torah*, so that the Corinthians would not have the slightest doubt about the authority of his kerygma. Against this background, the central question arises: What is "truth" for Paul? Or, to put it another way: From where does Paul derive his understanding of truth?

Pontius Pilate already asked Jesus this question: "What is truth?" And Jesus answered him: **He who is of the truth hears my voice** (John 18:37). Thus, the basic question in all legal and theological discourses is always the same: What is truth and how can truth be determined?

Unfortunately, this truth is in a very bad state in our time – despite all the intelligence that humanity has achieved through the sciences. Because hardly anyone looks for the truth anymore, and certainly not for the truth that comes from God! This is a sad testimony of our time. Because only through the truth of God can man be "rightly guided"; without the truth of God, man and with him the world are lost.<sup>3</sup>

What does the light of creation have in common with the light of the gospel in verse 6 to confirm this truth of God that Paul is trying so hard to establish here?

### **3. The light of the gospel is Christ, the image of God**

Here we need to jump to the topic of “light of creation” to better understand this connection. In Genesis 1:3-5 we read:

**3 And God said: “Let there be light!” - and there was light.**

**4 And God saw that the light was good. And God separated the light from the darkness**

**5 And God called the light day, and the darkness night. And the evening and the morning became (the first) one day.**

#### ***V. 3 And God said: Let there be light! – and there was light.***

When God uttered this word, he was in his spirit<sup>4</sup> beyond physics, in what is known as *metaphysics* or *transcendence*. After he had uttered this word, however, *physical* light arose, which from then on would determine space and time and thus physics *in general*.<sup>5</sup>

The Hebrew word used in the original text for light is *ur*, which can be translated as “fire” or “light”. However, physical light<sup>6</sup> can only emanate from a physical source that can produce energy or visible and/or invisible waves. This source of light, whether light or fire, can only be a physical process that generates electromagnetic waves, such as burning, oxidation, explosion, radiation, atomic decay or fusion. Light can therefore only be generated through one or more of these processes. It is not possible to directly determine through the text from what source the light was generated on the first day of creation. In any case, it cannot come from the sun, since, according to Scripture, it was created on the fourth day.

This physical light that God created was stronger than the darkness and broke its power. After its creation, the light, through its radiance, overcame the darkness that covered the depths of creation in verse 2. This breakthrough was the “visible” beginning of the physical world.

#### ***V. 4 And God saw that the light was good. So God separated the light from the darkness [...]***

And God saw that the light was “good”, for it had overcome the darkness that held back space and time. Therefore the breakthrough of light became the “law” for the visible physical world, even for space and time.<sup>7</sup> This visible cosmos was according to the will of God, which he revealed through his word when he spoke it.

Everything that follows from the word of God is thus a revelation and serves both the physical and spiritual laws of creation and is thus “good.” And by “good” this physical system of light that his word created is defined as *sustainable*; for it cannot be changed, but remains continuously. It is thus a law for the entire cosmos - a universal law!

After God’s Word had created the dynamics of light in the form of particles and waves, He thereby *supplemented* the state of darkness that previously covered the depths of creation and kept them invisible or inactive. Thus, we now have *two* states of the cosmos: the state of light that illuminates creation and makes it *visible*, and the state of darkness that covers the depths of creation and makes them *invisible*.<sup>8</sup>

By creating light - which also defines “being” - God abolished the *sole* power of darkness – the “non-being” - and made a *decisive* distinction between these two states; because at that point both forces were to rule in the *physical* creation: light and darkness - “being” and “non-being”!

#### ***V. 5 [...] and (he) called the light day and the darkness night.***

In physics, light is defined as an atomic activity; to emit light waves an *active* source of energy is required. Thus darkness, which is the opposite of light, becomes a synonym for the motionlessness or resting state of atoms; for

as long as atoms are inactive, there is no light, physically speaking, but darkness prevails.

God called the light day when energy was in the active state, and when energy was in the resting state, it was called night. And as the names suggest, light was to prevail by day and darkness by night. This is how this *polarity* between “day and night” came about in physical creation.

The light that was called into “life” by God’s word, however, is not a *single* explosion or discharge of energy like lightning, for example. Rather, it is a permanent *process* in physical creation, lasting for a whole day and then subsiding, only to reappear after the night, the state of rest or regeneration. Thus, light itself, in its interaction with darkness, forms a *cyclical process* of discharge throughout the entire universe of physical existence.

***And there was evening and there was morning, one day***

After God had created the light, he now began the decisive *cycle* of physical creation: there was evening after the day and then there was morning - after the night. That is the definition of “a day”. The sequence of day and night through the evening and the morning is therefore “one day” by biblical definition!

This cycle of creation, the day, with its gentle phase of transition from day to night and from night to day, does *not only* refer to the earth. Because in verses 3 - 5 the actual earth is not mentioned. These verses are primarily related to the darkness that covered the primordial depths of creation.<sup>9</sup>

We must therefore assume that this is exclusively about the *universal* light of creation and its interaction with the darkness that defines the pulse of physical existence, of space and time, indeed of “being” and “non-being”. Thus, the “universal day” is defined here and not just an “earth day”.

This cycle of day and night, which represents the rhythmic sequence of light and darkness, was now to become entirely the *pulse* of God’s creation. The entire physical universe is thus subject to this pulse and cannot be changed.<sup>10</sup> Yes, this one “primal day” has become the cycle of all physical existence in space and time. And with the cycle of this primeval day, which was brought to life by the interaction of light and darkness, the history of time began.<sup>11</sup>

The creation of light and its cyclical interaction with darkness thus became the foundation of physical thermodynamics, which ionizes matter in the universe. The planet Earth was then shaped and formed through these principles of thermodynamics, until air and soil emerged on it to enable life on Earth. These thermodynamics later on formed the solar system in which our planet Earth is located. Then God created the plants (botany) on this Earth, caused animals to emerge in the water and on the dry land (zoology) and finally created man in his image.

All of this was created based on the light that God proclaimed and the thermodynamics associated with it. Without light there would be no space and time and without the interaction with darkness there would be no physical reality, neither for the cosmos nor for our earth and certainly not for our life on it. Thus, for Paul and all those who think biblically and Semitically, this light is the basis for our existential reality. This awareness of reality forms the absolute truth of our being and our existence accordingly. Without the light that the Creator created, nothing would exist!

**4. The relationship between the “light of the gospel” and the “truth of the Torah”**

This creation story is how every biblical-Semitic person thinks about the truth. Primarily the true Israelite as well as everyone who believes in the gospel. Because without this belief in the statement of the Torah, the Isra-

elite cannot believe in God and consequently neither can the Gentile. This congruence must exist. That is why Paul cited God's first act of creation, the light of creation and life, as proof of the truth of the gospel in Jesus Christ and made it its basis. And how did Paul understand this relationship?

We quote again verse 6 from 2 Corinthians chapter 4:

**6 For God, who said, "Let light shine out of darkness," has shone in our hearts to give the light of the knowledge of the glory of God in the face of Jesus Christ.**

**a) *Light of creation, light of knowledge***

God, who brought light into existence through his word, has also given the "light" in our hearts - Luther speaks here of the "bright" glow, because this illumination has outshone all other lights of science and knowledge in his heart.<sup>12</sup>

This "illumination" is diametrically opposed to both the darkness of creation and the darkness in the human heart. But just as the light of creation has overcome the darkness and created the life that we humans are allowed to enjoy on earth, the "bright" light of the gospel also overcomes the darkness that the god of this world (v. 4) has caused in our hearts.

**b) *The glory of God***

In both cases, it is the "light of God" that comes from his glory. The first time, when God spoke and created space and time, which served to make man a living being - in the image of God. The second time, through Jesus Christ - who is the image of God and whose message ignited a bright light in our hearts. Through Christ's coming, a new creation was created that leads to resurrection and eternal life, as Paul then explains in the following chapter.

Through the first light, the first Adam was created in the image of God. However,

through his fall in sin, he lost this glory of God, which he owned. The second light, which came through the gospel, enlightens our hearts to know the glory of God. This new creation is no longer subject to physics, like the first creation, but is spiritual in nature.

This glory of God is now reflected in the face of Jesus Christ, who revealed it to us on earth. Thus, Jesus is the second Adam, the image of God. Therefore, the act of creation in the Torah is repeated in the Gospel of Jesus Christ. However, this new creation is no longer subject to physics, like the first creation, but only subject to Jesus Christ, who has overcome physics through his resurrection.

**c) *The glory of Christ***

Since the gospel has ignited the light of the "glory of God" in our hearts, the truth content of the gospel is to be equated with the truth of the Torah, which sees the glory of God in the fact that HE brought forth the light out of darkness. Thus, the light of the gospel (v. 4) is to be equated with the light of creation - both in its power and in its significance for humanity - and is to be understood as a new and unique act of creation by God. For both lights, that of creation and that of the gospel, testify to the glory of God! And everything that testifies to God's glory can only be the "real truth of our existence", just like the light that led to our real existence in space and time. However, as Paul continues in chapter 5, this "new" real existence remains forever through the gospel of Jesus Christ.<sup>13</sup>

Since these two lights that reveal the glory of God are congruent (= equal), this means that the one who revealed the glory of God is himself a reflection of the glory of God. As Jesus is the author of the gospel, he is thus the reflection of the glory of God, which is equal to the image of God, like the first Adam. This glorious task of Jesus Christ is

his personal glory. And every person who has received the gospel of Jesus Christ has Christ shining brightly in their heart, lighting the way to divine knowledge. This is God's new creation and his eternal truth. And since the gospel that Paul preaches is the truth of God, it cannot be rewritten or reinterpreted by humans - not even by the Corinthians.

### **5. The truth that Paul ministers to**

In our Western cultures, as was the case with the Corinthians back then, truth is often referred to as "physical reality". But what is physics or reality? Today, in the age of technology, we need to explain the term "reality" in more detail; because this term is very abstract and has philosophical connotations and is therefore no longer easy to interpret.

Reality in our dualistic perception can be both an "idea" and an "object". Therefore, our understanding of reality must be made more precise in order to understand the difference between the dialectical and biblical-Semitic conception of truth.

#### **a) The dialectical truth**

An example: If you want to buy a car, you first compile the technical data to get an idea of the car you plan to buy. But this data initially consists only of "thoughts", i.e. an idea of the vehicle you want to buy. This data which you have collected in your mind is considered to be a concept or a fact in our dualistic society, even if the vehicle you have in mind has not been manufactured or bought yet. But such facts are considered to be the basis for truth in our western way of thinking since the data that you have compiled serves as the basis for the vehicle that is still to be built or bought. They therefore form the framework for our understanding of "reality".

The question we must ask ourselves in this context is: Can my idea or concept of a "physical" object already be the truth?

#### **b) The Biblical-Semitic Truth**

For Paul, who thinks in a biblical-Semitic framework, reality and truth have a completely different dimension. The biblical-Semitic dimension of truth and reality can only be what was previously revealed or created by God. The light that God created first in creation is not just any truth or reality that can be arbitrarily compiled or interpreted, but it is "the existential reality" per se, which has existed since the beginning of creation and is therefore absolutely identical with the truth of the Torah that Moses received from God.

In relation to the gospel that Paul preached, this means that truth is only confirmed when the truth of the gospel is congruent with the truth of the Torah. Only then can the reality preached by Paul be the absolute truth - just like the Torah. Thus, the Torah is the measure of truth for Paul by which the gospel must be measured! Only when these facts, which form the basis of biblical-Semitic truth, are congruent, can the truth of the Gospel be confirmed.

#### **c) The truth is only God, as it has been revealed in Jesus Christ**

If someone walks in this truth of God and takes it seriously, then, according to Paul's understanding, this person cannot pursue his earthly desires, but knows that he must orientate himself according to the mind of Christ. For if a person does not bend his life to God's truth, he forfeits his life, both earthly and spiritual (v. 2).

To underline the seriousness of this statement and the dependency of man on God's truth, Paul underlined his message at the end with this digression on the "light of creation" to be able to draw a comparison between the Torah and the gospel. And just as the light of creation is existentially necessary for our earthly life, the light of the gospel is also necessary for our spiritual knowledge or spiritual enlightenment. And this light of the gospel is the glory of Christ, the image of God!

Hence, the argument that Paul uses in verse 6 is not an *unnecessary* analogy, but a deepening and condensation of the revealed truth of God through the gospel. For the Corinthians had already received the gospel and had already been instructed in it. With this argument he wanted to show them the seriousness of God's truth for their existence should they completely turn away from him. For God's truth refers to both the physical and the spiritual life. This relationship was obscured by the false teachers in Corinth. But this is a serious and existential matter - a matter of life and death!

In summary, one can say that with this addition (verse 6) Paul wanted to make it clear that those Corinthians who question his message and do not want to bow to his gospel are in fact not bowing to the Torah that they supposedly defend. With their disobedience to the gospel that Paul preaches, they also deny the **God who said, "Let light shine out of darkness."** For this is the same God who "[...] **has shone in our hearts to give the light of the knowledge of the glory of God in the face of Jesus Christ.**"

---

## ENDNOTES

1 See 2 Peter 3:15-16.

2 2 Corinthians 1:21-31.

3 See also Jeremiah 8:9.

4 In John 4:24 Jesus says to the Samaritan woman: God is spirit and those who worship him must worship him in spirit and truth.

5 If you want to see Einstein's theory of relativity as the basis of the laws of physics, then physics can only have become active when light was created, since physical relativity depends exclusively on the speed of light.

6 Fire and light are still referred to only as "light".

7 Since energy and matter are proportional to the speed of light according to Einstein's theory of relativity, there can be neither space nor time without light.

8 Similar to dead matter or black holes, which prevent all light.

9 In contrast to the darkness that covered the *tehom* (Hebrew for "depths") at creation, the earth is

covered only by water (Gen 1:2c).

10 Einstein's theory of relativity defines the interaction between matter and energy in mathematical terms. And it is precisely this interaction between these *two* elementary quantities of the physical universe that causes light and darkness. The timing of this interaction is the day/night or light/darkness cycle, which is at the center of existence. According to the Torah, neither darkness nor light alone determine creation, it is only the joint rhythm that exists between this physical interaction that awakens the cosmos to activity and life.

11 The time cycle covers both the microcosm and the macrocosm without distinction.

12 We must not forget that Luther studied philosophy and sought "the light of knowledge." That is why he deliberately emphasized this spiritual "bright" light in his translation of the Gospel which superseded all intellectual understanding.

13 If we now move away from the "real truth" that says that God created light with space and time, we also move away from the fact that the gospel of Jesus Christ gives us eternal life. According to Paul, this also had a specific effect on the Corinthians (see also chapters 5f).

## PAULUS UND GOTTES SIEG

Saulus von Tarsus ist eine faszinierende und umstrittene Figur, seit er im ersten Jahrhundert unserer Zeitrechnung lebte. Dieses intensive Genie eines Pharisäers, der zum christlichen Apostel wurde, hat nicht aufgehört, Gegenstand des Studiums, der Bewunderung und manchmal sogar des Hasses zu sein. Nur wenige würden Machens Einschätzung widersprechen, dass er der erste Theologe der Christenheit und „einer der bewegendsten Faktoren der Weltgeschichte“ ist.<sup>1</sup>

Aber wie verstehen wir die Gedanken und Schriften des Paulus? Es gibt viele Theorien, die versuchen, die Quellen seines Denkens und den wesentlichen Kern seiner Botschaft zu entschlüsseln. War Paulus eher ein Produkt des griechischen Denkens oder des Judentums des zweiten Tempels? Ist der Schlüssel zum Verständnis von Paulus seine Christologie? Ist es Rechtfertigung aus Glauben? Ist es Ekklesiologie und Bund? Ist es Pneumatologie und Mystik?<sup>2</sup>

In diesem Aufsatz werde ich versuchen zu zeigen, dass das Thema des Sieges Gottes, das sich in Jesu Christi Tod, Auferstehung und Himmelfahrt zeigt, das grundlegende Anliegen von Paulus ist, eines, das in seinen Briefen<sup>3</sup> zum Ausdruck kommt, mit mehreren entscheidenden Themen verflochten ist, darunter Erlösung, Rechtfertigung durch Glauben, die Beziehung zwischen Juden und Heiden, Ekklesiologie, die Spannung zwischen dem Gesetz und dem neuen Bund, dem Geist und dem neuen Leben sowie der Eschatologie. Während jedes dieser Themen sehr wichtig ist, ist Gottes Sieg über seine

und unsere Feinde in dem gekreuzigten und erhöhten Jesus Christus, glaube ich, das übergreifende Thema, das das Ganze vereint und jedem Hauptthema seinen Platz gibt. Wenn wir eines der anderen großen paulinischen Themen wie Rechtfertigung oder Ekklesiologie als zentralen Kern der Predigt des Apostels wählen würden, würden wir diesen Themen einen schlechten Dienst erweisen und unserem Verständnis, wie sie in der Erhöhung des Messias zusammenkommen und was das heißt im göttlichen Plan.

Es ist zweifellos ein riskantes Unterfangen zu versuchen, das Organisationskonzept im Denken eines so profunden Schriftstellers wie Paulus zu identifizieren. Dazu ist es unabdingbar, Paulus für sich selbst sprechen zu lassen und ihn in seinem Kontext und nicht im Kontext späterer Zeiten zu verstehen. Es ist auch entscheidend, sein Leben und seine Briefe zu uns sprechen zu lassen, ohne sich dem Thema durch die Linse systematischer oder philosophischer Vorurteile zu nähern. Mit anderen Worten, wir sollten Paulus studieren, um Paulus und sein Evangelium zu verstehen, nicht um unsere theologischen oder kirchlichen Verpflichtungen zu rechtfertigen.

Erstens ist es wichtig zu erkennen, dass Paulus davon überzeugt ist, dass Jesus Christus und die im Evangelium über ihn berichteten Ereignisse tatsächlich in der Generation des Apostels stattgefunden haben. Er sieht sie als Höhepunkt früherer Ereignisse, die im Offenbart wurden. Das Erlösungswerk Christi und die Ausgießung des Geistes wa-

ren unvermeidliche Ereignisse, die von Gott selbst vorherbestimmt und teilweise von den israelitischen Propheten vorhergesagt wurden (Röm. 1,2, 16,24, 25). Wir sagen „teilweise“, weil Paulus an mehr als einer Stelle darauf besteht, dass das, was in Christus zu seiner Zeit geschah, einerseits vorhergesagt und andererseits ein bisher verborgenes „Geheimnis“ war (siehe den oben zitierten Abschnitt in Röm 16, Eph. 1,9, 3,3-6, 1 Tim. 3,15 usw.). Das Alte Testament sah „das Evangelium“ (Gal. 3,8) voraus, obwohl es nicht die volle Realität dessen antizipierte, was geschah. Paulus sieht seine Generation in der „Fülle der Zeit“ (Gal. 4,4) lebend, der Zeit, in der Gott begonnen hat, seine Endzeitprophezeiungen zu erfüllen, und in der er das verborgene Geheimnis Christi offenbart. Darüber hinaus bringt das, was Gott in Christus getan hat, nicht nur die Befreiung für diejenigen, die zum Glauben an Christus gehören, sowohl für Juden als auch für Heiden, sondern hat reale und kosmische Konsequenzen, deren Entfaltung die endgültige Vollendung bei der Parusie herbeiführen wird.

Es ist diese rettende Befreiung, die uns zum Thema des Sieges Gottes bringt. Gott befreit seine Kinder, indem er seine Feinde besiegt, so wie er es tat, als er den Pharao unterwarf, um die Kinder Israels zu erlösen und sie zu seinem Volk zu machen (2. Mose 6,3-7). In der Tat, wie andere an anderer Stelle argumentiert haben<sup>4</sup>, sieht Paulus den Exodus als Sinnbild für die Erlösung in Christus. Das Wort „Erlösung“ in Römer 3,24 stammt von derselben Wurzel, die für Exodus in der LXX von Exodus 6,6 verwendet wird. Ebenso ist das Wort „erlösen“ in Galater 1,4 dasselbe wie in der LXX von Exodus 3,8. In 1. Korinther 5,7 nennt der Apostel Christus „unser Passalamme“ und in 10,2-4 vergleicht er die christliche Taufe und das Abendmahl mit der „Taufe in Mose“ der Israeliten und ihr Trinken von Wasser aus dem Felsen und dem Essen des Manna. Tatsächlich sagt er, dass der Fels, der ihnen in der Wüste folgte, Christus war!

Aber es könnte gefragt werden, warum Gott überhaupt siegreich sein muss? Wenn Er allmächtig ist, warum muss Er sich dann auf einen Konflikt einlassen, um einen Sieg zu erringen?! Wie können wir einen Kampf zwischen Gott und seinen Geschöpfen verstehen? Im Falle des Exodus wurden die Israeliten zu Sklaven des Pharaos und sahen sich ernsthafter Verfolgung ausgesetzt (Ex. 1,8-22). Moses Bitte an den Pharao, das Volk ziehen zu lassen, blieb unbeachtet, da ihre kostenlose Arbeit dem Reich nützlich war (Ex. 5,1-2). Es war eindeutig notwendig, dass Gottes mächtige Hand eingriff, um die Sicherheit und Befreiung seines Volkes zu gewährleisten (Ex. 3,19-20). Gott lässt sich auf Konflikte mit denen ein, die sich seinem Willen hartnäckig widersetzen und seinen Absichten im Wege stehen. Wenn man tiefer geht, impliziert ein solcher Konflikt mehrere Dinge. Erstens impliziert es, dass Gott den Menschen die Entscheidungsfreiheit gegeben hat, sogar im Widerspruch zu Seinen Geboten zu handeln. Zweitens macht er die Menschen für ihre Handlungen voll verantwortlich und gibt ihnen ausreichend Zeit, ihre Entscheidungen zu überdenken. Drittens führt er das Gericht auf gerechte und faire Weise durch, wenn wir uns weigern zu gehorchen. Viertens ist dieses Gericht niemals rachsüchtig, sondern hat als Zweck die Errettung derer, die seinen Wegen folgen, wie in der Geschichte des Exodus deutlich wird. Fünftens, bezeichnet die Schrift solche Gerichts-/Erlösungsereignisse als göttliche Siege, die zusätzlich zu den Zwecken, die wir gesehen haben, zur Verherrlichung seines Namens führen. Paulus hat diese Dynamik eindeutig im Sinn, wenn er seine Leser in Römer 9,17 daran erinnert, dass die Schrift (d. h. Gott!) zum Pharao sagt: „Eben dazu habe ich dich erweckt, damit ich meine Macht an dir zeige, und dass mein Name auf der ganzen Erde verkündet werden soll.“

Paulus wurde es gegeben, zu sehen, dass genauso wie Gott bei der Befreiung seines Volkes aus Ägypten siegreich war, er jetzt

einen größeren Sieg errungen hat, als er sein neues weltweites Volk von noch schädlicheren Feinden befreite. Es ist nicht so, dass sich Ereignisse kreisförmig wiederholen. Frühere Ereignisse sind vielmehr Vorbilder oder Schatten späterer (vgl. Röm 5,14, 1 Kor 10,11). Aber wer sind die Feinde, die Paulus im Sinn hat? Ist ein neuer Pharao aufgekommen, vielleicht ein römischer, von dem wir befreit werden müssen? Anstelle eines menschlichen Feindes blickt Paulus hinter sichtbare politische Akteure auf geistliche Kräfte, die die gesamte Menschheit gefangen halten.

Zumindest können wir die Sünde, das Gesetz, den Tod und Satan sowie andere mit ihm verbündete böse Geistermächte als die Feinde erkennen, die der Apostel von Christus besiegt sieht. Christen haben im Allgemeinen betont, dass Jesus Christus sie in erster Linie von der Sünde gerettet hat. Letztere sehen sie weniger als Feind, sondern als Schuld. Die westliche Post-Anselm-Theologie hat im Allgemeinen gesehen, dass die Krise, die das Evangelium anspricht, eine Krise zwischen einem heiligen Gott und der sündigen Menschheit ist. Die Menschheit hat sich durch die Sünde gegen Gott aufgelehnt und ist seinem Zorn unterworfen. Auch wenn wir diese Facette der Krise nicht ganz ignorieren, argumentieren wir hier, dass Paulus das Problem umfassender in Bezug auf böartige Feinde sieht, die die Beziehung zwischen Gott und den Menschen zerstört haben, Feinde, die Gott selbst in Christus besiegt, um uns mit ihm selbst zu versöhnen.<sup>5</sup> Sehen wir uns an, wie Paulus mit dieser Angelegenheit umgeht.

### **Sünde:**

Sünde (man beachte den Singular) ist eine gegen Gott gerichtete Kraft, die Paulus im Römerbrief auf mysteriöse Weise personifiziert. Ohne die Schuld des Sünders herunterzuspielen (vgl. 3,19), betrachtet der Apostel die Sünde fast als eine unabhängige Kraft, die die Menschheit betrogen und unterworfen hat. Als er über das schreibt, was Theologen später

den „Fall“ nennen werden, schreibt Paulus, dass durch Adam „die Sünde in die Welt kam“ (5,12), was impliziert, dass sie irgendwie schon vorher existiert hat. Viele Theologen und Prediger würden einfach sagen: „Adam hat gesündigt.“ Aber Paulus ist viel nuancierter. Wie jeder Leser von Genesis 3 leicht erkennen kann<sup>6</sup>, betrafen die Ereignisse im Garten Eden mehr als Adam, Eva und Gott. Die Schlange spielt eine so entscheidende Rolle, dass wir uns fragen, wie die Ereignisse ohne die Versuchung verlaufen wären, die sie für Eva präsentiert. Die Sünde wird also nicht einfach „begangen“, sie „betritt“ den Schauplatz und tut dies auf eine feindliche Weise, die Paulus als „Herrschaft“ über die Menschheit bezeichnet (5,21). Hier ist also dieser „Pharao“, der unterworfen werden muss!

In Römer Kapitel 7 wird die Personifizierung der Sünde intensiviert und erweitert. In einem Abschnitt, der unter Kommentatoren viele Kontroversen ausgelöst hat, schreibt der Apostel, dass die Sünde Gottes Gebot benutzte, ihn zu täuschen und zu töten (Vers 11). Ungeachtet seiner genauen Bedeutung erscheint hier die Sünde wieder einmal als eine aggressive Kraft, die Menschen täuscht und zerstört. Sie agiert eindeutig als Feind. Weil Paulus das Verb „täuschen“ verwendet, das er auch in 2. Korinther 11,3 im Zusammenhang mit dem Umgang der Schlange mit Eva verwendet, und weil er sagt, dass „ich einst ohne das Gesetz lebte“ (Vers 9), glauben viele Kommentatoren, dass Paulus irgendwie von dem spricht, was im Garten Eden passiert ist.<sup>7</sup> Unabhängig davon, wie wir die exegetischen Details in Römer 5 und 7 sehen, wird gesagt, dass die Sünde in enger Verbindung mit der Schlange und dem, was sie darstellt, gegen die Menschheit wirkt. Wenn die Menschheit gerettet werden soll, muss die Sünde eindeutig besiegt werden.

### **Das Gesetz:**

Wie wir gerade im letzten Absatz bemerkt haben, benutzte die Sünde Gottes eigenes Gesetz, um Verwüstung in der Menschheit

anzurichten. „Denn während wir im Fleische lebten, wirkten unsere durch das Gesetz entfachten sündigen Leidenschaften in unseren Gliedern, um Frucht für den Tod zu bringen“ (Römer 7,5). Es ist diese Art von Aussage, die Paulus von vielen seiner jüdischen Zeitgenossen entfremdete. Weit davon entfernt, ein Instrument zur Erlangung der Gerechtigkeit zu sein, weckt das Gesetz unsere sündigen Leidenschaften und hält uns in Knechtschaft! Darüber hinaus benutzt die Sünde es, um uns zu töten (Röm. 7,10-11). Natürlich betont der Apostel sehr sorgfältig, dass das Gesetz an sich heilig ist (Röm 7,12). Er ist nicht antinomisch wie Marcion im zweiten Jahrhundert.<sup>8</sup> Aber wegen der Sünde ist das Gesetz „gegen uns“ (Kol. 2,14) und bringt uns in Zorn und Verdammnis (Röm. 4,15, Gal. 3,10). Das Gesetz ist die Macht der Sünde (1 Kor 15,56). Es ist ironisch, dass Gott in Christus uns sowohl von der Sünde (Röm. 6) als auch vom Gesetz (Röm. 7) befreien muss.

### **Tod:**

Paulus spricht vom Tod als einer weiteren feindlichen Kraft, die eng mit der Sünde verbunden ist, wie es in Genesis 2,17 und 3,19 der Fall ist. So wie die Sünde „durch“ (διὰ) einen Menschen in die Welt kam, so kam der Tod durch (διὰ) die Sünde (Röm. 5,12). Adam öffnete der Sünde die Tür, die wiederum die Tür zum Tod öffnete. Der Tod breitete sich dann auf alle Menschen aus und begann seine schreckliche Herrschaft über die Menschheit (Röm. 5,14). Man spürt in diesen Passagen eine Personifizierung des Todes, wenn auch vielleicht nicht ganz in der gleichen dramatischen Weise, in der die Sünde dargestellt wird. In 1. Korinther 15,56 wird der Tod als Tier personifiziert, das mit einem Stich tötet („der Stachel des Todes ist die Sünde“). Früher im selben Kapitel (Verse 25-26) nennt er den Tod „den letzten Feind“, was deutlich darauf hinweist, dass es andere Feinde gibt, die Christus gemäß einem göttlichen eschatologischen Kalender besiegt. Bezeichnenderweise wird in 1. Korinther 15,25 der Tod als einer der

Feinde genannt. Mit anderen Worten, der Tod ist sowohl unser Feind als auch der des HERRN! Das fügt dem Tod eine komplexere Perspektive hinzu, die viele einfach als eine von Gott verhängte Strafe betrachten. Indem er Psalm 110 in der Korintherpassage zitiert, erklärt Paulus, dass der Tod unter Christi Füße unterworfen werden muss!

### **Satan<sup>9</sup>:**

Es ist für uns leicht zu erkennen, wie Paulus Satan als einen Feind sowohl Gottes als auch der Menschheit betrachtet. Als Jude kennt er die entscheidende Passage in Genesis 3 gut, in der die Schlange sowohl Gott als auch unseren Vorfahren gegenüber feindselig ist, indem sie versucht, letztere von ersterem abzuwenden. Tatsächlich bezieht sich Paulus in 2. Korinther 11,3 ausdrücklich auf die Schlange, die Eva betrügt. Es sei darauf hingewiesen, dass er in den Versen 14 und 15 desselben Kapitels die Gemeinde in Korinth warnt, dass Satan sich als Engel des Lichts verkleidet und seine Diener sich als Diener der Gerechtigkeit verkleiden. Mit anderen Worten, Paulus glaubt, dass Satans Feindschaft nicht nur ein historisches Ereignis ist, sondern eine fortwährende Realität. Satan bekämpft die Familie (1. Kor. 7,5) und die Gemeinde (2. Kor. 2,11, 1. Thess. 2,18 usw.). Wie er im Brief an die Epheser erklärt, befinden wir uns im Krieg mit dem Bösen und seinen geistlichen Verbündeten (Eph. 6,10-20). Vor der Rückkehr Christi in Herrlichkeit wird es Satan erlaubt sein, den Mann der Gesetzlosigkeit zu ermächtigen, der behauptet, Gott selbst zu sein (2. Thess. 2,1-12).

Viele der Ausleger des Paulus schweigen seltenerweise über seine vielen Hinweise auf unseren Erzfeind, den er Satan, den Teufel, den Bösen, den Fürsten der Macht der Lüfte nennt, und über seine Hinweise auf seine Helfer, die die Dämonen sind (1. Kor 10,20), und über diejenigen, die er in Epheser 6,12 „die Herrscher, Mächte, Weltmächte dieser Finsternis, geistliche Mächte der Bosheit in den himmlischen Örtern“ nennt. Ignorieren oder Minimieren

dieses Feindes<sup>10</sup>, sowie das Versäumnis, Sünde und Tod als Feinde zu sehen, hat mit ziemlicher Sicherheit dazu beigetragen, dass viele Gelehrte nicht erkennen konnten, dass es im Evangelium im Wesentlichen um Gottes Sieg über diese Feinde geht. Jetzt müssen wir untersuchen, wie dieser Sieg errungen wurde und welche Auswirkungen er hat.

### **Der Sieg Gottes in Jesus Christus**

Der Apostel Paulus hat sich nicht das Konzept ausgedacht, dass Gott über seine Feinde siegreich ist. Er entlehnte es auch nicht den antiken Mythologien des östlichen Mittelmeerraums, die vom Sieg der Götter über die Mächte des Bösen sprachen. Wie immer wieder gezeigt werden kann, liegen die Wurzeln des Paulus eindeutig im . Die heiligen Schriften, die ihm gelehrt und geglaubt wurden, sagten ihm, dass Gott eine Welt ohne Böses und die Menschheit ohne Sünde geschaffen hat. Die Provokation zur Sünde kam von der Schlange (2. Kor 11.3) und deshalb wird es notwendig, dass diese Schlange besiegt wird. Gott sagte so viel im von Genesis 3.15, das an die Schlange gerichtet ist:

Erstens ist es wichtig, dass wir erkennen, dass Gott hier nicht rachsüchtig ist. Vielmehr offenbart Er Seine Absicht, die Menschheit wiederherzustellen, indem Er der Schlange ein Gericht auferlegt! Adam und Eva waren unter Satans Autorität gefallen, weil sie seinem Vorschlag gefolgt waren, vom Baum der Erkenntnis von Gut und Böse zu essen. Sie wurden von diesem Feind wegen ihres Ungehorsams und ihrer Untreue gegenüber Gott besiegt. Es ist wichtig, diesen Zusammenhang zwischen ihrer Untreue und ihrer Niederlage zu beachten. Trotzdem schwört Gott barmherzig, ihren Feind zu vernichten und seine Autorität über sie zu beenden. Wir sehen das zuerst in der Erklärung, dass Er Feindschaft zwischen der Schlange und Eva setzen wird. Was bei der Versuchung und dem Fall geschah, schuf im Wesentlichen eine Verbindung zwischen den beiden Parteien, die Gott als illegitim

und schädlich für das Wohlergehen der Menschheit ansieht. Dann schwört er, dass der Same<sup>11</sup> der Frau den Kopf der Schlange zertreten wird, obwohl dabei auch die Ferse des Samens verletzt wird. Im Wesentlichen sagt Gott einen Sieg voraus, den Er durch den Samen der Frau erringen wird, was eine vollständige Niederlage der Schlange beinhalten wird (das Zerquetschen ihres Kopfes), obwohl der Kampf kostspielig sein wird (Zerquetschen der Ferse des Samens). In diesen mysteriösen, aber eindeutig bedeutungsvollen Worten liegt die Implikation, dass dieser kommende Same der Frau in der Lage sein wird, die Schlange durch seine Treue zu besiegen. Kurz gesagt, hier ist der ganze Rest der biblischen Geschichte!

Wir behaupten, dass das Evangelium von Christus, wie es von Paulus gepredigt und allgemein im Neuen Testament präsentiert wird, eine Erfüllung dieser dramatischen Worte von 1. Mose 3,15 ist. Der Same der Frau, im genommen, ist das ganze Volk Gottes, das seit dem Fall mit dem Bösen und den bösen Menschen, die er beherrscht, im Konflikt steht.<sup>12</sup> Im Sinne ist der Same Jesus Christus, der speziell und einzigartig von einer Frau geboren wurde und einen kostspieligen Kampf mit der Schlange gewonnen hat. Warum würde Paulus schreiben, dass Christus „von einer Frau geboren“ wurde, wenn er nicht Genesis 3 und die jungfräuliche Geburt im Sinn hatte (Gal. 4,4)? Ohne Zweifel hatte er Genesis 3,15 im Sinn, als er die Worte von Römer 16,20 schrieb, und hatte den größeren Kontext von Genesis 1-5 im Sinn, als er mindestens Römer 5,12-21 und 1. Korinther 15,21, 22, 45 sowie 2. Korinther 11,3 und 1. Timotheus 2,13-14 schrieb. Zusätzlich zu diesen expliziten und direkten Verweisen auf Adam und Eva bezieht Paulus auch andere alttestamentliche Themen ein, die aus der Schöpfungsgeschichte, dem Sündenfall und dem stammen. Der Genesis-Bericht verfolgt klar und bewusst den Samen von Eva über Seth bis zu Noah, Sem und Abraham. Genesis 3,15 ist keine isolierte Aussage; sie

ist in die Genesis und den Rest der Bibel eingewebt.<sup>13</sup>

So sehen wir, wie sich die Verheißung des Samens im Laufe der Zeit ausdehnt, so dass Gott in 1. Mose 22,17 bei der Opferung Isaaks auf dem Berg Moriah Abraham verspricht:

Es ist nicht schwer, die Verbindungen zwischen 1. Mose 3,15 und diesen Worten an Abraham zu erkennen, Evas besonderen Nachkommen, der von Gott auserwählt wurde, eine wichtige Rolle in Seinem sich entfaltenden Plan zu spielen. Das Wort „Samen“ ist in beiden Passagen dasselbe hebräische Wort (obwohl es in der ESV mit „Nachkommen“ übersetzt wird). Das Wort „Feinde“ in 1. Mose 22,17 hat dieselbe Wurzel wie „Feindschaft“ in 1. Mose 3,15. Mit anderen Worten, dem Samen Abrahams ist der Sieg über seine/ihre Feinde versprochen, genauso wie dem Samen der Frau der Sieg über die Schlange verheißen ist. Das Ergebnis wird ein weltweiter Segen sein, der eindeutig eine Wiederherstellung von Gottes ursprünglichem Segen für die Menschheit ist, der Fruchtbarkeit und Herrschaft beinhaltet (1. Mose 1,28).

Gottes Verheißungen und Umgang mit Abraham sind ein entscheidender Schlüssel zum Verständnis der Theologie des Paulus. In Galater 3,8 verbindet er die Rechtfertigung der Heiden direkt mit der Verheißung, dass „in dir gesegnet werden sollen alle Völker“. Er sieht, dass Gott, indem er diese Worte zu Abraham sprach, ihm das Evangelium im Voraus predigte! Er erklärt weiter, dass Christus der Same Abrahams (Vers 16) und daher der Same der Frau ist. Aber im Gegensatz zur Untreue Adams, Evas und der Gesetzlosen (Vers 10) war Christus treu und gehorsam. Sein Gehorsam wird Adams Ungehorsam in Römer 5,19 klar gegenübergestellt. Hier in Galater 3 spricht Paulus vom Glauben an Jesus Christus, zu dem ich an anderer Stelle argumentiere,<sup>14</sup> dass er als die Treue Jesu Christi verstanden werden sollte. Diese Übersetzung

der griechischen Genitivkonstruktion πίστεως Ἰησοῦ Χριστοῦ wird durch den Wortlaut von Galater 3,22 gerechtfertigt, der hier aus der King-James-Version zitiert wird, die in diesem Fall genauer ist als moderne Versionen:

Es gibt keinen überzeugenden Grund, warum Paulus zweimal im selben Satz von unserem Glauben spricht, wenn die Konstruktion tatsächlich ein objektiver Genitiv ist, wie die meisten Autoren bis vor kurzem angenommen haben. Warum würde er sagen, dass „die Verheißung durch den Glauben an Jesus Christus denen gegeben wird, die glauben“? Ist es nicht vernünftiger zu sagen, dass „die Verheißung durch die Treue Jesu Christi denen gegeben wird, die glauben“?<sup>16</sup> Unsere Überzeugung, dass der Ausdruck als subjektiver Genitiv zu verstehen ist, wird durch den weiteren Kontext in Galater 3,23-25 bestätigt:

Was meint er mit „bevor der Glaube kam“?! Abraham hatte bereits Glauben an Gottes Verheißung (3,9), daher ist es schwer vorstellbar, dass Paulus sagen würde, dass es vor Christus keinen Glauben gab. Tatsächlich sagt er, dass sich seine Treue nicht offenbarte, bis Christus kam (Vers 24). Während dieser Zeit war das Volk Gottes unter dem Gesetz als Vormund. Sobald Christus gekommen ist, sind wir nicht mehr unter dem Gesetz, sondern sind Söhne Gottes geworden (Vers 26). Wir, Juden und Heiden, sind jetzt auch Abrahams Same, weil wir mit Christus vereint sind; als solche sind wir Erben von Gottes Verheißungen an Abraham (Vers 29).

Diese erstaunliche Rechtfertigung und Aufnahme in Gottes Familie ist aufgrund der Treue Jesu Christi zustande gekommen. Die jüdischen Zeitgenossen des Paulus, insbesondere seine frühere Partei der Pharisäer, lehrten, dass Israel dem Gesetz treu sein müsse, damit die Befreiung kommen und das Königreich Davids wiederhergestellt werden könne. Aber Paulus predigte und schrieb, dass Israel gesündigt hat und dass die Befreiung nur durch die Treue von Abrahams wahren

Samen, Jesus Christus, gekommen ist (siehe Römer 2-3, 7). Das Gesetz ist nicht die Lösung, da es die Sünde nur verschlimmert. Die Sünde selbst musste gerichtet und besiegt werden. Das hat Gott im Tod Jesu Christi getan, der, da er treu ist, nicht wegen seiner Sünde, sondern wegen unserer gestorben ist (1. Kor 15,3). In der entscheidenden Aussage von Römer 8,3 schreibt der Apostel, dass Gott seinen fleischgewordenen Sohn als Opfer für die Sünde gesandt hat,<sup>15</sup> damit Gott „die Sünde im Fleisch verurteilen“ kann, d. h. in seiner Menschlichkeit.

Erinnern wir uns an das, was er zuvor über die Sünde gesagt hat. Die Sünde ist durch Adam (5,12) in die Menschheit (das „Fleisch“) eingedrungen. Als Feind agierend, hatte es die Kühnheit, Gottes Befehl zu benutzen, um Adam zu täuschen und ihn dadurch zu töten (7,11)! Daher war es für Gott notwendig, die Sünde zu richten, was Er durch die sündlose und wahre Menschlichkeit des letzten Adams getan hat. Diese Verurteilung der Sünde, die im Tod Christi stattfand, war Gottes Sieg über die Sünde. Es zeigte, dass Gott die Sünde völlig ablehnt und dass er das letzte Wort haben muss, wenn es darum geht, sie zu zerstören. Obwohl Christus in seinem Tod absoluten Gehorsam und Treue zeigte (Phil. 2,9), wurde er auf mysteriöse Weise für uns zur Sünde oder zu einem Opfer der Sünde. „Um unseretwillen hat er den, der keine Sünde kannte, für uns zur Sünde gemacht“ (2. Korinther 5,21). Die Bildsprache des Paulus stammt mit ziemlicher Sicherheit aus dem Opfersystem im mosaischen Gesetz. Die Tiere, die Sündopfer waren, trugen buchstäblich die Sünden der Menschen, da die Sünden durch das Handauflegen auf das Tier übertragen wurden (Lev. 4, 16:2, 21). Am Versöhnungstag wurde eine Ziege, die die Sünde des Volkes trug, geschlachtet und die andere Ziege, die ebenfalls die Sünde des Volkes trug, wurde in die Wildnis entlassen (Lev. 16,21, 22). Die erste Ziege scheint sich auf die Verurteilung der Sünde zu beziehen, die andere auf die konsequente Entfernung der

Sünde von den Menschen.

So sehen wir, dass Gott im Tod seines Sohnes einen Sieg über die Sünde errungen hat, indem er sie verdammt und uns dadurch vor der Verurteilung bewahrte (Röm 8,1). Es erinnert uns an Gottes Gericht über den Pharao, das zur Befreiung der Israeliten führte. Paulus hat wahrscheinlich den Exodus im Sinn, wenn er in Römer 6 sagt, dass wir in der Taufe mit Christus gestorben und auferstanden sind. Wir wurden auf Christus getauft, so wie die Israeliten auf Mose in der Wolke und im Meer getauft wurden (1 Kor 10,2). In beiden Fällen ist Wasser im Spiel. Beim Überqueren des Meeres wurde der Pharao gerichtet. Im Tod Christi wurde die Sünde gerichtet<sup>16</sup>. Bei beiden Ereignissen geht Gottes Volk siegreich aus dem Wasser des Gerichts hervor.

Lassen Sie uns auch betonen, dass die Verurteilung der Sünde im Fleisch Christi schließlich zu ihrer vollständigen Eliminierung aus dem Leben derer in Christus und auch aus der Schöpfung führt! Der Kontext von Römer 8,3 macht das erstaunlich deutlich. In den Versen 4-17 erklärt der Apostel, dass diejenigen, die in Christus befreit wurden, die Verpflichtung haben, im Geist zu leben. Wir sollen die Taten des Leibes töten (Vers 13). Schließlich wird der Vater unseren sterblichen Körpern durch seinen Geist, der in uns wohnt, Leben einhauchen (Vers 11). Das wird die Offenbarung der Herrlichkeit sein, nach der sich nicht nur wir sehnen, sondern auch die Schöpfung (Verse 18-25). Denn die Schöpfung selbst leidet seit langem unter dem Verfall wegen der Sünde der Menschheit und stöhnt mit uns, während sie auf die endgültige Erlösung wartet (V. 20-23)!

Diese Erlösung wird erst kommen, wenn der Erzfeind vernichtet wurde. Erinnern wir uns daran, dass Satan derjenige war, der Adam und Eva zur Sünde provoziert hat. Durch die Sünde stellte sich die Menschheit unter „den Fürsten der Macht der Lüfte“ (Epheser 2,2). Was Gott in Christus tat, bewirkte nicht nur die Verur-

teilung der Sünde, es war auch der Untergang des Teufels und seiner Engel. In militärischer Sprache schreibt Paulus in Kolosser 2,15, dass Christus „die Herrscher und Gewalten entwaffnete und sie offen beschämte, indem er in ihm über sie triumphierte“ (oder „darin“, wobei er sich eher auf das in V. 14 erwähnte Kreuz bezieht). Wenn wir uns die Verse 14 und 15 ansehen, können wir sehen, dass in den Gedanken des Apostels die Beseitigung der Sünde und der Triumph über die bösen Mächte sehr eng miteinander verbunden sind. Wiederum liegt es daran, dass Satan das „Sündenprojekt“ von Anfang an initiiert hat.

Deshalb schreibt Paulus am Ende des Römerbriefs: „Der Gott des Friedens wird den Satan bald unter eure Füße zermalmen“ (16,20). In diesem klaren Verweis auf 1. Mose 3,15 erinnert Paulus die römischen Gläubigen daran, dass der Prozess, der mit der Menschwerdung, dem Tod und der Auferstehung Christi begonnen hat, in der Zermalmung ihres Feindes unter ihren Füßen gipfeln wird. Wenn wir uns daran erinnern, was wir zuvor gesagt haben, dass das hebräische Wort „Same“ sowohl Singular als auch Plural ist und dass Gläubige „in Christus“ sind, dann sollten wir uns nicht wundern, dass Satan unter Christi und unseren Füßen zermalmt wird!

In Bezug auf den Tod sei daran erinnert, dass er „durch die Sünde“ in die Welt gekommen ist (Röm 5,12, vgl. Gen 2,15).<sup>17</sup> Die Untreue von Adam und Eva gegenüber Gott führte zur Auflösung ihres physischen Lebens und desjenigen ihrer Nachkommen (1. Mose 5), selbst nachdem sie ihre Sünden bereut hatten. Seit dem Sündenfall herrscht der Tod über alle Menschen (Röm. 5,17) und ist zu einem wesentlichen und traurigen Teil der menschlichen Erfahrung geworden mit einem breiten Spektrum an Bräuchen, die verschiedene Kulturen entwickelt haben, um mit Alter, Krankheit, Tod und Begräbnis umzugehen. Die gute Nachricht der Botschaft von Jesus Christus ist, dass Gott alle, die glauben, von

diesem schrecklichen Feind namens Tod befreit. „Denn wie durch einen Menschen der Tod gekommen ist, ist durch einen Menschen auch die Auferstehung der Toten gekommen“ (1 Kor 15,21). Das liegt daran, dass Christus nicht nur für unsere Sünden gestorben ist, sondern auch vom Vater am dritten Tag gemäß den Prophezeiungen des auferweckt wurde, eine Tatsache, die Paulus in 1. Korinther 15,4 erwähnt und die alle seine Schriften durchdringt. Paulus sagt sogar, dass ohne die Auferstehung Christi die gesamte christliche Botschaft und ihre Hoffnung zusammenbrechen (1. Korinther 15,12-19).

Deshalb schreibt der Apostel der korinthischen Gemeinde über den Beweis der Auferstehung Christi.<sup>18</sup> Nachdem er sie daran erinnert hat, dass die Auferstehung des Messias im Alten Testament verheißen wurde, versichert er ihnen, dass die ihm am nächsten stehenden Personen ihn einzeln und gemeinsam nach seiner Auferstehung gesehen haben. Er erzählt ihnen auch, dass er über 500 Brüdern auf einmal erschienen ist, von denen die meisten zwanzig Jahre später noch am Leben waren, als er ihnen diesen Brief schrieb. Mit anderen Worten, die Auferstehung ist keine Fabel, sondern ein nachweisbares Ereignis. Schließlich fügt Paulus seine eigene Erfahrung mit dem auferstandenen Herrn hinzu (1 Kor 15,4-8), eine Erfahrung, die sein Leben und seine religiösen Überzeugungen radikal verändert hat.

Paulus ist sehr darauf bedacht sicherzustellen, dass die Korinther nicht an ihrer eigenen Auferstehung oder der ihres Herrn zweifeln. Er tut dies, da ein toter Christus ein besiegter Christus ist. Ein besiegter Christus bedeutet, dass der Tod für immer siegreich herrschen wird. Aber Christus ist von den Toten auferweckt worden, und das bedeutet, dass der Tod, unser letzter Feind, vernichtet wird (1 Kor 15,26). Einen Aspekt dieses Sieges erleben wir jetzt, da Gott uns „mit Christus lebendig gemacht hat“ (Eph. 2,5). Aber bei seinem Kommen werden wir den vollen Nutzen seiner Auferstehung erfahren, wenn

er „unseren niedrigen Leib umwandelt, so dass er seinem herrlichen Leib gleicht“ (Phil. 3,21). Den Korinthern fügt er diese Triumphworte hinzu, indem er Worte der alttestamentlichen Propheten verwendet,

Um die Lehre des Paulus über die Auferstehung vollständig zu verstehen, ist es wichtig, dass wir erkennen, dass er darin weitaus mehr Bedeutung sieht als nur eine Wiederbelebung. Für Paulus und die übrigen Schreiber des Neuen Testaments ist die Auferstehung Jesu Christi der Beginn seiner Erhöhung und Verherrlichung. Die Implikationen sind weitreichend und die Hinweise darauf in den Briefen des Paulus zahlreich. Die Auferstehung Christi bedeutet zunächst einmal, dass er nie wieder sterben wird (Röm. 6,9-10). Er trat in eine neue Existenzphase ein, die der Menschheit bisher unbekannt war. Diese Existenzweise ist eine neue Körperlichkeit, die für das ewige Königreich geeignet ist.<sup>19</sup> In 1. Korinther 15,42-44 beschreibt Paulus den neuen Leib als unvergänglich, herrlich, mächtig und geistlich. Es ist der Auferstehungsleib des letzten Adam, dessen Bild wir tragen werden (1 Kor 15,45-49).

Aber aufgrund der Auferstehung Christi geschah noch viel mehr. Gott der Vater hat ihn zu seiner Rechten erhöht, eine Position der Autorität über die Kirche und auch über alle Geschöpfe jetzt und in Zukunft (Eph. 1,20-23). In dieser Epheser-Passage fügt Paulus Bilder aus Psalm 8,6 ein, die wiederum auf Adams ursprüngliche Autorität zurückzugreifen scheinen (1. Mose 1,26-28). Die klare Folgerung ist, dass es jetzt eine Wiederherstellung des Königreichs Adams in der neuen Herrschaft Jesu Christi gibt. Auch Paulus spielt in Epheser 1,20 auf Psalm 110,1 an, Kein anderer alttestamentlicher Vers wird im Neuen Testament häufiger zitiert und darauf angespielt als Psalm 110,1. Er verkündet die Erhöhung des Messias und die Unterwerfung seiner Feinde. Eine weitere paulinische Anspielung darauf findet sich in 1. Korinther 15, die wir bereits mehrfach zitiert haben:

Die Sprache des Paulus ist klar: Der auferstandene Christus wird herrschen, bis alle seine Feinde unter seinen Füßen sind. Mit anderen Worten, sein Sieg wird als vollständig angesehen werden. In Philipper 2,8-11 sagt uns der Apostel, dass die Erhöhung Christi speziell auf seinen Gehorsam bis zum Tod zurückzuführen ist. Wegen seiner Treue wird Gott dafür sorgen, dass jede Zunge bekennt, dass er, Jesus, der Herr ist, und dass sich alle Knie vor ihm beugen, eine deutliche Anspielung auf eine andere alttestamentliche Stelle, in der Gott eindeutig der Sprecher ist (Jes. 45,22-23). Anstatt Gottes Herrlichkeit zu schmälern, bringt die Erhöhung Jesu Christi mehr Ehre für Gott (Phil 2,11; 1 Kor 15,28).

Ein weiteres Schlüsselement im Sieg Christi muss hervorgehoben werden. Dieses Element ist seine Abstammung von David. Erinnern wir uns daran, dass Gott mit David einen Bund geschlossen hat, dass seine Nachkommen für immer auf seinem Thron sitzen würden (II. Sam. 7,12-16). Paulus bezieht sich dreimal auf den Zusammenhang zwischen David und der Auferstehung seines Sohnes, einmal in der Predigt, die Lukas ihm in Antiochia (Apg. 13,34-37) zuschreibt, das zweite Mal in Römer 1,3-4 und einmal in II. Timotheus 2,8.<sup>20</sup> Es ist bezeichnend, dass in allen drei Passagen der Kontext die Auferstehung Christi ist. Denn Gottes Versprechen an David von einem ewigen Erben kann nur in einem Nachkommen erfüllt werden, der nicht sterben wird!

Zusammenfassend: Gott versprach, dass Er die Menschheit durch einen gerechten Samen retten würde, der von Eva abstammt, der Satan in einem kostspieligen Kampf vernichten würde (1. Mose 3,15). Dann versprach er Abraham, Isaak und Jakob, dass dieser Same durch sie kommen und den Nationen Segen bringen würde. Später versprach er einem ihrer Nachkommen, David, dass dieser Same für immer siegreich auf seinem Thron regieren würde. Um all dies zu erreichen, mussten Gottes und unsere Feinde gerichtet und besiegt werden.

In der Fülle der Zeit kam im Tod des Sohnes Gottes tatsächlich das göttliche Gericht über die Sünde und Satan mitsamt seinen Streitkräften. Indem er von den Toten auferstand, ging er als Sieger über den Tod hervor und brachte durch das Evangelium Leben und Unsterblichkeit ans Licht (2. Tim. 1,10). Er wird im Himmel zur Rechten Gottes erhöht, bis, wie sein Vater David durch den Geist sprach, alle seine Feinde vollständig zu seinen Füßen unterworfen sind (Psalm 110,1).

### **Was Gottes Sieg jetzt bedeutet**

Die realen Auswirkungen von Gottes Sieg für die Nachfolger Christi sind enorm und Paulus sieht sie als notwendige Folge der Botschaft, die ihm anvertraut wurde. Seine Briefe an Gemeinden und Amtskollegen machen sehr deutlich, dass er kein bloßer Theoretiker ist, der sich in erster Linie für Ideen interessiert. Der eifernde Kirchenverfolger sah den auferstandenen Christus selbst und wurde um der Frohen Botschaft willen in einen Nachfolger und Evangelisten sowie in einen Pastor und dann einen Gefangenen verwandelt! In der Tat sieht er in dem, der nach seinem Leiden „durch seine Auferstehung von den Toten zum Sohn Gottes in Macht gemäß dem Geist der Heiligkeit erklärt wurde“, die eigentliche Quelle seiner Mission, die Völker zum Glauben zu führen (Römer 1,4-5). Unter seinen letzten aufgezeichneten Worten ist ein Auftrag an Timotheus, seinen Dienst unerschütterlich fortzusetzen wegen dem siegreichen Christus, der als König erscheinen wird, um alle Generationen der Menschheit zu richten (2. Timotheus 4,1-2).

Aber laut Paulus hat sich das Leben Nachfolger Jesu Christi aufgrund seines Leidens und seines Sieges verändert. Tatsächlich schreibt Paulus, dass wir sogar jetzt vor seiner Wiederkunft mit Christus erhöht worden sind (Eph. 2,5-6), eine Tatsache, die unsere Perspektive auf das ganze Leben verändert. Die Erhöhung Christi hat uns eine himmlische und eschatologische Orientierung gegeben, in der wir die Sinnlosigkeit und Vergänglichkeit dieses Zeitalters erkennen.

„Wenn ihr also mit Christus auferstanden seid, dann sucht die Dinge, die oben sind, wo Christus ist, der zur Rechten Gottes sitzt. Richtet eure Gedanken auf Dinge, die oben sind, nicht auf Dinge, die auf der Erde sind. Denn ihr seid gestorben, und euer Leben ist mit Christus in Gott verborgen. Wenn Christus erscheint, der euer Leben ist, dann werdet auch ihr mit ihm in Herrlichkeit erscheinen“ (Kol. 3,1-4, vgl. Röm. 8,20-25).

Gewiss, während wir unseren Sinn auf Christus und das, was oben ist, richten, dürfen wir das, was auf der Erde ist, nicht verachten oder ignorieren. Paulus fordert die Gläubigen auf, den Triumph Christi, unseres Hauptes, im Hier und Jetzt zu leben. Durch seine Auferstehungskraft, die uns der Geist bringt, sollen wir unsere sündigen Wege töten (Kol. 3,5, Phil. 3,10, Röm. 8,13) und stark gegen die Angriffe böser geistlicher Mächte stehen (Eph. 6,10-20). Unser neues Leben ist kein rein privates Leben, sondern eines, das in Einheit mit anderen Gläubigen in dem einen Leib Christi gelebt wird, wo alte Rassen-, Wirtschafts- und Geschlechterfeindschaften zumindest im Prinzip überwunden worden sind (Röm. 12,4-5, Gal. 3,27-28).

In Bezug auf die Ungläubigen ist das „neue Ich“ in Christus aufgerufen, ihnen Gutes zu tun (Gal. 6,10) und für sie zu beten (1 Tim. 2,1). Wir sollen für Herrscher flehen, damit wir ein friedliches und ruhiges Leben führen können (1. Tim. 2,2). Gleichzeitig muss das neue Gottesvolk mit Verfolgung rechnen (2. Tim. 3,12). Wenn das geschieht, befähigt uns der siegreiche Christus zu einer geduldigen und großzügigen Antwort, da wir aufgerufen sind, das Böse nicht mit Bösem, sondern mit Gutem zu überwinden, wie er es selbst getan hat (Röm 12,17-21). Wir rühmen uns unserer Schwierigkeiten, weil wir wissen, dass sie zu unserem Guten wirken (Röm. 5,3-4), wir, die wir in Christus mehr als Überwinder sind (Röm. 8,37).

Leider leben wir Christen unser „neues Ich“ nicht konsequent! Aber der Sieg Christi gibt

uns ständig die Befähigung und den Ansporn, danach zu streben, dies noch umfassender zu tun. Manchmal sind wir versucht, so zu leben, als ob Christus weder gestorben noch auferstanden wäre, als ob Sinnlosigkeit und Böses triumphieren würden. Während aber der Geist mit unserem Geist unerbittlich Zeugnis ablegt, wird uns immer wieder versichert, dass wir Erben Christi sind und dass die Herrlichkeit, die wir mit ihm teilen werden, nicht mit unseren gegenwärtigen Leiden verglichen werden kann (Röm. 8,16-18). Weder der Geist noch Paulus wollen, dass wir vergessen, dass Christus, nicht das Böse, das letzte Wort in der Geschichte haben wird (2. Thess. 1,5-10).

**Der Autor hat an der Trinity School for Ministry, Ambridge, Pennsylvania, promoviert. Er hat an verschiedenen Seminaren im Nahen Osten gelehrt und leitet derzeit das Great Commission College in Alexandria, Ägypten, und ist Pastor seiner Kirche in diesem Land.**

## ENDNOTEN

- 1 J. Gresham Machen, , New York: The Macmillan Co., 1923, S. 20-21.
- 2 Siehe Herman Ridderbos, , Grand Rapids: William B. Eerdmans Publishing Co., 1975, S. 13-43 für einen kurzen Überblick über paulinische Studien ungefähr von der Aufklärung bis zur Zeit des Autors.
- 3 Ich halte alle dem Paulus zugeschriebenen Briefe (Römer bis Philemon) für echt.
- 4 Siehe beispielsweise N. T. Wright, , The New Interpreter's Bible, vol. X, Nashville: Abingdon Press, 2002, S. 510-513, 533-534.
- 5 Gustaf Aulen, , New York: Macmillan Publishing Co., 1969, S. 66-73.
- 6 Genesis 3 war eindeutig in Paulus' Gedanken, als er Römer 5 sowie Römer 1 und wahrscheinlich Römer 7,8-11 schrieb.
- 7 Siehe beispielsweise Ben Witherington III, , Grand Rapids: Eerdmans, 2004, S. 179 und Anders Nygren, , Philadelphia: Muhlenberg Press, 1949, S. 280. Vgl. auch Wright, S. 553.
- 8 Aulen, S. 69.
- 9 Paulus und die Bibel als Ganzes erwarten von uns, dass wir an ein tatsächliches Geschöpf

glauben, das Gottes Willen widerspricht. Dies ist kein absoluter Dualismus wie in der zoroastri-schen und manichäischen Lehre, noch ist es mythologisch. Biblisch gesprochen wurde das Wesen, das später als „Satan“ oder „Teufel“ bekannt wurde, von Gott als gerecht erschaffen, rebellierte aber gegen seinen Schöpfer. Siehe Gustaf Aulen, S. 2-5.

10 Seit der Aufklärung hat die westliche Theologie den Dualismus weitgehend abgelehnt, da sie ihn als primitiv und dämonologisch und daher für unser Verständnis des Christentums als nicht wesentlich ansieht. Infolgedessen wurde die vor Anselm vorherrschende patristische Sichtweise des Sühnopfers, die die Errettung als kosmisches Drama darstellte, ignoriert (siehe Aulen, S. 11).

11 Das hebräische Wort für „Samen“ ist das, was Kaiser ein „Sammelwort im Singular“ nennt, das sich auf eine Person oder auf die vielen Nachkommen einer Familie beziehen kann. Siehe Walter Kaiser Jr., , Grand Rapids: Zondervan, 1978, S. 88. Allein die Verheißung eines Samens ist ein barmherziger Hinweis darauf, dass Adam und Eva eine Zukunft haben und nicht sofort sterben werden.

12 Der Mord an Abel im nächsten Kapitel veranschaulicht die umfassenderen Auswirkungen des „Samens der Frau“.

13 Kaiser, S. 88.

14 Siehe meinen arabischen Kommentar zu Römer 1-8, , Great Commission College (Ägypten), 2021. Siehe meine Kommentierungen zu Röm. 1,17 und 3,22.

Es ist sehr bekannt, dass πιστις sowohl „Treue“ als auch „Glaube“ bedeuten kann (Arndt, W. F. und Gingrich, F. W., , University of Chicago Press, 1957, S. 668). Siehe auch Wright, S. 425 und zur Geschichte des Verstehens von Glauben als Treue, siehe Mark Reasoner, , Louisville: Westminster John Knox Press, 2005, S. 5-7.

15 Wörtlich „für die Sünde“ (περὶ ἁμαρτίας), ein Ausdruck, der bekanntlich in der LXX verwendet wird, um ein Opfer für die Sünde zu bedeuten (z. B. Lev. 4,3). Es ist fast sicher, dass Paulus seine Worte auf diese aufopfernde Weise verstanden haben will. Leon Morris widerspricht dieser Interpretation und fragt, ob die Römer den Wortlaut kennen würden (, Grand Rapids: William B. Eerdmans Publishing Co., 1988, S. 303). Als Antwort muss daran erinnert werden, dass Paulus sich bereits auf das Opfersystem bezog, indem er das Wort

„Sühne“ in Röm. 3.24 verwendete, ganz zu schweigen von all seinen anderen Verweisen auf das AT. Schließlich waren die römischen Christen „mit aller Erkenntnis erfüllt“ (15,14). Die gleiche Verwendung von „Sünde“ im Sinne von „Sündopfer“ ist wahrscheinlich auch in 2. Kor. 5,21 („er wurde für uns zur Sünde (oder zum Sündopfer“).

16 Paulus' Ausdruck „der Sünde sterben“ und die Kreuzigung des „alten Menschen“ (Röm. 6,5-6) ist eine andere Art, Gottes Sieg über die Sünde zu beschreiben. Das Ergebnis ist unsere Befreiung von der Herrschaft der Sünde. Im Tod Christi wurden wir auch von dem Gesetz befreit, das uns gefangen hielt (Röm. 7,4,6).

17 Hebräer 2,14 stellt eine direkte Verbindung zwischen Satan und dem Tod her und beschreibt ihn als „Macht des Todes“. Obwohl der Hebräerbrief von den meisten Kommentatoren nicht als paulinischer Brief gezählt wird, spiegelt er dennoch die Lehre des Alten Testaments in einer Weise wider, der Paulus zustimmen würde.

18 Diese Erinnerungen werden gegeben, weil einige in der Gemeinde unter dem Einfluss des griechischen Denkens die ganze Möglichkeit der Auferstehung leugneten (1. Kor. 15,12).

19 Beachte die Verwendung des Wortes „Leib“ in der Wendung τῷ σώματι τῆς δόξης αὐτοῦ in Philipper 3,21.

20 Auch Paulus erwähnt David in Römer 4,6-8 im Zusammenhang mit der Rechtfertigung aus Glauben.

## PAUL AND GOD'S VICTORY

Saul of Tarsus has been a fascinating and controversial figure since he lived in the first century of the common era. This intense genius of a Pharisee-turned-Christian apostle has not ceased to be the subject of study, admiration and sometimes even hatred. Few would disagree with Machen's assessment that he is Christianity's first theologian and "one of the moving factors of the world's history".<sup>1</sup>

But how are we to understand Paul's mind and writings? Many have been the theories seeking to unlock the sources of his thinking and the essential core of his message. Was Paul more a product of Greek thinking or of Second Temple Judaism? Is the key to understanding Paul his Christology? Is it justification by faith? Is it ecclesiology and covenant? Is it pneumatology and mysticism?<sup>2</sup>

In this paper I will try to show that the theme of God's victory evidenced in Jesus Christ's death, resurrection and ascension is Paul's fundamental concern, one which in his letters<sup>4</sup> is intertwined with several crucial themes including redemption, justification by faith, the relationship between Jew and Gentile, ecclesiology, the tension between the law and the new covenant, the Spirit and new life as well as eschatology. While each of these themes is very important, God's victory over His and our enemies in the crucified and exalted Jesus Christ is, I believe, the overarching theme that unifies the whole and gives each major topic its place. Were we to choose one of the other great Pauline themes like justification or ecclesiology to be the central core of the

apostle's preaching, we would do a disservice to these themes and to our understanding of how they come together in the exaltation of the Messiah and what that means in the divine plan.

It is undoubtedly a risky venture to attempt to identify the organizing concept in the thought of such a profound writer like Paul. To do so, it is essential that we allow Paul to speak for himself and to understand him in his context and not in the context of later times. It is also crucial to allow his life and epistles to speak to us without approaching the subject through the lens of *a priori* systematic or philosophical biases. In other words, we should study Paul to understand Paul and his gospel, not to justify our theological or ecclesiastical commitments.

First, it is important to recognize that Paul is convinced that Jesus Christ and the events narrated in the gospel about him did, in fact, occur in the apostle's generation. He sees them as the culmination of earlier events revealed in the *Tanakh*. Christ's redemptive work and the outpouring of the Spirit were inevitable events foreordained by God Himself and foretold, in part, by the Israelite prophets (Rom. 1.2, 16.24, 25). We say "in part" since Paul insists in more than one place that what happened in Christ in his time was, on the one hand, foretold and, on the other, a "mystery" hidden heretofore (see the Rom. 16 passage cited above, Eph. 1.9, 3.3-6, 1 Tim. 3.15, etc.). The Old Testament foresaw "the gospel" (Gal. 3.8) though it did not anticipate the full reality of what happened. Paul considers his generation to be living in

“the fullness of time” (Gal. 4.4), the time in which God has begun to fulfill His end time prophecies and in which He reveals the hidden mystery of Christ. Moreover, what God has done in Christ not only brings liberation to those who are of the faith of Christ, both Jews and Gentiles, but has real and cosmic consequences, the unfolding of which will bring about the final consummation at the Parousia.

It is this saving liberation which brings us to the theme of God’s victory. *God liberates His children by defeating His enemies* just as He did when He subdued Pharaoh to redeem the children of Israel to make them His people (Ex. 6.3-7). In fact, as others have argued elsewhere<sup>3</sup>, Paul sees the exodus as a type of the redemption in Christ. The word “redemption” in Romans 3.24 is from the same root used of the exodus in the LXX of Exodus 6.6. Likewise, the word “deliver” in Galatians 1.4 is the same as in the LXX of Exodus 3.8. In 1 Corinthians 5.7 the apostle calls Christ “our Passover lamb” and in 10.2-4 he compares Christian baptism and the Lord’s Supper to the Israelites’ “baptism in Moses” and their drinking of water from the rock and eating of the manna. In fact, he says that the rock that followed them in the wilderness was Christ!

But it may be asked, why does God need to be victorious in the first place? If He is all powerful, why does He need to engage in conflict to secure a victory?! How can we make sense of a struggle between God and His creatures? In the case of the exodus, the Israelites had become enslaved to Pharaoh and faced serious persecution (Ex. 1.8-22). Moses’ request to the Pharaoh to let the people go went unheeded since their free labour was useful to the empire (Ex. 5.1-2). Clearly, it was necessary that God’s mighty hand interfere to secure His people’s safety and liberation (Ex. 3.19-20). God engages in conflict with those who stubbornly resist His will and stand in the way of His purposes. Going deeper, such conflict implies several things:

First, it implies that God has given humans the free agency to act even in contradiction of His commands.

Second, He holds people fully responsible for their actions and gives them ample time to reconsider their decisions.

Third, He undertakes judgment in a righteous and fair way when we refuse to obey.

Fourth, this judgment is never vindictive but has as its purpose the salvation of those who follow His ways as is clear in the story of the exodus.

Fifth, Scripture labels such judgment/salvation events as divine victories that, in addition to the purposes we have seen, lead to the glorification of His name. Paul clearly has this dynamic in mind when he reminds his readers in Romans 9.17 that Scripture (i.e., God!) says to Pharaoh, “For this very purpose I have raised you up, that I might show my power in you, and that my name might be proclaimed in all the earth.”

Paul was given to see that just as God was victorious in delivering His people from Egypt, so now He has accomplished a greater victory in delivering His new worldwide people from more pernicious enemies. It is not that events repeat in circular fashion. Rather, earlier events are types or shadows of later ones (see Rom. 5.14, 1 Cor. 10.11). But who are the enemies Paul has in mind? Has a new Pharaoh arisen, perhaps a Roman one, from which we need to be delivered? Rather than a human enemy, Paul looks behind visible political actors to spiritual forces that are holding all of humanity captive.

At a minimum we can discern sin, the law, death, and Satan as well as other evil spirit forces allied with him as the enemies that the apostle sees being vanquished by Christ. Christians have generally emphasized that Jesus Christ has saved them primarily from sin. They view the latter not so much as an enemy but as guilt. Post-Anselm Western theology has generally seen that the crisis the gospel addresses is one between a holy God and sinful humanity. Humanity has rebelled against God through sin and is subject to His wrath. While

not entirely dismissing this facet of the crisis, what we are arguing for here is that Paul sees the problem more broadly in terms of vicious enemies that have destroyed the relationship between God and people, enemies that God Himself vanquishes in Christ to reconcile us to Himself.<sup>4</sup> Let us see how Paul deals with this matter.

### **Sin:**

Sin (note the singular) is an anti-God force that Paul rather mysteriously personifies in Romans. Without minimizing the sinner's guilt (cp. 3.19), the apostle views sin almost as an independent force that deceived and subjugated humanity. In writing about what theologians will later call the "fall", Paul writes that through Adam "sin came into the world" (5.12), implying that somehow it existed beforehand. Many theologians and preachers would simply say, "Adam sinned." But Paul is much more nuanced. As any reader of Genesis 3 can easily see<sup>5</sup>, the events in the garden of Eden involved more than Adam, Eve and God. The serpent plays such a crucial role that we wonder how events would have transpired without the temptation it presents to Eve. Thus, sin is not simply "committed", it "enters" the scene and does so in a hostile manner which Paul describes as a "reign" over humanity (5.21). Here then is this "Pharaoh" that needs to be subdued!

In Romans chapter 7, the personification of sin is intensified and expanded. In a passage that has generated much controversy among commentators, the apostle writes that sin used God's commandment to deceive and kill him (verse 11). Regardless of his precise meaning, here sin appears, once again, as an aggressive force deceiving and destroying human beings. It is clearly acting as an enemy. Because Paul uses the verb "deceive" which he also uses in 2 Corinthians 11.3 in connection with the serpent's dealings with Eve, and because he says that "I was once alive apart from the law" (verse 9), many

commentators believe that Paul is somehow speaking of what happened in the garden of Eden.<sup>6</sup> Thus, regardless of which view we take of the exegetical details in Romans 5 and 7, sin is said to act against humanity in close conjunction with the serpent and what it represents. Clearly, if humanity is to be saved, sin needs to be vanquished.

### **The Law:**

As we just remarked in the last paragraph, sin used God's own law to wreak havoc in humanity. "For while we were living in the flesh, our sinful passions, aroused by the law, were at work in our members to bear fruit for death" (Romans 7.5). It is this type of statement that alienated Paul from many of his Jewish contemporaries. Far from being an instrument for the attainment of righteousness, the law arouses our sinful passions and holds us in bondage! Moreover, sin uses it to kill us (Rom. 7.10-11). Of course, the apostle is very careful to state that the law in itself is holy (Rom. 7.12). He is not antinomian like Marcion in the second century<sup>9</sup>. But because of sin, the law is "against us" (Col. 2.14) and brings us into wrath and condemnation (Rom. 4.15, Gal. 3.10). The law is the power of sin (1 Cor. 15.56). It is ironic that God in Christ must deliver us from both sin (Rom. 6) and the law (Rom. 7).

### **Death:**

Paul speaks of death as another hostile force that is closely correlated with sin, as it is in Genesis 2.17 and 3.19. Just as sin entered the world "through" ( $\delta\iota\alpha$ ) one man, so death entered through ( $\delta\iota\alpha$ ) sin (Rom. 5.12). Adam opened the door to sin which in turn opened the door to death. Death then spread to all people and began its awful reign over humanity (Rom. 5:14). One senses a personification of death in these passages though perhaps not quite in the same dramatic way in which sin is portrayed. In 1 Corinthians 15.56 death is personified as an animal that kills with a sting ("the sting of death is sin"). Earlier in the same

chapter (vss. 25-26) he calls death “the last enemy” clearly indicating that there are other enemies that Christ defeats according to a divine eschatological calendar. Significantly in 1 Corinthians 15.25 death is included as one of *Christ’s* enemies. In other words, death is both our enemy and the Lord’s! That adds a more complex perspective to death which many view simply as a punishment inflicted by God. In citing Psalm 110 in the Corinthians passage, Paul is declaring that death must be subdued under Christ’s feet!

### **Satan<sup>7</sup>:**

It is easy for us to see how in Paul’s mind Satan is viewed as an enemy, both of God and of humanity. As a Jew, he knows well the crucial passage in Genesis 3 in which the serpent displays hostility both to God and to our ancestors in seeking to turn the latter away from the former. In fact, Paul explicitly refers to the serpent deceiving Eve in 2 Corinthians 11.3. Let it be noted that in verses 14, 15 of the same chapter he warns the church in Corinth that Satan disguises himself as an angel of light and his servants disguise themselves as servants of righteousness. In other words, Paul believes that Satan’s enmity is not merely a historical event but an on-going reality. Satan fights the family (1 Cor. 7.5) and the church (2 Cor. 2.11, 1 Thess. 2.18, etc.). As he explains in the Letter to the Ephesians, we are at war with the evil one and his spiritual allies (Eph. 6.10-20). Prior to the return of Christ in glory, Satan will be allowed to empower the man of lawlessness who will claim to be God Himself (2 Thess. 2.1-12).

Many of Paul’s interpreters have been strangely silent about his many references to our archenemy which he calls Satan, the devil, the evil one, the prince of the power of the air and about his references to his assistants which are the demons (1 Cor. 10.20), and about those he calls “the rulers, powers, world forces of this darkness, spiritual forces of wickedness in the heavenly places” in Ephesians 6.12. Ignoring

or minimizing this enemy<sup>8</sup>, as well as failing to see sin and death as enemies, has almost certainly contributed to the inability of many scholars to see that the gospel is fundamentally about God’s victory over these enemies. Now we need to examine how this victory has been achieved and what its implications are.

### **The Victory of God in Jesus Christ**

The Apostle Paul did not come up with the concept that God is victorious over His enemies. Nor did he borrow it from ancient east Mediterranean mythologies that spoke of the victory of the gods over the forces of evil. As can be shown repeatedly, Paul’s roots are clearly in the *Tanakh*. The holy scriptures that he was taught and believed told him that God created a world without evil and humanity without sin. The provocation to sin came from the serpent (2 Cor. 11.3) and therefore it becomes necessary for that serpent to be defeated. God said as much in the *protoevangelium* of Genesis 3.15 which is addressed to the serpent,

*I will put enmity between you and the woman, and between your offspring and her offspring; he shall bruise your head, and you shall bruise his heel.*

First, it is essential for us to realize that God is not being vindictive here. Rather, He reveals His purpose to restore humanity by inflicting judgment on the serpent! Adam and Eve had fallen under Satan’s authority because they followed his suggestion to eat from the tree of the knowledge of good and evil. They were defeated by this enemy because of their disobedience and unfaithfulness to God. It is important to note this connection between their unfaithfulness and their defeat. Nevertheless, God mercifully vows to destroy their enemy and end his authority over them. We see that first in the declaration that He will put enmity between the serpent and Eve. What happened in the temptation and fall essentially created a bond between the two parties which God sees as illegitimate and detrimental to humanity’s

welfare. Then He vows that the seed<sup>9</sup> of the woman will bruise the head of the serpent though in the process the seed's heel will also be bruised. In essence, God foretells a victory He will accomplish through the woman's seed which will involve a complete defeat of the serpent (the crushing of its head) though the battle will be costly (crushing the seed's heel). In these mysterious but clearly significant words, there is the implication that this coming seed of the woman will be able to defeat the serpent through his faithfulness. In a nutshell, here is the whole rest of the Bible's story!

It is our contention that the gospel of Christ as preached by Paul and as presented in the New Testament in general is a fulfilment of these dramatic words of Genesis 3.15. The seed of the woman, taken in the *plural* sense, are the whole people of God that has been in conflict since the fall with the evil one and the wicked people he dominates.<sup>10</sup> In the *singular* sense, the seed is Jesus Christ, born particularly and uniquely of a woman and who won a costly battle with the serpent. Why would Paul write that Christ was "born of a woman" unless he had Genesis 3 and the virgin birth in mind (Gal. 4.4)? Without doubt he had Genesis 3.15 in mind when he wrote the words of Romans 16.20 and had the larger context of Genesis 1-5 in mind in writing at least Romans 5.12-21 and 1 Corinthians 15.21,22, 45 as well as 2 Corinthians 11.3 and 1 Timothy 2.13-14.

In addition to these explicit and direct references to Adam and Eve, Paul also incorporates other Old Testament themes that stem from the story of creation, fall, and the *protoevangelium*. The Genesis record clearly and deliberately traces the seed of Eve through Seth to Noah, Shem, and Abraham. Genesis 3.15 is not an isolated pronouncement; it is woven into the fabric of Genesis and the remainder of the Bible.<sup>14</sup>

Thus, we see the promise of the seed expanding through time so that in Genesis 22.17 at the

offering of Isaac on Mt. Moriah God promises Abraham,

*I will surely bless you, and I will surely multiply your offspring as the stars of heaven and as the sand that is on the seashore. And your offspring shall possess the gate of his enemies, and in your offspring shall all the nations of the earth be blessed, because you have obeyed my voice.*

It is not hard to see the connections between Genesis 3.15 and these words to Abraham, Eve's special descendant who is chosen by God to play a major role in His unfolding plan. The word "seed" is the same Hebrew word in both passages (though translated "offspring" in the ESV).

The word "enemies" in Genesis 22.17 comes from the same root as "enmity" in Genesis 3.15. In other words, Abraham's seed is promised victory over its/their enemies, just as the seed of the woman is promised victory over the serpent. The outcome will be worldwide blessing which is clearly a restoration of God's original blessing on humanity involving fruitfulness and dominion (Gen. 1.28).

God's promises and dealings with Abraham are a crucial key to understanding Paul's theology. In Galatians 3.8 he connects the justification of the gentiles directly to the promise that "in you shall all the nations be blessed." He sees that in speaking these words to Abraham, God was preaching the gospel beforehand to him! He goes on to explain that Christ is the seed of Abraham (verse 16) and therefore the seed of the woman. But in contrast to the unfaithfulness of Adam, of Eve and of those under the law (verse 10), Christ was faithful and obedient. His obedience is clearly contrasted with Adam's disobedience in Romans 5.19. Here in Galatians 3, Paul speaks of the faith of Jesus Christ which I argue elsewhere<sup>11</sup> should be understood as the faithfulness of Jesus Christ. This translation of the Greek genitive construction πιστεως

Ἰησοῦ Χριστοῦ is justified by the wording of Galatians 3.22 quoted here from the King James version which in this instance is more accurate than modern versions:

*But the scripture hath concluded all under sin, that the promise by faith of Jesus Christ might be given to them that believe.*

There is no convincing reason why Paul would speak of our faith twice in the same sentence if in fact the construction is an objective genitive as most writers have until recently assumed. Why would he say that “the promise by faith in Jesus Christ would be given to them that believe”? Is it not more reasonable that he would say that “the promise by the faithfulness of Jesus Christ would be given to them that believe?”<sup>16</sup> Our conviction that the phrase should be understood as a subjective genitive is borne out by the rest of the context in Galatians 3.23-25:

*Now before faith came, we were held captive under the law, imprisoned until the coming faith would be revealed. So then, the law was our guardian until Christ came, in order that we might be justified by faith. But now that faith has come, we are no longer under a guardian.*

What does he mean “before faith came”?! Abraham already had faith in God’s promise (3.9) so it is hard to conceive that Paul would say that before Christ there was no faith. What in fact he is saying is that until Christ came (verse 24), His faithfulness was not revealed. During that time, the people of God were under the law as a guardian. Once Christ has come, we are no longer under the law but have become sons of God (verse 26). We, Jews and Gentiles, are now Abraham’s seed as well because we are united to Christ; as such we are heirs of God’s promises to Abraham (verse 29).

This amazing justification and adoption into God’s family has come about because of the faithfulness of Jesus Christ. Paul’s Jewish contemporaries, particularly his former party

of the Pharisees, were teaching that Israel had to be faithful to the law for deliverance to come and the kingdom of David to be restored. But Paul preached and wrote that Israel has sinned and that only through the faithfulness of Abraham’s true seed, Jesus Christ, that deliverance has come (see Romans 2-3, 7). The law is not the solution since it only aggravates sin. Sin itself had to be judged and defeated. That is what God did in the death of Jesus Christ who, being faithful, did not die because of his sin but because of ours (1 Cor. 15.3). In the crucial statement of Romans 8.3, the apostle writes that God sent His Son in the flesh to be a sacrifice for sin<sup>12</sup> so that God might “condemn sin in the flesh,” i.e., in his humanity.

Let us recall what he has said previously about sin. Sin invaded humanity (the “flesh”) through Adam (5.12). Acting as an enemy, it had the audacity to use God’s command to deceive Adam and by it killed him (7.11)! Therefore, it was necessary for God to judge sin which is precisely what He did through the sinless and true humanity of the Last Adam. This condemnation of sin that occurred in the death of Christ was God’s victory over sin. It showed that God is entirely opposed to sin and that He must have the last word in destroying it. Though Christ showed ultimate obedience and faithfulness in his death (Phil. 2.9), he, mysteriously, became sin, or a sacrifice of sin, for us. “For our sake He made him who knew no sin to be sin for us” (2 Cor. 5.21). Paul’s imagery almost certainly comes from the sacrificial system in the Law of Moses. The animals that were sin offerings literally bore the sins of the people since the sins were transferred to the animal by the laying on of hands (Lev. 4, 16:2, 21). On the day of Atonement, one goat bearing the people’s sin was slaughtered and the other goat, also bearing the people’s sin, was dismissed into the wilderness (Lev. 16.21, 22). The first goat appears to refer to the condemnation of sin, the other, the consequent removal of sin from the people.

Thus, we see that in the death of His Son God achieved a victory over sin by condemning it and thereby saving us from condemnation (Rom. 8.1). It reminds us of God's judgment on Pharaoh that led to the liberation of the Israelites. Paul likely has the exodus in mind when he says in Romans 6 that we died and rose again with Christ in baptism. We were baptized into Christ just like the Israelites were baptized into Moses in the cloud and in the sea (1 Cor. 10.2). In both events water is involved. In the crossing of the sea, Pharaoh was judged. In the death of Christ, sin was judged<sup>13</sup>. In both events God's people emerge victorious out of the water of judgment.

Let us also emphasize that the condemnation of sin in the flesh of Christ eventually leads to its total elimination from the life of those in Christ and from creation as well! The context of Romans 8.3 makes that amazingly clear. In verses 4-17 the apostle explains that those who have been liberated in Christ have an obligation to live in the Spirit. We are to put to death the deeds of the body (v. 13). Eventually, the Father will give life to our mortal bodies by His Spirit who dwells in us (v. 11). That will be the revelation of the glory that not only we long for, but creation does as well (vss. 18-25). That is because creation itself has for long suffered corruption because of humanity's sin and, along with us, is groaning as it awaits final redemption (v. 20-23)!

That redemption will only come when the archenemy has been destroyed. Let us recall that Satan is the one who provoked Adam and Eve to sin. By sinning, humanity put itself under "the prince of the power of the air" (Ephesians 2.2). What God did in Christ not only brought about the condemnation of sin, it also was the downfall of the devil and his angels. Using military language, Paul writes in Colossians 2.15 that Christ "disarmed the rulers and authorities and put them to open shame by triumphing over them in him" (or "in it", the reference more likely being to the

cross mentioned in v. 14). As we look at verses 14 and 15, we can see that in the apostle's mind the elimination of sin and the triumph over the evil powers are most closely related. Again, it is because Satan initiated the "sin project" to begin with.

That is why Paul writes at the end of Romans that, "The God of peace will soon crush Satan under your feet" (16.20). In this clear reference to Genesis 3.15, Paul reminds the Roman believers that the process begun in the incarnation, death, and resurrection of Christ will culminate in the crushing of their enemy under their feet. If we recall what we said earlier that the Hebrew word "seed" is both singular and plural and that believers are "in Christ", then we should not be surprised that Satan will be crushed under Christ's feet and ours!

With regards to death, it will be recalled that it entered the world "through sin" (Rom. 5.12, cp. Gen. 2.15).<sup>14</sup> Adam and Eve's unfaithfulness to God led to the dissolution of their physical life and that of their progeny (Gen. 5) even after they repented of their sin. Since the fall, death has reigned over all people (Rom. 5.17) and has become an essential and sad part of the human experience with a broad spectrum of customs which different cultures developed to deal with old age, sickness, death and burial. The Good News of the message of Jesus Christ is that God is delivering all those who believe from this awful enemy called death. "For as by a man came death, by a man has come also the resurrection of the dead" (I Cor. 15.21). That is because not only did Christ die for our sins, but he was also raised by the Father on the third day according to the prophecies of the *Tanakh*, a fact Paul mentions in I Corinthians 15.4 and which permeates all his writings. Paul's even states that without the resurrection of Christ, the entire Christian message and its hope collapses (I Corinthians 15.12-19).

That is why the apostle writes to the Corinthian church of the evidence of Christ's resurrection<sup>15</sup>. After reminding them that the Messiah's resurrection was promised in the Old Testament, he assures them that those closest to him saw him individually and collectively after he arose. He also tells them that he appeared to over 500 brothers at once, most of whom were still alive twenty years later as he writes this epistle to them. In other words, the resurrection is not a fable but a verifiable event. Paul finally adds his own experience with the risen Lord (I Cor. 15.4-8), an experience that radically changed his life and religious convictions.

Paul is so keen to make sure the Corinthians do not doubt their own resurrection or that of their Lord. He does so since a dead Christ is a defeated Christ. A defeated Christ means that death will forever reign victorious. But Christ has been raised from the dead and that means that death, our last enemy, will be destroyed (I Cor. 15.26). We experience an aspect of this victory now since God has "made us alive together with Christ" (Eph. 2.5). But at his coming, we will experience the full benefit of his resurrection when he "will transform our lowly body to be like his glorious body" (Phil. 3.21). To the Corinthians he adds these words of triumph using words from the Old Testament prophets,

*When the perishable puts on the imperishable, and the mortal puts on immortality, then shall come to pass the saying that is written:*

*"Death is swallowed up in victory."*

*"O death, where is your victory?"*

*O death, where is your sting?"*

To fully understand Paul's teaching on the resurrection, it is essential for us to realize that he sees in it far more significance than a mere coming back to life. For Paul and the rest of the New Testament writers, the resurrection of Jesus Christ is beginning of his exaltation and glorification. The implications are vast and the references to it in Paul's epistles numerous. To

begin with, Christ's resurrection means that he will never die again (Rom. 6.9-10). He entered a new phase of existence hitherto unknown to humanity. This mode of existence is a new physicality suited for the eternal kingdom.<sup>16</sup> In I Corinthians 15.42-44 Paul describes the new body as imperishable, glorious, powerful, and spiritual. It is the resurrection body of the last Adam whose image we will bear (I Cor. 15.45-49).

But much more happened because of the resurrection of Christ. God the Father exalted him to his right hand, a position of authority over the church, and also above all creatures now and in the future (Eph. 1.20-23). In this Ephesians passage, Paul includes imagery from Psalm 8:6 which in turn seems to harken back to Adam's original authority (Gen. 1.26-28). The clear implication is that there is now a restoration of Adam's kingdom in the new rule of Jesus Christ. Paul is also alluding in Ephesians 1.20 to Psalm 110.1,

*The Lord says to my Lord: "Sit at my right hand, until I make your enemies your footstool."*

No other Old Testament verse is quoted and alluded to in the New Testament more frequently than Psalm 110.1. It proclaims the exaltation of the Messiah and the subjugation of his enemies. Another Pauline allusion to it is in 1 Corinthians 15 which we have cited several times before:

*But in fact Christ has been raised from the dead, the firstfruits of those who have fallen asleep. <sup>21</sup> For as by a man came death, by a man has come also the resurrection of the dead. <sup>22</sup> For as in Adam all die, so also in Christ shall all be made alive. <sup>23</sup> But each in his own order: Christ the firstfruits, then at his coming those who belong to Christ. <sup>24</sup> Then comes the end, when he delivers the kingdom to God the Father after destroying every rule and every authority and power. <sup>25</sup> For he must reign until he has put all his enemies under his feet. <sup>26</sup> The last enemy to be destroyed is death.*

Paul's language is clear: the risen Christ will reign until all his enemies are under his feet. In other words, his victory will be seen to be complete. In Philippians 2.8-11 the apostle tells us that Christ's exaltation is specifically due to his obedience unto death. Because of his faithfulness, God will see to it that every tongue confesses that he, Jesus, is Lord and that every knee bow to him, a clear allusion to another Old Testament passage in which God is clearly the speaker (Isa. 45.22-23). Rather than detracting from God's glory, the exaltation of Jesus Christ brings more glory to God (Phil. 2.11, I Cor. 15.28).

One other key element in Christ's victory needs to be underscored. That element is his descent from David. Let us remember that God made a covenant with David that his seed would sit on his throne forever (II Sam. 7.12-16). Paul refers to the connection between David and his son's resurrection three times, once in the sermon Luke ascribes to him in Antioch (Acts 13.34-37), the second time in Romans 1.3, 4 and once in II Timothy 2.8.<sup>17</sup> It is significant that in all three passages the context is the resurrection of Christ. That is because God's promise to David of an eternal heir can only be fulfilled in a descendant who will not die!

To summarize: God promised that He would save humanity by a righteous seed descended from Eve who would destroy Satan in a costly battle (Gen. 3.15). Then He promised Abraham, Isaac, and Jacob that this seed would come through them and bring blessing to the nations. He later promised one of their descendants, David, that this same seed would reign victoriously on His throne forever. To bring all this about, God's enemies and ours had to be judged and defeated. In the fullness of time, divine judgment did come upon sin and Satan, along with his forces, in the death of the Son of God. By rising from the dead, He emerged victorious over death and brought life and immortality to light through the gos-

pel (2 Tim. 1.10). He is exalted in heaven at the right hand of God until, as his father David spoke by the Spirit, all his enemies are totally subdued at his feet (Psalm 110.1).

### **What God's victory means now**

The real-life implications of God's victory for the followers of Christ are vast and Paul sees them as necessary corollaries of the message he was entrusted with. His letters to churches and fellow ministers make it abundantly clear that he is not a mere theoretician interested primarily in the realm of ideas. The zealot persecutor of the church saw the risen Christ himself and was transformed into a follower and an evangelist, as well as a pastor and then a prisoner for the sake of the Good News! In fact, he sees the one who after his suffering "was declared to be the Son of God in power according to the Spirit of holiness by his resurrection from the dead", as the very source of his mission to bring the nations to faith (Romans 1.4-5). Among his last recorded words is a charge to Timothy to continue his ministry steadfastly because of the victorious Christ who will appear as King to judge all generations of humanity (2 Timothy 4.1-2).

But, according to Paul, the lives of *all* followers of Jesus Christ have been transformed because of his suffering and victory. In fact, Paul writes that we have been exalted with Christ even now before his return (Eph. 2.5-6), a fact that changes our perspective on all of life. Christ's exaltation has given us a heavenly and eschatological orientation in which we realize the futility and impermanence of this age. "If then you have been raised with Christ, seek the things that are above, where Christ is, seated at the right hand of God. Set your minds on things that are above, not on things that are on earth. For you have died, and your life is hidden with Christ in God. When Christ who is your life appears, then you also will appear with him in glory" (Col. 3.1-4, cp. Rom. 8.20-25).

To be sure, while setting our mind on Christ and on what is above, we are not to despise or ignore what is on earth. Paul urges believers to live out the triumph of Christ our head in the here and now. Through his resurrection power brought to us by the Spirit, we are to put to death our sinful ways (Col. 3.5, Phil. 3.10, Rom. 8.13) and to stand strong against the assaults of evil spiritual forces (Eph. 6.10-20). Our new life is not a purely private life but one which is lived in unity with other believers in the one body of Christ where old racial, economic, and gender animosities have been, at least in principle, overcome (Rom. 12.4-5, Gal. 3.27-28).

With regards to non-believers, the ‘new self’ in Christ is called upon to do good to them (Gal. 6.10) and to pray for them (1 Tim. 2.1). We are to offer supplication for rulers so that we can live a peaceful and quiet life (1 Tim. 2.2). At the same time, the new people of God must expect persecution (2 Tim. 3.12). When that happens, the victorious Christ enables us to respond patiently and generously since we are called upon not to overcome evil with evil but with good, as he himself did (Rom. 12.17-21). We boast in our troubles knowing that they work for our good (Rom. 5.3-4), we who in Christ are more than conquerors (Rom. 8.37).

Sadly, we Christians do not live out our ‘new self’ consistently! But the victory of Christ continually gives us the enablement and incentive to strive to do so more fully. At times we are tempted to live as if Christ had neither died nor been raised again, to live as if meaninglessness and evil are triumphant. But as the Spirit relentlessly bears witness with our spirit, we are reassured time and again that we are heirs with Christ and that the glory we will share with him cannot be compared to our present sufferings (Rom. 8.16-18). Neither the Spirit, nor Paul, want us to forget that Christ, not evil, will have the final word in history (2 Thess. 1.5-10).

**The author has a doctorate from Trinity School for Ministry, Ambridge, Pennsylvania. He has taught in various seminaries in the Middle East and currently heads the Great Commission College of Alexandria, Egypt, and pastors his church in that country.**

---

## ENDNOTES

1 J. Gresham Machen, *The Origin of Paul's Religion*, New York: The Macmillan Co., 1923, pages 20-21.

2 See Herman Ridderbos, *Paul: An Outline of His Theology*, Grand Rapids: William B. Eerdmans Publishing Co., 1975, pages 13-43 for a brief survey of Pauline studies roughly from the Enlightenment until the time of the author.

3 For example, see N. T. Wright, *The Letter to the Romans*, The New Interpreter's Bible, vol. X, Nashville: Abingdon Press, 2002, pp. 510-513, 533-534.

I consider all the letters ascribed to Paul (Romans through Philemon) to be genuine.

4 Gustaf Aulen, *Christus Victor*, New York: Macmillan Publishing Co., 1969, pp. 66-73.

5 Genesis 3 was clearly on Paul's mind as he wrote Romans 5 as well as Romans 1 and probably Romans 7.8-11.

6 For example, see Ben Witherington III, *Paul's Letter to the Romans: A Socio-Rhetorical Commentary*, Grand Rapids: Eerdmans, 2004, p. 179 and Anders Nygren, *Commentary on Romans*, Philadelphia: Muhlenberg Press, 1949, p. 280. Also compare Wright, p. 553. <sup>9</sup> Aulen, p. 69.

7 Paul, and the Bible as a whole, expects us to believe in an actual creature that is opposed to God's will. This is not an absolute dualism as in Zoroastrian and Manichean teaching, nor is it mythological. Biblically speaking, the entity that came to be known as “Satan” or the “devil” was created by God as righteous but rebelled against his creator. See Gustaf Aulen, pp. 2-5.

8 Western theology since the Enlightenment has largely rejected dualism seeing it as primitive and demonological and therefore non-essential to our understanding of Christianity. As a result, the patristic view of the Atonement which prevailed prior to Anselm

and pictured salvation as a cosmic drama, was ignored (see Aulen, p. 11).

9 The Hebrew word for ‘seed’ is what Kaiser calls a “collective singular noun” which can refer to one person or to the many descendants of a family. See Walter Kaiser Jr., *Toward an Old Testament Theology*, Grand Rapids: Zondervan, 1978, p. 88. The very promise of a seed is a merciful indication that Adam and Eve have a future and will not immediately die.

10 The murder of Abel in the very next chapter illustrates the wider implications of the ‘seed of the woman’.

<sup>14</sup> Kaiser, p. 88.

11 See my Arabic commentary on Romans 1-8, *al tabrir we amanit Yasou’ al Masih (Justification and the Faithfulness of Jesus Christ)*, Great Commission College (Egypt), 2021. See my comments on Rom. 1.17 and 3.22. It is well known that πιστις can mean “faithfulness” as well as “faith” (Arndt, W. F. and Gingrich, F. W., *A Greek English Lexicon of the New Testament and Other Early Christian Literature*, University of Chicago Press, 1957, p. 668). See also Wright, p. 425 and for a history of understanding faith as faithfulness see Mark Reasoner, *Romans in Full Circle: A History of Interpretation*, Louisville: Westminster John Knox Press, 2005, pp. 5-7.

12 Literally “for sin” (περὶ ἁμαρτίας), a phrase which, as is well known, is used in the LXX to mean a sacrifice for sin (e.g., Lev. 4.3). It is almost certain that Paul intends his words to be understood in this sacrificial way. Leon Morris objects to this interpretation and asks if the Romans would be familiar with the wording (*The Epistle to the Romans*, Grand Rapids: William B. Eerdmans Publishing Co., 1988, p. 303). In response, it must be remembered that Paul already referred to the sacrificial system in using the word “propitiation” in Rom. 3.24, not to mention all his other references to the OT. After all, the Roman Christians were “filled with all knowledge” (15.14). The same use of “sin” to mean “sin offering” can probably be seen also in 2 Cor. 5.21 (“he became sin (or sin offering) for us”).

13 Paul’s phrase “dying to sin” and the crucifixion of the “old man” (Rom. 6.5-6) is another way of describing God’s victory over

sin. The result is our liberation from the reign of sin. In Christ’s death, we were also delivered from the law which was holding us in bondage (Rom. 7.4,6).

14 Hebrews 2.14 makes a direct connection between Satan and death, describing him as having “the power of death”. Even though Hebrews is not counted by most commentators as a Pauline epistle, it nevertheless reflects the Old Testament teaching in a way Paul would agree with.

15 These reminders are because some in the congregation, under the influence of Greek thought, were denying the whole possibility of resurrection (1 Cor. 15.12).

16 Notice the use of the word “body” in the phrase τῷ σώματι τῆς δόξης αὐτοῦ in Philipians 3.21.

17 Paul also mentions David in Romans 4.6-8 in connection with justification by faith.



# DER ALTTESTAMENTLICHE HINTERGRUND DER SÜHNE BEI PAULUS

Liebe Freunde, sehr geehrte Damen und Herren, heute Nachmittag wollen wir uns mit der grundlegenden aber auch durchaus herausfordernden Thematik der Sühne bei Paulus beschäftigen. Dass Sühne ein sehr grundlegendes Thema bei Paulus ist, wird niemand bestreiten, der seine Briefe etwas kennt, denn mit sehr ähnlichen Formulierungen weist er darin immer wieder auf die Tatsache der Vergebung durch Jesus Christus, wie z.B. in:

## 1. Die *hyper*-Formel bei Paulus

Röm 8,32: Der auch seinen eigenen Sohn nicht verschont hat, **sondern hat ihn** (αὐτόν) **für uns alle** (ὕπερ ἡμῶν πάντων) **dahingegeben** (παρέδωκεν).

Gal 1,4: **der sich selbst für unsre Sünden dahingegeben hat**, dass er uns errette von dieser gegenwärtigen, bösen Welt nach dem Willen Gottes, unseres Vaters.

Gal 2,20: Denn was ich jetzt lebe im Fleisch, das lebe ich im Glauben an den Sohn Gottes, der mich geliebt hat **und sich selbst für mich dahingegeben**.

Eph 5,2: Und lebt in der Liebe, wie auch Christus uns geliebt hat **und hat sich selbst für uns gegeben als Gabe und Opfer**, Gott zu einem lieblichen Geruch.

1 Tim 2,6: **der sich selbst gegeben hat für alle zur Erlösung**, dass dies zu seiner Zeit gepredigt werde.

Tit 2,14: **der sich selbst für uns gegeben hat**, damit er uns erlöste von aller Ungerechtigkeit und reinigte sich selbst ein Volk zum Eigentum, das eifrig wäre zu guten Werken. Aufgrund der gleichartigen Formulierungs-

weise von Paulus wird in der theologischen Literatur von einer sogenannten *hyper*- oder Dahingabeformel bestehend aus der griechischen Präposition ὑπέρ mit der Grundbedeutung „über“ und dem Verb (παρα) δίδωμι „(dahin)geben“ gesprochen.<sup>1</sup>

Das Verb „dahingeben“ wurde schon Anfang der 50er Jahre des vergangenen Jahrhunderts auf Jes 53,6.12 zurückgeführt,<sup>2</sup> wo es in der Septuaginta, also der griechischen Übersetzung des Alten Testaments, das hebräische Verb נָסַח im Hifil wiedergibt, das neben „dahingeben“ auch „schlagen mit“ bedeutet. Der bekannte Tübinger Neutestamentler *Stuhlmacher* versuchte dann im Anschluss daran eine Herleitung der Präposition ὑπέρ aus Jes 43,3f.<sup>3</sup> Allerdings bereitet dieser Herleitungsversuch Probleme, weil ὑπέρ in der LXX in der Regel die hebräische Präposition לְ mit der Grundbedeutung „auf, über“<sup>4</sup> wiedergibt und im hebräischen Text von Jes 43,3f nicht לְ sondern תַּחַת „unter; anstatt“<sup>5</sup> vorkommt. In der LXX, die auch viele Ausdrücke im Neuen Testaments vorbereitet hat, wird תַּחַת in der Regel mit ἀντί „anstatt“ übersetzt.<sup>6</sup> Der Herleitungsversuch von Stuhlmacher geht deshalb nicht auf und es ist nicht verwunderlich, dass in der neueren Forschung ein alternativer Herleitungsversuch der *hyper*-Formel von Paulus über die pagangriechische Literatur versucht wurde. Denn darin wird die heroische Aufopferung eines Menschen für einen anderen mit der Präposition ὑπέρ ausgesagt.<sup>7</sup>

Eine solide biblische Theologie, wie sie einst schon Philipp Jakob Spener in seinen *Pia*

*Desideria* als Antwort auf die theologischen Fehlentwicklungen seiner Zeit empfahl,<sup>8</sup> benötigt deshalb eine grundlegendere und präzisere sprachliche Verankerung im Alten Testament, als wir sie in der gängigen Literatur wie z.B. der *Biblischen Theologie zum Neuen Testaments* von Stuhlmacher zur Verfügung haben.

Wir wollen uns deshalb im Folgenden eingehender mit dem alttestamentlichen Hintergrund der *hyper*-Formel und dem damit verbundenen Themenfeld der Sühne beschäftigen und versuchen die Überschneidungen der Formulierungsweise bei Paulus mit dem biblisch-semitischen Wortlaut der Evangelien und des Alten Testaments aufzuzeigen. Dazu müssen wir uns nun in einem ersten Schritt den Paralleltexten der Evangelien zuwenden.

## 2. Die *hyper*-Formel in den Evangelien

Die Diskussion um eine semitische Herleitung der paulinischen *hyper*-Formel hat im Wesentlichen der Neutestamentler *Joachim Jeremias* in den 50er und 60er Jahren geprägt. In seinem Artikel zum Knecht Gottes im Theologischen Wörterbuch versuchte er die unterschiedlichen Varianten der griechischen *hyper*-Formel im Neuen Testament auf den hebräischen Urtext von Jesaja 53,10 zurückzuführen.<sup>9</sup>

In Jes 53,10 lesen wird folgendes über den leidenden Gottesknecht: **Wenn er seine Seele zum Schuldopfer gegeben hat** (מִשְׁחָתוֹ יִשְׁחָתוּ וְיָשִׁיבָהּ), wird er Nachkommen haben und in die Länge leben, und des HERRN Plan wird durch seine Hand gelingen. Als von diesem hebräischen Wortlaut abhängige Varianten der *hyper*-Formel in den Evangelien nennt Jeremias v.a.:

Mt 20,28 || Mk 10,45: der Menschensohn ist nicht gekommen, dass er sich dienen lasse, **sondern dass er diene und gebe seine Seele zu einer Erlösung/als Lösegeld für viele** (ἀλλὰ διακονῆσαι καὶ δοῦναι τὴν ψυχὴν αὐτοῦ λύτρον ἀντι πολλῶν).

Im Vergleich zu Paulus fällt in diesen Versen die Verwendung der Präposition ἀντί „anstatt“ auf. Eine genauere Übersetzung wäre deshalb „dass er diene und gebe seine Seele [...] *anstatt* vieler“. Des Weiteren fällt auf, dass Mt und Mk an der Stelle von (ἐ)αὐτὸν „sich selbst“ das im Griechischen ungewöhnlichere und damit semitischere τὴν ψυχὴν αὐτοῦ „seine Seele“ verwenden.<sup>10</sup>

Aus dem Johannesevangelium führt Joachim Jeremias Joh 10,11[.15.17]; 15,13 sowie 1 Joh 3,16 im Zusammenhang der *hyper*-Formel an.<sup>11</sup> Uns soll an dieser Stelle Joh 10,11 als repräsentatives Beispiel genügen. Dort steht:

Joh 10,11: Der gute Hirte **lässt seine Seele für die Schafe** (τὴν ψυχὴν αὐτοῦ τίθησιν ὑπὲρ τῶν προβάτων).

Bei Johannes finden wir in Analogie zu Paulus die griechische Präposition ὑπέρ mit der Grundbedeutung „über“ wieder. Allerdings steht ὑπέρ hier in Verbindung mit der semitischen Wendung τὴν ψυχὴν αὐτοῦ „seine Seele“ wie bei den Synoptikern. Eine Besonderheit der johanneischen *hyper*-Formel ist die Verwendung des Verbs τίθημι „setzen, stellen, legen“, das genauer mit dem in Jes 53,10 verwendeten Verb מִשְׁחָתוֹ „setzen, legen“ entspricht als das griechische δίδωμι „geben“ der synoptischen Evangelien Mt und Mk. Von allen Vergleichstellen in den Evangelien lässt sich die johanneische *hyper*-Formel daher am genauesten auf Jes 53,10 zurückführen, was ein Hinweis für das hohe Alter der johanneischen Formulierungsweise sein könnte.

Dennoch konnten wir im bisherigen Vergleich mit den Evangelien und Jes 53,10 noch keine hebräische Textgrundlage für das griechische ὑπέρ ausfindig machen. Deshalb müssen wir uns noch einmal Paulus und dem Alten Testament zuwenden, um einen biblisch-semitischen Zugang zur *hyper*-Formel aufzubauen.

### 3. Die *hyper*-Formel in ihrem biblisch-semi-tischen Kontext

#### 3.1. Die Häufung von *ὑπέρ* in Röm 8,26–34

Wenn wir den Kontext der eingangs genannten *hyper*-Formel in Römer 8,32 beachten, dann fällt auf, dass Paulus die Präposition *ὑπέρ* in Röm 8,26–34 in gehäufter Weise verwendet (insgesamt fünf Mal hintereinander):

<sup>26</sup> Desgleichen **hilft** auch der Geist unsrer Schwachheit **auf** (*ὑπερεντυγχάνει*). Denn wir wissen nicht, was wir beten sollen, wie sich's gebührt; sondern der Geist selbst vertritt uns mit unaussprechlichem Seufzen. <sup>27</sup> Der aber die Herzen erforscht, der weiß, worauf der Sinn des Geistes gerichtet ist; denn er **vertritt** (*ἐντυγχάνει ὑπὲρ*) die Heiligen, wie es Gott gefällt [...]

<sup>31</sup> Was wollen wir nun hierzu sagen? Ist Gott **für uns** (*ὑπὲρ ἡμῶν*), wer kann wider uns sein? <sup>32</sup> Der auch seinen eigenen Sohn nicht verschont hat, sondern hat ihn **für uns alle dahingegeben** (*ὑπὲρ ἡμῶν πάντων παρέδωκεν αὐτόν*) – wie sollte er uns mit ihm nicht alles schenken? <sup>33</sup> Wer will die Auserwählten Gottes beschuldigen? Gott ist hier, der gerecht macht. <sup>34</sup> Wer will verdammen? Christus Jesus ist hier, der gestorben ist, ja vielmehr, der auch auferweckt ist, der zur Rechten Gottes ist und **uns vertritt** (*ἐντυγχάνει ὑπὲρ ἡμῶν*).

Im Vergleich mit der LXX konnten wir ja bereits feststellen, dass die Präposition *ὑπέρ* am Häufigsten das hebräische *על* übersetzt. Nun wollen wir der Bedeutung dieser hebräischen Präposition im Alten Testament noch genauer nachgehen.

#### 3.2. Der biblisch-semitische Hintergrund von *על*

Der Semitist *Brockelmann* definierte in seiner vergleichenden Grammatik der semitischen Sprachen *על* als eine der wenigen semitischen Präpositionen, die ihren ursprünglichen Zusammenhang zu einem zugehörigen Verbalstamm noch bewahrt haben.<sup>12</sup> Demnach scheint *על* mit dem Verb *עָלָה* „[hin]aufsteigen“ und mit dem Nomen *עֹלָה* „Brandopfer“ in Zu-

sammenhang zu stehen. Das Brandopfer war das wohl älteste und ursprünglichste Opfer im Alten Testament und diente vor allem zur Abwendung von Gottes Zorn.<sup>13</sup> Es wird erstmals bei Noah in 1 Mose 8,20 erwähnt.

Als übertragene Bedeutungen der Präposition von *על*, die sich aus der Grundbedeutung „auf, über“ ergeben, nennt *Brockelmann* (1) das Bedecken, (2) das Übertreten und (3) das Überschatten.<sup>14</sup> Ich möchte in unserem Zusammenhang vor allem auf den Aspekt (1) des Bedeckens im weiteren Kontext des göttlichen Schutzes bzw. Zornes eingehen, wie er in den folgenden Beispielen deutlich wird:<sup>15</sup>

Ps 72,13: Er wird gnädig sein [**über**] den Geringen und Armen, und den [Seelen der] Armen wird er helfen (*יְחַס עַל־דָּל וְאֶבְיוֹן וְנִפְשׁוֹת אֶבְיוֹנִים יוֹשִׁיעַ*).

Neh 13,22: Mein Gott, gedenke an mich und sei [**über**] mir gnädig nach deiner großen Barmherzigkeit (*וְזָכְרָה־לִּי אֱלֹהֵי וְחוּסָה עָלַי כְּרַב חַסְדֶּךָ*).

Ps 103,13: Wie sich ein Vater **über** Kinder erbarmt, so erbarmt sich der HERR **über** die, die ihn fürchten (*כְּרַחֵם אֶב עַל־בְּנָיִם רַחֵם יְהוָה עַל־יִרְאָיו*). Eine wichtige Referenzstelle findet sich in Jer 18,23 die fast Wort-für-Wort in Neh 3,37 zitiert wird:

Jer 18,23: So **vergib ihnen ihre Missetat** nicht und tilge ihre Sünde nicht aus vor dir (*אֲלֵי־תִכְפֹּר עַל־עֲוֹנָם וְחַטָּאתָם מִלִּפְנֵי אֱלֹהֵי־תִמְחֶה*)

Neh 3,37: **Decke ihre Missetat nicht zu**, und ihre Sünde tilge nicht vor dir (*וְאֲלֵי־תִכְסֵּ עַל־עֲוֹנָם וְחַטָּאתָם מִלִּפְנֵי אֱלֹהֵי־תִמְחֶה*).

Die Parallelität der Verse ist in der deutschen Übersetzung nicht so genau greifbar wie im hebräischen Urtext. Das entscheidende Merkmal des älteren Belegs in Jer 18,23 ist die Verwendung des Verbs *כָּפַר* „bedecken, Sühne schaffen“, das im jüngeren Beleg in Neh 3,37 durch das Verb *כָּסָה* „bedecken, zudecken, verhüllen“ ersetzt wird. Dies könnte ein Hinweis dafür sein, dass die Verbalwurzel *כפר* in der Zeit Nehemias nicht mehr so gängig war wie noch in der Zeit Jeremias. Im Kontext dieser Verse geht es um die Verfolgung von Jeremia

und Nehemia und ihr Fluchgebet kann mit dem Rechtsfall des „Sündigens mit erhobener Hand“ in 4 Mose 15,30f in Verbindung gebracht werden, der nach Gottes Gebot im AT nicht mehr gesühnt werden kann.<sup>16</sup>

Das Verb כָּפַר in Verbindung mit der Präposition על kommt besonders häufig in den Opferbestimmungen des dritten und vierten Mosebuchs vor. In den mosaischen Gesetzbüchern ist die Verwendung allerdings noch etwas anders als in Jer 18,23, weil bei Mose mit dem auf die Präposition על folgenden Objekt immer eine Person bezeichnet wird, die entschuldigt wird (*Typ I*), während in Jer 18,23 die Sünde als Objekt von כָּפַר genannt wird (*Typ II*).<sup>17</sup> Diese beiden Varianten der atl. *kipper*-Formel finden sich auch in den Varianten der *hyper*-Formel bei Paulus wieder:

*Typ I (Objekt der Sühne ist „Person“)*

3 Mose 16,30: Denn an diesem Tage **geschieht eure Entsühnung**, dass ihr gereinigt werdet; von allen euren Sünden werdet ihr gereinigt vor dem HERRN (כִּי־בַיּוֹם הַזֶּה יִכַּפֵּר עֲלֵיכֶם לַטָּהָרָה (אַתְּמֶם מִכָּל חַטֹּאתֵיכֶם לִפְנֵי יְהוָה תִּטְהָרוּ).

3 Mose 17,11: Denn des Leibes Leben ist im Blut und ich habe es euch für den Altar gegeben, **dass ihr [eure Seelen] damit entschuldigt werdet**. Denn das Blut ist die Entsühnung, weil das Leben in ihm ist (כִּי נַפְשׁ הַבֶּשֶׂר בַּדָּם הוּא) וְאֲנִי נִמְתִּיו לָכֵן עַל־הַמִּזְבֵּחַ לְכַפֵּר עַל־נַפְשׁוֹתֵיכֶם כִּי־הֵדָם (הוּא בְנַפְשׁ יִכַּפֵּר).

Röm 8,32: Der auch seinen eigenen Sohn nicht verschont hat, sondern hat ihn **für uns** alle dahingegeben (ἀλλ' ὑπὲρ ἡμῶν πάντων παρέδωκεν αὐτόν) [...]

*Typ II (Objekt der Sühne ist „Sünde“)*

Jer 18,23: **So vergib ihnen ihre Missetat nicht** und tilge ihre Sünde nicht aus vor dir (אַל־תִּכַּפֵּר עַל־עוֹנֵם וְחַטֹּאתֵם מִלִּפְנֵי אֱלֹהֵי־תְמָחִי)

Ps 79,9: Hilf du uns, Gott, unser Helfer, um deines Namens Ehre willen! Errette uns und **vergib uns unsre Sünden** um deines Namens willen (עֲזֵרנוּ אֱלֹהֵי יִשְׂרָאֵל עַל־דְּבַר כְּבוֹד־שִׁמְךָ וְהַצִּילנוּ) וְכַפֵּר עַל־חַטֹּאתֵינוּ לְמַעַן שִׁמְךָ.

Gal 1,4: der sich selbst **für unsre Sünden** dahingegeben hat (τοῦ δόντος ἑαυτὸν ὑπὲρ τῶν ἁμαρτιῶν ἡμῶν) [...]

Durch diese zweistufige inhaltliche Überschneidung der *hyper*-Formel bei Paulus mit der *kipper*-Formel im Alten Testament ist m.E. ein alttestamentlicher Zusammenhang trotz der fehlenden griechischen Entsprechung für das Verb כָּפַר viel naheliegender als eine Deutung von ὑπὲρ im Kontext der pagangriechischen Literatur. Die entscheidende Frage ist allerdings, warum Paulus das Verb כָּפַר „bedecken, Sühne schaffen“ in seiner *hyper*-Formel auslässt, wenn er sie inhaltlich so stark auf die atl. Sühneterminologie aufbaut?

Es fällt in diesem Zusammenhang auf, dass im gesamten Neuen Testament die in der LXX vorgeprägte Übersetzung von כָּפַר durch (ἐξ)ἰλάσκομαι nicht vorkommt.<sup>18</sup> Es gibt lediglich zwei Belege für das verwandte Nomen ἰλασμός „Versöhnung“ (1 Joh 2,2; 4,10) und weitere zwei Belege für ἰλαστήριον „Sühnedeckel“ (Röm 3,25; Hebr 9,5), das die LXX als Übersetzung für die כַּפֹּרֶת, also den „Sühnedeckel“ der Bundeslade gewählt hat. Die beim Vergleich von Jer 18,23 und Neh 3,37 gemachte Beobachtung, dass das Verb כָּפַר in nachexilischer Zeit durch כִּפָּה ersetzt werden konnte, könnte deshalb auch eine mögliche Erklärung dafür sein, warum das Verb כָּפַר in den nachexilischen Berichten über die Wiederaufrichtung des Tempeldienstes nur noch sporadisch vorkommt:

Esr 6,17: und opferten zur Einweihung des Hauses Gottes hundert Stiere, zweihundert Widder, vierhundert Lämmer und **zum Sündopfer für ganz Israel** (לְחַטִּיָּא עַל־כָּל־יִשְׂרָאֵל) zwölf Ziegenböcke nach der Zahl der Stämme Israels.

Esr 8,35: Zu dieser Zeit opferten die Leute, die aus der Gefangenschaft gekommen waren, Brandopfer dem Gott Israels, zwölf junge Stiere **für ganz Israel** (עַל־כָּל־יִשְׂרָאֵל), sechsundneunzig Widder, siebenundsiebzig Lämmer, zwölf Böcke zum Sündopfer, alles zum Brandopfer für den HERRN.

Neh 10,34: nämlich für die Schaubrote, für das tägliche Speisopfer, für das tägliche Brandopfer, für die Opfer am Sabbat und Neumond, für die Festtage, für das Hochheilige und **für das Sündopfer, womit für Israel Sühne geschafft wird** (וְלִחְטָאוֹת לְכַפֵּר עַל־יִשְׂרָאֵל), und für alle Arbeit im Hause unseres Gottes.

Von diesen drei vergleichbaren Belegen kommt das Verb כָּפַר lediglich in Neh 10,34 vor. Da es in den zwei anderen Belegen fehlt, liegt es nahe zu vermuten, dass die verbale Verwendung der Wurzel כפר mit der Bedeutung „bedecken, Sühne schaffen“ durch den prägenden Einfluss des Aramäischen zurückging. Denn im Aramäischen hat כפר eine ganz andere Bedeutung, nämlich „Dorf“, die wir aus dem bekannten ntl. Städtenamen Kapernaum, also dem Dorf Nahums, kennen.<sup>19</sup> Eine ausführlichere Untersuchung zur Verwendung der Wurzel כפר in den Qumranrollen könnte diese Vermutung noch weiter bestätigen. Für uns heute soll jedoch die Tendenz der Ersetzung und Auslassung von כָּפַר in den Spätschriften des ATs genügen, die uns über den Bau des zweiten Tempels berichten. Ich möchte diesen Abschnitt zum biblisch-semitischen Kontext der Präposition על mit einem Zitat von E. Kautzsch beschließen, der ein ausgezeichnete Kenner der biblischen Ursprachen und insbesondere auch des Biblisch-Aramäischen war. In seiner Grammatik zum Biblisch-Aramäischen merkte er zu על in Esr 6,17 an folgendes an: „von dem Begriff des schützenden Deckens auf jemanden geht die Bedeutung für, zu Gunsten [von]“ aus.<sup>20</sup> D.h. die semitische Präposition על hat durch ihre Grundbedeutung des schützenden Bedeckens schon von Hause aus eine Bedeutungsüberlappung mit dem Verb כָּפַר, das in der Grundbedeutung ebenfalls als eine den Zorn abwendende Bedeckung zu verstehen ist, wie es der erste atl. Beleg von כָּפַר in der Jakobgeschichte verdeutlicht, wenn Jakob vor Begegnung mit seinem Bruder sagte: „Ich will ihn versöhnen [sein Gesicht bedecken] (אֶכַּפְּרָה כָּפִיו) mit dem Geschenk“ (1 Mose 32,21).<sup>21</sup>

#### 4. Die hyper-Formel im Kontext von Römer 8

Wenn wir mit dem bisher erarbeiteten biblisch-semitischen Hintergrund der hyper-Formel und den deutlich gewordenen Parallelen zur kultischen Sprache des Alten Testaments wieder zu Römer 8 zurückkehren, dann wird deutlich, dass dieser atl. Hintergrund uns hilft, den Kontext von Römer 8 besser zu verstehen. Denn gleich am Anfang in Röm 8,3 gibt uns Paulus selbst entscheidenden Hinweis dazu, in welchem Kontext wir das, was er im weiteren Verlauf von Römer 8 schreibt auszulegen haben:

Röm 8,3: Denn was dem Gesetz unmöglich war, weil es durch das Fleisch geschwächt war, das tat Gott: Er sandte seinen Sohn in der Gestalt des sündigen Fleisches und **um der Sünde willen** (περὶ ἁμαρτίας) und verdammt die Sünde im Fleisch.

Die Übersetzung<sup>22</sup> der griechischen Wendung περὶ ἁμαρτίας durch „um der Sünde willen“ in der Lutherbibel macht leider nicht verständlich, worum es Paulus in diesem Vers geht. In seinem Kommentar zum Römerbrief deutet Stuhlmacher περὶ ἁμαρτίας als „Sündopfer“ (hebr.<sup>23</sup> חַטָּאת) weil περὶ ἁμαρτίας in der LXX ein fester Ausdruck für das Sündopfer ist. (vgl. z.B. περὶ τῆς ἁμαρτίας in 3 Mose 5,8,9,10,11,13; 4,3,14,28,35 und περὶ ἁμαρτίας in 3 Mose 5,6,7,11; 7,37).<sup>24</sup> Das Sündopfer war das wohl wichtigste Opfer zur Entsühnung im Alten Testament, insbesondere auch am großen Versöhnungstag, dem *Yom Kippur* (3 Mose 16).<sup>25</sup>

Es wird folglich im griechischen Urtext von Röm 8,3 deutlich, dass Paulus noch bevor er im weiteren Verlauf des Kapitels die hyper-Formel gebraucht, bereits die Opfer- und Sühnethematik mit der durch die LXX vorgeprägten Opferterminologie eröffnet. Aber Paulus wäre nicht Paulus, wenn damit schon alles geklärt wäre. Es gibt nämlich noch eine zweite Möglichkeit den griechischen Begriff περὶ ἁμαρτίας zu deuten. Denn diese Wendung

steht auch in Jes 53,10 LXX,<sup>26</sup> wo sie als idiomatische Übersetzung des hebräischen Wortes  $\text{זָּבַח}$  zu verstehen ist, das in 3 Mose 5,14–26 als das mit einer Geldrückerstattung verbundene „Schuldopfer“ definiert wird. Eine ebenso mögliche Übersetzung von  $\text{περὶ ἁμαρτίας}$  in Röm 8,3 ist deshalb „als Schuldopfer“. Das  $\text{זָּבַח}$ -Schuldopfer wurde nach 3 Mose 14,10–18 z.B. bei der Wiederaufnahme eines genesenen Aussätzigen in das Gottesvolk dargebracht.<sup>27</sup>

Die Frage, ob Paulus den Sühnetod Jesu nun als Sünd- oder als Schuldopfer versteht ist deshalb nicht leicht zu beantworten. Wir kommen bei dieser Frage, wie oft bei Paulus, nur zu einem Lösungsansatz, wenn wir bereit sind so tief in das Alte Testament einzutauchen, wie Paulus es tat. Wenn wir der Frage nach dem Sünd- und Schuldopfer also im Alten Testament noch genauer nachgehen, dann wird in 3 Mose 7,7 deutlich, dass beide Opferarten eine Gemeinsamkeit hatten, nämlich, dass das Fleisch dieser Opfer zum Eigentum des darbringenden Priesters wurde:

3 Mose 7,7: Wie das Sündopfer, so soll auch das Schuldopfer sein; für beide soll ein und dasselbe Gesetz gelten; sie sollen dem Priester gehören, der damit die Sühnung vollzieht.

Von daher ist für Paulus in Röm 8,3 sicher auch nicht die entscheidende Frage, ob Jesus nun als Sünd- oder als Schuldopfer zu verstehen ist, sondern vielmehr, was die Übereignung des Fleisches dieser Opfer an den darbringenden Priester geistlich zu bedeuten hat. Und genau diese Frage des Opferfleisches verhandelt er ja dann in Römer 8,4ff wenn er schreibt: **damit die Gerechtigkeit, vom Gesetz gefordert, in uns erfüllt würde, die wir nun nicht nach dem Fleisch leben, sondern nach dem Geist.** Ein Fazit seiner Sühnetheologie nach Römer 8 ist deshalb, dass wir als Christen nicht mehr nach dem Fleisch leben sollen, sondern nach dem Geist, weil unser Leib durch den Glauben an den stellvertretenden Opfertod Jesu, unserem Hohenpriester im Himmel *übereignet* wurde.

Wir sehen also, wie wir durch die Erarbeitung des biblisch-semitischen Hintergrundes der hyper-Formel nun ein exegetisches Werkzeug an die Hand bekommen haben, um zu verstehen wie Paulus zu seiner Argumentation in Römer 8 kommt. Und das ist ein großer Vorteil gegenüber der üblichen Universitätstheologie mit ihrem vornehmlich hellenistischen Forschungsansatz, der uns nicht hilft die Argumentation von Paulus zu durchdringen, sondern vielmehr dazu führt, viele seiner Briefe als unechte Briefe unter seinem Namen abzutun. Wir wollen aber dem Wort Gottes glauben, wie es uns in der Bibel offenbart wurde. Und um diesen biblischen Glauben nachzubuchstabieren müssen wir uns mit dem biblisch-semitischen Hintergrund zur hyper-Formel beschäftigen.

Vielen Dank!

---

## ENDNOTEN

1 Vgl. hierzu H. Riesefeld, „ὕπερ,“ *ThWNT* 8:510–518, hier 513f.

2 Vgl. H. Schlier, *Der Brief an die Galater*, KEK (Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, <sup>11</sup>1951), 8f.

3 Vgl. P. Stuhlmacher, *Biblische Theologie des Neuen Testaments*, Band 1, *Grundlegung: Von Jesus zu Paulus* (Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, <sup>3</sup>2005), 294.

4 Vgl. C. Brockelmann, *Grundriss der vergleichenden Grammatik der semitischen Sprachen*, Band II, *Syntax* (Berlin: Reuther & Reichard, 1913),

5 Vgl. Brockelmann, *Grundriss* II, 416f.

6 Zum sprachlichen Zusammenhang von  $\text{לֵךְ}$  und  $\text{ὕπερ}$  vgl. auch GK § 119 aa.

7 Vgl. hierzu Schlier, *Brief an die Galater*, 9 im Zusammenhang mit K. Wengst, *Christologische Formeln und Lieder des Urchristentums* (SNT 7), Gütersloh 1972, 66–71 sowie C. Eschner, *Gestorben und hingegeben „für“ die Sünder: die griechische Konzeption des Unheil abwendenden Sterbens und deren paulinische Aufnahme für die Deutung des Todes Jesu Christi*, Band 2, *Darstellung und Auswertung des griechischen Quellenbefundes*, WMANT 122 (Neukirchen-Vluyn: Neukirchener 2010), 73ff, 360ff.

8 Vgl. P. J. Spener, *Pia Desideria: Deutsch-latei-*





## THE OLD TESTAMENT BACKGROUND OF ATONEMENT IN PAUL'S WRITINGS

Esteemed friends, dear ladies and gentlemen,

this afternoon we want to focus on the both fundamental and challenging topic of atonement in Paul. Nobody who studied Paul's letters to some extent would deny that atonement is a very foundational topic of Paul. Again and again, the apostle points us to the fact of forgiveness through Jesus Christ by similar expressions, such as:

### 1. The *hyper*-Formula in the Pauline Corpus

Rom 8:32: He who did not spare His own Son, but **delivered Him up for us all** (ὕπερ ἡμῶν πάντων παρέδωκεν αὐτόν).<sup>1</sup>

Gal 1:4: **Who gave himself for our sins**, that he might deliver us from this present evil world, according to the will of God and our Father.

Gal 2:20: the life which I now live in the flesh I live by faith in the Son of God, who loved me **and gave Himself for me**.

Eph 5:2: And walk in love, as Christ also has loved us and **given Himself for us, an offering and a sacrifice to God** for a sweet-smelling aroma.

1 Tim 2:6: **who gave Himself a ransom for all**, to be testified in due time.

Tit 2:14: **who gave Himself for us**, that He might redeem us from every lawless deed and purify for Himself His own special people, zealous for good works.

Based on this similarity of expression in Paul's letters, theological literature speaks of a *hyper*- or *delivering-up*-formula consisting of the Greek preposition ὑπέρ with the basic

meaning "over" and the verb (παρα)δίδομι "deliver up, hand over".<sup>2</sup>

The Verb "deliver up, hand over" has been traced back to Isa 53:6,12 at the beginning of the 1950s,<sup>3</sup> where it is used in the Septuagint, that is the Greek translation of the Old Testament, for the rendering of the Hebrew verb עָנַן in the causative Hifil-stem, which can also mean "to strike with" besides "to deliver, hand over". The renowned New Testament Scholar *Peter Stuhlmacher* from Tuebingen traced the origin of the preposition ὑπέρ back to Isa 43:3f.<sup>4</sup> Yet, this attempt of explaining the origin of the preposition ὑπέρ was not without problems since in the LXX ὑπέρ usually translates the Hebrew preposition עַל with the basic meaning of "on, over"<sup>5</sup>. Furthermore, the Hebrew text of Isa 43:3f does not contain עַל but תַּחַת "under; instead of"<sup>6</sup>. The LXX, which has coined and paved the way for many idiomatic expressions in the New Testament, usually translates תַּחַת with ἀντί "instead of".<sup>7</sup> Hence, Stuhlmacher's explanation does not work and it is not astonishing that alternative explanations for the hyper-formula in the Pauline Corpus have been investigated and found in Pagan Greek literature in the more recent discussion. For there the heroic self-sacrifice of one person for another is expressed in similar wording with the preposition ὑπέρ.<sup>8</sup>

A solid Biblical Theology, which has been advocated by Philipp Jakob Spener in his *Pia Desideria* as an answer to the undesirable developments in the theology of his time,<sup>9</sup> there-

fore, requires a more precise and foundational linguistic anchoring in the Old Testament than we have at our disposal in the current scholarly discussion as for example in Stuhlmacher's *Biblische Theologie zum Neuen Testament*.

Hence, we want to further investigate the Old Testament background of the hyper-formula and the related topic of atonement and demonstrate the overlap of expression between Paul and the Biblical-Semitic wording of the Gospels and the Old Testament. In a first step we must treat parallel passages in the Gospels.

## 2. The *hyper*-Formula in the Gospels

The discussion of the Semitic background of the Pauline *hyper*-formula was mostly coined by New Testament scholar *Joachim Jeremias* in the 1950s and 1960s. In his article on the Servant of God in the *Theological Dictionary of the New Testament* he traced the different variants of the Greek *hyper*-Formula back to the Hebrew source text of Isaiah 53:10.<sup>10</sup>

In Isa 53:10 we read the following on the suffering Servant of God: **when his soul makes an offering for guilt** (ישׁוּבַנְּךָ עֹשֶׂה חֵטְאֵי וְיִפְרֹאֲרֵהוּ יְהוָה וְיִפְרֹאֲרֵהוּ יְהוָה וְיִפְרֹאֲרֵהוּ יְהוָה), he shall see his offspring; he shall prolong his days; the will of the LORD shall prosper in his hand (ESV). Jeremias lists the following variants of the hyper-formula in the gospels as stemming from Isa 53:10:

Mt 20:28 || Mk 10:45: the Son of Man did not come to be served, **but to serve, and to give His life a ransom for many** (ἀλλὰ διακονῆσαι καὶ δοῦναι τὴν ψυχὴν αὐτοῦ λύτρον ἀντὶ πολλῶν).

In comparison to Paul, we can note the usage of the preposition ἀντί “instead / in place of”. A more precise translation would therefore be “to give His life/soul a ransom *instead/in place of* many [...]”. A further notable difference is that Mt and Mk use the more Semitic expression τὴν ψυχὴν αὐτοῦ “his soul” instead of (ἐ)αυτὸν “himself”, which is the more Greek way of expression.<sup>11</sup>

From the Gospel of John Jeremias lists Jn 10:11[15,17]; 15:13 as well as 1 Jn 3:16 when discussing the *hyper*-formula.<sup>12</sup> For us it shall suffice here to discuss Jn 10:11 as representative example. There we read:

Jn 10:11: **The good shepherd gives His life for the sheep** (τὴν ψυχὴν αὐτοῦ τίθησιν ὑπὲρ τῶν προβάτων).

In the Gospel of John, we find the same Greek preposition ὑπέρ as in Paul's letters with the basic meaning „over”. Yet in John ὑπέρ is used together with the Semitic phrase τὴν ψυχὴν αὐτοῦ „his soul” as in the Synoptics. One peculiarity of the Johannine hyper-formula is the usage of the verb τίθημι “set, put, lay down”, which corresponds more precisely with the Hebrew verb שׁוּבַנְּךָ “set, lay down” used in Isa 53:10. In Greek this corresponds with δίδωμι „give” of the Synoptic Gospels Mt and Mk. From all parallels in the gospels the Johannine *hyper*-Formel therefore corresponds the most with Isa 53:10, which could indicate the antiquity of Johannine expression.

However, in all our comparisons of the Gospels with Isa 53:10 we could not identify a Hebrew source for the Greek preposition ὑπέρ. Therefore, we once more have to turn to Paul's letters and the Old Testament in order to establish a Biblical-Semitic approach to the *hyper*-formula.

## 3. The *hyper*-Formula in its Biblical-Semitic Context

### 3.1. The Culmination of ὑπέρ in Romans 8:26–34

If we take a closer look at the context of the *hyper*-formula in Romans 8:32, we can observe that Paul is using the preposition ὑπέρ throughout Rom 8:26–34 more than five times in a row:

<sup>26</sup> Likewise the Spirit also **helps** (ὑπερεντυγχάνει) in our weaknesses. For we do not know what we should pray for as we ought, but the Spirit Himself makes interces-

sion for us with groanings which cannot be uttered. Now He who searches the hearts knows what the mind of the Spirit is, because He **makes intercession** (ἐντυγχάνει ὑπὲρ) for the saints according to the will of God.

<sup>31</sup> What then shall we say to these things? If God is **for us** (ὑπὲρ ἡμῶν), who can be against us? <sup>32</sup> He who did not spare His own Son, but **delivered Him up for us all** (ὑπὲρ ἡμῶν πάντων παρέδωκεν αὐτόν), how shall He not with Him also freely give us all things? <sup>33</sup> Who shall bring a charge against God's elect? It is God who justifies. <sup>34</sup> Who is he who condemns? It is Christ who died, and furthermore is also risen, who is even at the right hand of God, who also **makes intercession for us** (ἐντυγχάνει ὑπὲρ ἡμῶν).

In comparison with the LXX we could already observe, that the preposition ὑπὲρ is most commonly translated with על. Now we want to investigate this Hebrew preposition in the Old Testament more thoroughly.

### 3.2. The Biblical-Semitic Background of על

In his comparative Semitic grammar *Carl Brockelmann* defined על as one of the few Semitic prepositions, which have preserved their original connection to its verbal stem.<sup>13</sup> Accordingly, על seems to be related to the verb עלה “to ascend” and to the noun עלה “burnt offering”. The burnt offering was probably the oldest and most original sacrifice in the Old Testament and served primarily to avert God's wrath.<sup>14</sup> It is first mentioned by Noah in Genesis 8:20.

As derived meanings of the preposition על stemming from its basic meaning “on, over”, Brockelmann mentions (1) to cover, (2) to overarch and (3) to overshadow.<sup>15</sup> In our context, I would like to focus on aspect (1) to cover in the broader context of divine protection or wrath, as it becomes evident in the following examples:<sup>16</sup>

Ps 72:13: He will be gracious [over] the poor and needy, and he will save the souls of the

needy (יחס על-דל ואביון ונפשות אביונים יושיע).

Neh 13:22: My God, remember me and have mercy [over] me according to your great compassion (זכרה-לי אלהי וחוסה עלי כרב חסדך).

Ps 103:13: As a father has compassion [over] his children, so the LORD pities [over] those who fear him (כרחם אב על-בנים רחם יהוה על-י).<sup>17</sup>

An important reference is found in Jer 18:23, which is quoted almost verbatim in Neh 3:37: Jer 18:23: **Do not cover their sin** nor blot out their guilt before you (אל-תכפר על-עוונם וחסא אתם מלפניך אל-תמחה)

|| Neh 3:37: **Do not cover their sin** nor blot out their guilt before you (ואל-תכס על-עוונם וחסא אתם מלפניך אל-תמחה).

The key feature of the older attestation in Jer 18:23 is the use of the verb כפר “to forgive sins,” which is replaced by the verb כסה “to cover, conceal” in the younger attestation in Neh 3:37. This could indicate that the verbal root כפר was no longer as common during the time of Nehemiah as it still was during the time of Jeremiah. The context of these verses refers to the persecution of Jeremiah and Nehemiah, and their curse prayer can be related to the legal case of “sinning with raised hand (= presumptuously)” in Numbers 15:30f, for which there is no atonement according to God's law in the Old Testament.<sup>17</sup>

The verb כפר combined with the preposition על occurs particularly frequently in the sacrificial provisions of Leviticus and Numbers. In the Mosaic law, however, the use is somewhat different than in Jer 18:23, because in the Mosaic law the object following the preposition על always refers to a person who is being expiated (*type I*), while in Jer 18:23 sin is named as the object of כפר (*type II*).<sup>18</sup> These two variants of the OT *kipper* formula can also be found in the variants of the *hyper* formula in Paul:

*Type I (Object of Atonement is a “Person”)*

Leviticus 16:30: For on this day **shall atone-**

**ment be made for you** to cleanse you. You shall be clean before the LORD from all your sins. (כִּי-בְיוֹם הַהוּא יִכַפֵּר עֲלֵיכֶם לְטַהֵר אֶתְכֶם מִכָּל (חַטָּאתֵיכֶם לִפְנֵי יְהוָה תִּטְהָרוּ).

Leviticus 17:11 For the life of the flesh is in the blood, and I have given it to you upon the altar **to make atonement for your souls**; for it is the blood that makes atonement, because it has the life [soul] in it (כִּי נַפְשׁ הַבָּשָׂר בַּדָּם הוּא) וְנָתַתִּי לָכֶם עַל-הַמִּזְבֵּחַ לְכַפֵּר עַל-נַפְשׁוֹתֵיכֶם כִּי-הַדָּם הוּא בְנַפְשׁ יִכַפֵּר).

Rom 8:32: He did not spare his own Son, but delivered him up **for us** all (ἀλλ' ὑπὲρ ἡμῶν πάντων παρέδωκεν αὐτόν) [...]

*Type II (Object of Atonement is "Sin")*

Jer 18:23: **Do not cover their sin** nor blot out their guilt before you (אַל-תִּכַּפֵּר עַל-עֲוֹנֵם וְחַטָּאתֵם מִלִּפְנֵי אֱלֹהִים)

Ps 79:9: Help us, O God, our helper, for the glory of your name! Deliver us, and **forgive us our sins**, for your name's sake (עֲזַרְנוּ אֱלֹהֵי לְשַׁעֲנוּ עַל-חַטָּאתֵינוּ וְהַצִּילֵנוּ וְכַפֵּר עַל-חַטָּאתֵינוּ לְמַעַן שְׁמֶךָ).

Gal 1:4: who gave himself **for our sins** (τοῦ δόντος ἑαυτὸν ὑπὲρ τῶν ἁμαρτιῶν ἡμῶν) [...]

Through this twofold overlap in content between the hyper-formula in Paul and the kippur-formula in the Old Testament, it seems that an Old Testament connection is much more likely than an interpretation of ὑπὲρ in the context of pagan Greek literature, and this despite the lack of a Greek equivalent for the verb כָּפַר. The decisive question, however, is why Paul omits the verb כָּפַר "to cover, make atonement" in his hyper-formula when he builds its content so strongly on the Old Testament terminology of atonement?

In this context, it is noteworthy that the translation of כָּפַר prefigured in the LXX (Septuagint) with (ἐξ)ἰλάσκομαι does not appear at all throughout the New Testament.<sup>19</sup> There are only two occurrences of the related noun ἰλασμός "atonement, reconciliation" (1

John 2:2; 4:10), and two more instances for ἰλαστήριον "expiatory covering" (Romans 3:25; Hebrews 9:5). The LXX has chosen this word as translation for the כַּפֶּרֶת, which is the "mercy seat" or "seat of atonement" of the Ark of the Covenant. The observation made by comparing Jeremiah 18:23 and Nehemiah 3:37 that the verb כָּפַר could be replaced with הָפַח in post-exilic times could therefore explain why the verb כָּפַר appears only sporadically in post-exilic reports on the restoration of the Temple service:

Ezra 6:17: And they offered for the dedication of the house of God a hundred bulls, two hundred rams, four hundred lambs, and **for a sin offering for all Israel** (לְחַטֵּאתָ עַל-כָּל-יִשְׂרָאֵל) twelve male goats, according to the number of the tribes of Israel.

Ezra 8:35: At that time the men who had come out of the captivity offered burnt offerings to the God of Israel, twelve young bulls **for all Israel** (עַל-כָּל-יִשְׂרָאֵל), ninety-six rams, seventy-seven lambs, twelve male goats for a sin offering, all for a burnt offering to the LORD.

Neh 10:34 For the showbread, for the daily grain offering, for the daily burnt offering, for the Sabbath offerings, for the new moon offerings, for the appointed feasts, for the most holy things, and **for the sin offering, to make atonement for Israel** (וְלַחַטָּאוֹת לְכַפֵּר עַל-יִשְׂרָאֵל), and for all the work in the house of our God.

Within these three comparable examples, the verb כָּפַר appears only in Nehemiah 10:34. Since it is missing in the other two passages, it is reasonable to assume that the verbal use of the root כפר with the meaning "to cover, make atonement" declined due to the formative influence of Aramaic. Indeed, in Aramaic, כפר has a completely different meaning, namely "village", which we are familiar with from the well-known NT place name Capernaum, or Nahum's village.<sup>20</sup> A more detailed investigation into the use of the root כפר in the Qumran scrolls could further confirm this assumption. However, for our purposes today, the tendency to replace and omit כָּפַר in the late writings

of the OT which tell us about the restoration of the temple will suffice. I would like to conclude this section on the biblical-Semitic context of the preposition על with a quote from E. Kautzsch, who was an outstanding expert in the ancient biblical languages and particularly in Biblical Aramaic. In his grammar of Biblical Aramaic, he noted the following about על in Ezra 6:17: “The meaning ‘for, in favor of’, comes from the concept of covering someone protectively.”<sup>21</sup> This points to the fact that the Semitic preposition על, with its basic meaning of “covering protectively”, overlaps in meaning with the verb כָּפַר, which can also be understood in the sense of a “covering that averts anger”. This can be seen in the first OT appearance of כָּפַר in the story of Jacob, when he said before meeting his brother Esau: “I will make atonement for him [cover his face] (יִצְחָק אֶכַּפֵּרָה לְעֵשָׂו) with the gift” (Genesis 32:21).<sup>22</sup>

#### 4. The hyper-Formula in the Context of Romans 8

If we return to Romans 8 with the biblical-Semitic background of the hyper-formula that we have worked out so far and the clear parallels to the cultic language of the Old Testament, it becomes clear that this OT background helps us to better understand the context of Romans 8. For right at the beginning in Rom 8:3, Paul himself gives us a decisive clue as to the context in which we should interpret what he writes in the further course of Romans 8: Rom 8:3: For what the law could not do, in that it was weakened by the flesh, God did: He sent His Son in the likeness of sinful flesh, and **for sin** (περὶ ἁμαρτίας), condemning sin in the flesh.

Unfortunately, the translation of the Greek phrase περὶ ἁμαρτίας as “for the sake of sin” in the German Luther Bible does not make it clear what Paul is talking about in this verse. In his commentary on the Epistle to the Romans, Stuhlmacher interprets περὶ ἁμαρτίας as “sin offering” (Hebr. אֶתְפִּירָה), because περὶ ἁμαρτίας is a fixed expression for the sin offering in

the LXX (cf. e.g. περὶ τῆς ἁμαρτίας in Lev. 4:3,14,28,35; 5:8,9,10,11,13 and περὶ ἁμαρτίας in Lev. 5:6,7,11; 7:37).<sup>23</sup> The sin offering was probably the most important sacrifice for atonement in the Old Testament, especially on the great Day of Atonement, Yom Kippur (Leviticus 16).<sup>24</sup>

It is therefore clear from the original Greek text of Romans 8:3 that even before he uses the hyper-formula in the further course of the chapter, Paul already opens the topic of sacrifice and atonement with the sacrificial terminology pre-determined by the LXX.

But Paul would not be Paul if everything were already clarified with that. There is a second way of interpreting the Greek term περὶ ἁμαρτίας. This phrase also appears in Isaiah 53:10 LXX,<sup>25</sup> where it is to be understood as an idiomatic translation of the Hebrew word עֲשֵׂה, which is defined in Leviticus 5:14–26 as the “guilt offering” associated with a monetary restitution. An equally possible translation of περὶ ἁμαρτίας in Romans 8:3 is therefore “as a guilt offering”. According to Leviticus 14:10–18, the עֲשֵׂה guilt offering was offered, for example, when a recovered leper was readmitted to the people of God.<sup>26</sup>

The question of whether Paul understands Jesus’ atoning death as a sin offering or a guilt offering is therefore not easy to answer. As is often the case with Paul, we can only come to a solution to this question if we are prepared to delve as deeply into the Old Testament as Paul did. If we look more closely at the question of sin offerings and guilt offerings in the Old Testament, it becomes clear in Leviticus 7:7 that both types of sacrifice had one thing in common, namely that the meat of these sacrifices became the property of the priest who offered them up:

Leviticus 7:7: As the sin offering is, so is the guilt offering; one and the same law shall apply to both; they shall belong to the priest who makes atonement with them.

Therefore, the crucial question for Paul in Romans 8:3 is not whether Jesus is to be understood as a sin or a guilt offering, but rather what the transfer of the meat of these sacrifices to the priest offering them means spiritually. And it is precisely this question of sacrificial meat or flesh that Paul deals with in Romans 8:4ff when he writes: **so that the righteousness required by the law might be fulfilled in us, who now live not according to the flesh but according to the Spirit.** One conclusion of his theology of atonement according to Romans 8 is therefore that as Christians we should no longer live according to the flesh but according to the Spirit, since our body has been transferred to Jesus, our high priest in heaven, by faith in his vicarious sacrificial death on the cross.

So, we see how, by working out the biblical-Semitic background of the hyper-formula, we have now an exegetical tool at hand to better understand how Paul advances his argument in Romans 8. And that is a significant advantage over conventional university theology with its predominantly Hellenistic research approach, which does not help us to understand Paul's argumentation, but rather leads to dismissing many of his letter's forgeries under his name. However, we want to believe in the word of God as it has been revealed to us in the Bible. And in order to spell out this belief in the Bible, we have to engage with the biblical-Semitic background of the hyper-formula.

Thank you very much!

## ENDNOTES

- 1 If not marked otherwise all scripture quotations are taken from the New King James Version.
- 2 Cf. H. Riesenfeld, „ὁπέρ“, *ThWNT* 8:510–518, here 513f.
- 3 Cf. H. Schlier, *Der Brief an die Galater*, KEK (Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, <sup>11</sup>1951), 8f.
- 4 Cf. P. Stuhlmacher, *Biblische Theologie des Neuen Testaments*, Band 1, *Grundlegung: Von Jesus zu Paulus* (Göttingen: Vandenhoeck & Ru-

precht, <sup>3</sup>2005), 294.

5 Cf. C. Brockelmann, *Grundriss der vergleichenden Grammatik der semitischen Sprachen*, Band II, *Syntax* (Berlin: Reuther & Reichard, 1913), 391f.

6 Vgl. Brockelmann, *Grundriss* II, 416f.

7 On the linguistic correlation of  $\epsilon\upsilon$  and  $\upsilon\pi\acute{\epsilon}\rho$  see also GKC § 119 aa.

8 On this cf. Schlier, *Brief an die Galater*, 9 in connection with K. Wengst, *Christologische Formeln und Lieder des Urchristentums* (SNT 7), Gütersloh 1972, 66–71 as well as C. Eschner, *Gestorben und hingegeben „für“ die Sünder: die griechische Konzeption des Unheil abwendenden Sterbens und deren paulinische Aufnahme für die Deutung des Todes Jesu Christi*, Band 2, *Darstellung und Auswertung des griechischen Quellenbefundes*, WMANT 122 (Neukirchen-Vluyn: Neukirchener 2010), 73ff, 360ff.

9 Cf. P. J. Spener, *Pia Desideria: Deutsch-lateinische Studienausgabe*, hg. v. B. Köster (Gießen: Brunnen, 2005), 48f.

10 Cf. J. Jeremias „παῖς θεοῦ im NT“, *ThWNT* 5:698–713, here 707f [= idem, *Abba: Studien zur neutestamentlichen Theologie und Zeitgeschichte* (Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 1966), 206f] as well as idem., *Neutestamentliche Theologie: Erster Teil, Die Verkündigung Jesu* (Gütersloh: Mohn, 1971), 272–274.

11 On this difference cf. J. Jeremias, „Das Lösegeld für Viele (Mk. 10,45),“ in idem, *Abba*, 216–229, here 226 as well as C. Eschner, *Gestorben und hingegeben „für“ die Sünder*, 107ff.

12 One may add Jn 13:37f to this list.

13 On this cf. Brockelmann, *Grundriss* II, 259 in connection with H. F. Fuhs, „עֲלָה מֵעַל מֵעַל מֵעַל מֵעַל מֵעַל“, *TDOT* 11: 77–96, here 77f.

14 Vgl. hierzu D. Kellermann, „עוֹלָה/עֲלָה“, *TDOT* 11: 96–116, hier 98f im Zusammenhang mit G. J. Wenham, *The Book of Leviticus*, NICOT (Grand Rapids, MI: Eerdmans, 1979), 51–66.

15 Cf. Brockelmann, *Grundriss* II, 391.

16 Cf. on this GKC § 119 bb.

17 Cf. E. Riehm, *Der Begriff der Sühne im Alten Testament* (Gotha: Perthes, 1877), 9f.

18 On this difference in the Torah see Riehm, *Sühne*, 30–32.

19 On this see M. Vahrenhorst, „Levitikon Leviticus / Das dritte Buch Mose“, in *Septuaginta deutsch: Erläuterungen und Kommentare*, Volume I, *Genesis bis Makkabäer* (Stuttgart: Deutsche Bibelgesellschaft, 2011), 325–430, here 340.

20 Cf. C. Wassermann, *Das vierte Evangelium aus*

*Sicht der semitischen Sprachen: Ein linguistischer Beitrag zur Klärung der johanneischen Frage*, ABG 65 (Leipzig: Evangelische Verlagsanstalt, 2020), 83f.

21 Cf. E. Kautzsch, *Grammatik des biblisch-Aramäischen: Mit einer kritischen Erörterung der aramäischen Wörter im Neuen Testament* (Leipzig: Vogel, 1884), 128.

22 Cf. C. F. Keil, *Biblischer Commentar über die Bücher Moses: Leviticus, Numeri und Deuteronomium*, BKAT 2 (Leipzig: Dörffling und Franke, 1870), 14.

23 Cf. Vahrenhorst, „Levitikon Leviticus“, 339–342.

24 Cf. R. Rendtorff, *Leviticus: I Teilband Leviticus 1,1 – 10,20*, BKAT III/1 (Neukirchen-Vluyn: Neukirchener, 2004), 146, Wenham, *Leviticus*, 88–91.

25 Cf. E. Riehm, „Ueber das Schuldopfer,“ in *Theologische Studien und Kritiken: Beiträge zur Theologie und Religionswissenschaft* 27 (1854): 93–121, hier 106.

26 On this see A. Dillmann, *Die Bücher Exodus und Leviticus*, KEH 12 (Leipzig: Hirzel, 1897), 473f und P. P. Jensen, *Graded Holiness: A Key to the Priestly Conception of the World*, JSOTSup 106 (Sheffield: Sheffield Academic Press, 1992), 168–171.

